№ 97
A 41
Morgen-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 27. Februar 1923

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

150 Mark

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich sechsmal: Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischem Funkdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Turnen-Sport-Spiel, Für Reise und Wanderung.

Bezugspreis für März 5500 Mark. Zustellung durch eigene Boten und durch die Post. Unter Streifband 3000 Mark im Inland. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigen: 400 Mark die mm-Zeile. Familienanzeigen 110 Mark netto die mm-Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn d Handelsz.): Jul Elbau, Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff 3600 — 3668. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3696 — 3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Sozialdemokratie und Ruhr.

Berliner Bezirksparteitag.

In Berlin ist Sonntag ein außerordentlicher Bezirkstag der Sozialdemokratischen Partei zusammengetreten, der bemerkenswert war durch das Referat des Parteivorsitzenden Abg. Wels und die Diskussion, an der sich vorwiegend Mitglieder der Reichstagsfraktion beteiligten. Hauptthema war natürlich der Konfliktnicht und die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu der Politik der Reichsregierung und zu den Lösungsmöglichkeiten des Konfliktes.

Abg. Wels erinnerte daran, daß die Politik der Sozialdemokratischen Partei von höchster Verantwortlichkeit getragen sein müsse. „In Deutschland baute sich der Kampf zwischen Arbeiterklasse und Bürgertum zusammen in dem Kampf zum Schutze der Republik, die wir an allen Ecken bedroht sehen. Nur die Arbeiterschaft tritt ehrlich für die Republik ein. Es darf niemand darüber im Zweifel sein, daß das Bürgertum bis hinein in demokratische Kreise bereit ist, sich zur Monarchie zu bekennen, wenn die Verhältnisse es erfordern." Der Hexenschabat der Gewinnsüchtigen führe zur Ausbeutung des Volkes, zur Zerstörung der Währung, die Finanzen seien geradezu trostlos, der Gesetzentwurf über die Anpassung der Steuern an die Geldentwertung unzweckmäßig. Die Sozialdemokraten werden den schärfsten Kampf gegen diesen Entwurf aufnehmen.

„Der Gefahr der Bildung von Banden und ähnlichen illegalen Organisationen muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Unsere Redner im Reichstag haben nach dieser Richtung mit aller Schärfe gewirkt. Durch die Energie des preußischen Innenministers ist die Tatsache, daß zwischen Reichswehrministerium und illegalen Organisationen bis in die neueste Zeit Verhandlungen gepflogen wurden, aufgedeckt worden. Die Regierung muß mit dieser Gesellschaft aufräumen, denn deren Wirken nutzt nur Herrn Poincaré, der glaubt, sich gegen ein Erstarken Deutschlands in den nächsten 20 bis 30 Jahren nur durch die Zertrümmerung Deutschlands sichern zu können. Ein vernünftiger Mensch kann nicht daran denken, den Franzosen mit Waffengewalt entgegenzutreten." Die französische Politik gehe seit 300 Jahren auf die Zerstückelung Deutschlands und die Annexion des Rheinlandes hinaus.

„Für uns ist die erste Frage die, wie wir aus der jetzigen Lage herauskommen. Gegenüber allen Dolchstoßlegenden der rechtsstehenden Presse erklären wir, daß wir an der Erfüllungspolitik in den Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit festhalten, weil nur dadurch der Friede Europas verbürgt werden kann. Nicht nur auf der rechten Seite, auch auf der linken gibt es Leute, die glauben, alles durch Gewalt lösen zu können . . ."

„Jede Möglichkeit zu Verhandlungen muß ausgenutzt werden, und wir müssen die Regierung drängen, daß sie sich bereit hält zum Verhandeln. Aber zum Verhandeln gehören zwei. Es gibt in der Regierung Cuno eine ganze Anzahl von Personen, die durchaus nicht allzu begierig sind, bis zum letzten Augenblick auf ihren Plätzen auszuharren, und die der Sozialdemokratie sehr dankbar wären, wenn sie ihnen die Verantwortung abnähme. Es ist wirklich nicht schwer, die Regierung Cuno zu stürzen. Aber jetzt, wo die „diskussionsfähigen" Männer der Wirtschaft in der Regierung sitzen, mögen sie ruhig noch die Verantwortung für diese Lage weitertragen. Wahlen sind in dieser Lage nicht erstrebenswert. Es fragt sich auch, ob es überhaupt zu Wahlen käme, ob wir nicht einen Rechtsputsch erleben, der wieder einen Linksputsch und damit den Bürgerkrieg auslöste."

Abg. Wels schlug am Ende seiner Rede eine Entschließung vor, in der der Bezirkstag u. a. fordert, „daß die Reichsregierung das baldige Zustandekommen neuer Verhandlungen in jeder Weise begünstigt und jede sich bietende Gelegenheit ergriffen wird, um mit den Reparationsgläubigern Deutschlands zu einem gerechten Ausgleich zu kommen, der die besetzten Gebiete von der Geißel des Militarismus befreit und der ausgeplünderten Arbeiterschaft wieder ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Er warnt die Reichsregierung eindringlich davor, sich durch die verbrecherische Hetze sich national oder völkisch nennender Elemente von irgendeinem Schritt abschrecken zu lassen, den ernste Prüfung der Umstände als Gebot der Vernunft erscheinen läßt."

In der Aussprache forderte Abg. Dr. Levi zwar die Fortsetzung des Widerstandes an der Ruhr, aber auch schärfsten Kampf gegen die Regierung Cuno. Der Reichswehrrat biete eine Gelegenheit, gegen sie vorzugehen. — Abg. Dr. Herz erwiderte, es sei bedauerlich, daß von jenen, die den Sturz der Regierung wünschen, nichts über die mutmaßlichen Folgen dieses Sturzes gesagt werden, und Abg. Robert Schmidt, der frühere Reichswirtschaftsminister, meinte: „Die Beseitigung des Kabinetts Cuno ist doch nicht die Kaiserfrage!" Alle Möglichkeiten zu Verhandlungen sollen ausgenützt werden, aber diese Möglichkeiten müßten wir doch erst haben. Robert Schmidt stellt fest: „Dieser Kampf im Ruhrgebiet war nicht zu vermeiden!" — Abg. Crispien behauptet dagegen, die Ruhrbesetzung wäre doch zu vermeiden gewesen.

Nach einem Schlußworte Wels wurde ein Antrag der Reichstagsfraktion überwiesen, der die Ablehnung des Etats des Reichswehrministeriums fordert, weil von dort aus immer noch Selbstschutzorganisationen unterstützt würden. Alle ernsthaften Maßnahmen des preußischen Innenministeriums und anderer Behörden und Dienststellen zum Schutze der Republik würden offensichtlich vom Reichswehrministerium sabotiert.

*

Die Aussprache auf dem Berliner Bezirkstag hat gezeigt, daß in der sozialdemokratischen Fraktion zwar durchaus Einhelligkeit der Auffassung über die Fortsetzung des passiven Widerstandes an der Ruhr besteht, aber Zwiespältigkeit der Meinungen über die Taktik der Fraktion gegenüber dem Kabinett Cuno, wobei aber die Mehrheit hinter dem Fraktions- und Parteivorstande steht. Der radikale Antrag auf Ablehnung des Etats des Reichswehrministeriums wurde der Reichstagsfraktion „überwiesen". Das bedeutet ein Begräbnis erster Klasse. Immerhin wird die Fraktion, wahrscheinlich heute, in der weiteren Beratung dieses Etats, von der Reichsregierung eine unzweideutigere Stellungnahme gegen die Selbstschutz- und ähnliche Organisationen fordern.

Das ganze rechte Rheinufer besetzt.

Der Gürtel um die Brückenköpfe

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

hb **Köln**, 26. Februar.

Der Besetzung von Königswinter, die hier zunächst allein bekannt geworden war und für sich mehr den Eindruck eines Ueberfalles machte, sind weitere Besetzungen gefolgt, die Rückschlüsse auf die geplante Gesamtaktion machen. Sichtbar zielt das Einrücken in Caub, Lorch und Königswinter auf die Besetzung der zwischen den Brückenköpfen Mainz, Koblenz und Köln liegenden, bis jetzt unbesetzten rechtsrheinischen Uferstrecken überhaupt ab. Dadurch können sämtliche jetzt noch unmittelbar am Rheinufer ansetzenden, landeinwärts führenden Chausseen unter französische Ueberwachung, was wohl nach Ansicht der Franzosen die Zollgrenze wirksamer gestalten soll.

Zu befürchten ist, daß durch das weitere Vorrücken in die letzten noch unbesetzten Orte und Haltestellen der rechtsrheinischen Bahnstrecke diese selbst bis zur britischen Zone beaufsichtigt werden können, wenn auch einstweilen, solange die Engländer weitere Konzessionen in Köln selbst nicht machen, die Franzosen nur schärfere Absperrungsmaßnahmen treffen könnten.

Wie peinlich man versucht, jede Ausfuhr abzuschneiden, beweist die Besetzung von Ukerath, einem kleinen Reste im Siegkreise, das schon auf der Hochfläche des Westerwaldes an der alten Köln—Frankfurter Straße liegt. Dort befand sich zur Zeit des heiligen römischen Reiches einmal das Zollhaus irgendeines Standesherrn. Offenbar deshalb hat man heute Dragoner dorthin gelegt!

ck **Frankfurt a. M.**, 26. Februar.

Zwischen den rechtsrheinischen Brückenköpfen Mainz und Koblenz liegt ein schmaler Streifen Land, der bisher unbesetzt war, der sogenannte „Flaschenhals" mit den Rheinstädten Caub und Lorch. Wenn Deutsche am Rhein sich eines letzten Teiles alter Rheinherrlichkeit freuen wollten, zogen sie zu dem freien Streifen, wo oft genug Kundgebungen der verschiedenen Parteien, auch der demokratisch-republikanischen, stattfanden. Nun ist auch dieses Restchen freies Rheinland verschwunden. Französische Truppen haben gestern die Städte Caub und Lorch besetzt. Der Zweck dieser Aktion ist wohl der, die beiden am Rhein entlang führenden Eisenbahnlinien in die Hand zu bekommen und sie für französische Militär- und Kohlenzüge zu sichern. Da gleichzeitig auch Königswinter besetzt wurde, gibt es kein freies Flecchen mehr am rechten Rheinufer von Kastel bis zur holländischen Grenze.

*

Die neuesten Besetzungen stellen eine Verbindung zwischen den Brückenköpfen von Mainz, Koblenz und Köln auf dem rechten Rheinufer her. Die englische Zone ist dadurch auch von Süden her umschlossen.

HOLLAND
Venlo
Roermond
Sittard
Geilenkirchen
Heerlen
Aachen
Eupen
Malmedy
Stolberg
Düren
Jülich
Euskirchen
Bonn
Köln
Brühl
Bergheim
Mülheim
Leverkusen
Solingen
Wuppertal
Hagen
Siegburg
Bad Honnef
Remagen
Koblenz
Andernach
Neuwied
Bad Ems
Nassau
Limburg
Wiesbaden
Mainz
Bingen
Kreuznach
Idar
Saarbrücken
Saarlouis
Merzig
Trier
Bitburg
Prüm
Daun
Mayen
Cochem
Simmern
Bad Kreuznach
Kaiserslautern
Landau
Zweibrücken
Pirmasens
Germersheim
Karlsruhe
Rastatt
Baden
Offenburg
Lahr
Freiburg
Müllheim
Lörrach
Basel
SCHWEIZ
Straßburg
Saverne
Sarrebourg
Metz
Thionville
Longwy
Verdun
Bar le Duc
Commercy
Toul
Nancy
Lunéville
Epinal
Vesoul
Belfort
Mulhouse
Colmar
Sélestat
Wissembourg
Bitche
Sarreguemines
Forbach
Sarrebrücken
Saarlouis
Merzig
Trier
Bitburg
Prüm
Daun
Mayen
Cochem
Simmern
Bad Kreuznach
Kaiserslautern
Landau
Zweibrücken
Pirmasens
Germersheim
Karlsruhe
Rastatt
Baden
Offenburg
Lahr
Freiburg
Müllheim
Lörrach
Basel

wegs gewißt, mit der Auswahl solcher Beispiele die übrigen Fälle der Vergessenheit preisgegeben. Vielmehr behält sie sich vor, auf Grund des von ihr fortlaufend gesammelten Materials für jedes begangene Unrecht volle Genugtuung zu fordern.

Die in der Anlage aufgezählten Fälle sind aus den früheren Veröffentlichungen bereits bekannt. Sie beziehen sich u. a. auf die Bluttaten in Oberhausen, wo von betrunkenen französischen Soldaten ein Polizeibeamter erschossen und einer schwer verwundet wurde, auf die Bluttaten in Bochum am 22., wieder in Oberhausen am 23. Februar und auf die Gewalttaten in Recklinghausen am 7. Februar, wo französische Offiziere in die Gasthäuser und in das Theater eindrangen. An diesem Tage wurden mehrere Personen verhaftet und in der Friedhofschule eingesperrt. In der Anlage zur Note wird dann ausgeführt:

„Sie mußten sich in Reih und Glied aufstellen und regungslos verharren, während Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ihnen wahllos Ohrfeigen, Kolbenschläge und Fußtritte versetzten. Besonders grausam war die Behandlung der eingelieferten Schutzpolizeibeamten. Einzelne von ihnen, die als Kriminalbeamte laut Vereinbarung mit dem französischen Kommando mit Revolvern ausgestattet waren, **wurden derart zugerichtet, daß sie bewußtlos zu Boden sanken; am Boden liegend, wurden sie noch mit Fußtritten bearbeitet.** Die Gefangenen, denen man Mantel und Hut abgenommen hatte, mußten die Nacht auf dem blanken Boden verbringen. Lebensmittel wurden ihnen nicht verabreicht. Erst kurz vor der Entlassung am Abend des nächsten Tages wurde ihnen Nahrung angeboten, doch wurde zur Bedingung gemacht, daß sie ihre gute Behandlung und Verpflegung schriftlich bescheinigten."

Ueber die Vorfälle auf dem Bahnhofe in Wanne am 8. Februar wird gesagt:

„Aus allen Abteilen wurden die Reisenden gewaltsam hinausgetrieben. Sie wurden mit Kolbenschlägen und Bajonettstößen gezwungen, den Bahnhof eilends zu verlassen. In den entstandenen Panik erlitten eine Reihe von Personen, insbesondere Frauen und Kinder, die auf der Bahnhofstreppe stürzten oder getreten oder gequetscht wurden, ernste Verletzungen. Die Witwe Wegel aus Wanne wurde durch Stöße mit dem Gewehrkolben erheblich verletzt. Vor dem Bahnhof war französische Kavallerie und Infanterie aufgestellt. Die Infanteristen versetzten den an ihnen vorüberflüchtenden Menschen weitere Stöße und Schläge, und die französische Kavallerie ritt in die wehrlose Menge ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht hinein."

Es werden dann noch fünf Fälle von Mißhandlung, Verhaftung und Ausweisung von Polizeibeamten herausgegriffen.

„Kreolen", nicht Schwarze.

Französischer Rechtfertigungsversuch.

Paris, 26. Februar. (W. T. B.)

Die Agentur Havas widerspricht einer englischen Nachricht, der zufolge Schwarze Truppen als Verstärkung nach dem Ruhrgebiet geschickt worden seien. Der Effektivbestand der französischen Truppen sei „immer der gleiche". Fünf Divisionen seien seit Beginn der Aktion im Ruhrgebiet. Jüngst sei eine dieser Divisionen durch eine andere ersetzt worden. Unter dieser Division habe sich ein Regiment befunden, das 200 Soldaten aus Martinique, also „Kreolen", enthalten habe. Die Bewohner von Martinique seien heute, wie sie es gestern gewesen seien, französische Bürger. Im übrigen sei dieses Regiment nur 48 Stunden im Ruhrgebiet verblieben. (Die stolzen Kreolen Südamerikas werden sich diese Verwechslung mit Farbigen kaum gefallen lassen. D. Red.)

Budgetzwölftel – Memel – Orient.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 26. Februar.

Da das Budget für 1923 noch nicht fertiggestellt ist, mußte die Kammer heute ein drittes provisorisches Zwölftel zur Deckung der Ausgaben im Monat März beschließen. Die für März genehmigten ordentlichen Ausgaben belaufen sich nach dem heutigen Kammerbeschluß auf 1870 Millionen Franken, außerdem wurden für den Wiederaufbau, Pensionen und sonstige „aus den Friedensvertrag zu deckende" Ausgaben für März und April 1855 Millionen Franken bewilligt, davon 80 Millionen für Kosten der Ruhraktion in den Monaten März und April.

Der Quai d'Orsay hat noch keine Meldung über die Anerkennung der Verfassung für Memel durch die litauische Regierung erhalten. Man nimmt hier aber an, daß die Litauer einlenken werden, und daß auch Rußland nicht an ein gewaltsames Eingreifen denkt. In französischen amtlichen Kreisen wird hervorgehoben, daß die Lage in Warschau sehr ruhig beurteilt wird und ernste Verwicklungen nach Ansicht der polnischen Regierung nicht zu befürchten sind.

Aus Angora war bis heute abend keine Meldung eingetroffen. In französischen amtlichen Kreisen ist man davon überzeugt, daß erst in zwei bis drei Tagen Beschlüsse in Angora gefaßt werden. Eine Verschlimmerung der Lage dürfte nach französischer Auffassung nur eintreten, wenn die Türken auf Fragen zurückkämen, über die in Lausanne bereits eine endgültige Einigung erzielt wurde. Im übrigen gibt man hier zu bedenken, daß die Konferenz von Lausanne nicht abgebrochen, sondern nur suspendiert wurde und eine Wiederaufnahme der Verhandlungen daher denkbar erscheint. Man betont hier, daß Mustapha Kemal Pascha und Ismeb Pascha sehr energisch für eine gütige Lösung eintreten.

Lahmlegung internationaler Fernsprech-Verbindungen.

Die Franzosen gehen jetzt dazu über, internationale Fernsprechleitungen außer Betrieb zu setzen, so haben sie am 24. Februar die Leitung Dortmund—Rotterdam ausgeschaltet. Die Postverwaltung hat hiergegen Einspruch erhoben und die holländische Verwaltung ersucht, auch ihrerseits Schritte gegen diese Lahmlegung internationaler Fernsprechverbindungen zu tun.

Die Franzosen verhängen neuerdings auch tagelange Sperren über die Fernsprechnetze ganzer Städte, wenn in französischen Leitungen Störungen eintreten; so war das Ortsfernsprechnetz in Hattingen (Ruhr) vom 20. Februar abends bis zum 21. Februar, in Wetter (Ruhr) am 17. Februar stillgelegt.

Die Ausführung des Adria-Vertrages.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

v **Belgrad**, 26. Februar.

Blättermeldungen zufolge erfolgt heute in Rom der Austausch der Ratifizierungsurkunden des Abkommens von Santa Margherita zwischen Jugoslawien und Italien. Die jugoslawischen Beamten und die Gendarmerie ziehen morgen früh in Sussak ein. Die Einwohner von Sussak und seiner Umgebung werden die einrückenden jugoslawischen Truppen mit großen Feierlichkeiten empfangen.

In den Verhandlungen des österreichischen Bundeskanzlers Seipel mit der jugoslawischen Regierung ist auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet eine weitgehende Verständigung zustandegekommen.

Haussuchung der politischen Polizei.

Gestern mittag wurde auf Anordnung des Leiters der Berliner politischen Polizei eine Haussuchung in der Wohnung des Herausgebers und Chefredakteurs der Deta-Korrespondenz, Walter Oehme, vorgenommen. Alles vorgefundene schriftliche Material wurde beschlagnahmt und Oehme dann selbst im Polizeipräsidium einem Verhör unterzogen. Nach dem Verhör wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie die „B. P. P. L." hören, stützt sich das gegen Oehme von der Polizei eingeleitete Verfahren auf den Verdacht des Landesverrats.

Der Entschädigungsanspruch der Angestellten.

Schlichtungsausschuß und Reichsgericht.

Daß die Anrufung des Schlichtungsausschusses auch Nachteile für den Angestellten zur Folge haben kann, zeigt ein Fall, den das Reichsgericht in einem Urteil vom 24. Juni 1922 (Bd. 105 S. 132) entschieden hat. Dem Angestellten war fristlos gekündigt worden. Er hatte demgegenüber auf Grund des § 84 des Betriebsrätegesetzes den Schlichtungsausschuß angerufen, und dieser hatte den Arbeitgeber verpflichtet, den Angestellten entweder weiter zu beschäftigen, oder ihm eine Entschädigung von 2400 Mark zu gewähren. Der Angestellte hatte dann weiter bei den ordentlichen Gerichten mit der Behauptung, daß seine fristlose Entlassung unbegründet gewesen sei, für den Rest des Vierteljahres Gehalt und Provision mit annähernd 6000 Mark eingeklagt. Diese Klage ist vom Reichsgericht abgewiesen worden.

Der Kläger hatte behauptet, sein bürgerlich-rechtlicher Anspruch auf Gehalt und Provision stehe ihm neben dem Entschädigungsanspruch zu, den ihm der Schlichtungsausschuß zugesprochen habe. Diese Auffassung bezeichnet das Reichsgericht als jedes sachlichen Grundes entbehrend. Es könnte nun in Frage kommen, ob der Angestellte vielleicht zwar seine bürgerlich-rechtlichen Ansprüche behalten habe, sich aber darauf die Entschädigungssumme anrechnen lassen müsse; aber das Reichsgericht verwirft auch diese Auffassung, obwohl es zugibt, daß die Billigkeit unverkennbar dafür spreche, auf Grund der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes.

Dieses kennt eine Anrufung des Schlichtungsausschusses in zwei Fällen: Der eine Fall ist der, daß die Kündigung an sich zivilrechtlich gültig ist, aber bewegen aufgehoben wird, weil sie vom Standpunkte des Arbeiterrechts möglicherweise unerwünscht erscheine. Diese Kündigung erwirkt einen bedingten Entschädigungsanspruch zugunsten des entlassenen Arbeitnehmers, der diesem sonst nicht zustände, und der natürlicherweise als ein gewisser Ausgleich für die Rechtelle aufzufassen ist, die ihm aus der zivilrechtlich nicht zu beanstandenden Kündigung erwachsen. Der zweite Fall ist der, daß die Kündigung fristlos erfolgt ist, daß der Angestellte aber behauptet, es läge kein Grund zu einer solchen fristlosen Kündigung vor. In diesem Falle kann der Arbeitnehmer entweder den Schlichtungsausschuß nach den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes anrufen, oder vor dem Gewerbe- oder Kaufmannsgericht klagen. Wählt er das Erstere, so ist die Entscheidung endgültig, weil das Betriebsrätegesetz ausdrücklich vorschreibt, daß die Entscheidung des Schlichtungsausschusses „Recht zwischen den beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer schafft." Das Gesetz legt also diesem Spruch eine rechtsgestaltende Kraft dahin bei, die, obzwar an sich unrechtmäßige, Kündigung gegen Gewährung der für diesen Fall festzusetzenden Entschädigung für wirksam zu erklären. Der Gehaltsanspruch fällt dann weg, weil bereits der Schlichtungsausschuß ihm durch das Gebot der Weiterbeschäftigung Rechnung getragen hat. Daß dessen ungeachtet der Arbeitgeber sich von dieser Weiterbeschäftigungspflicht durch Zahlung der Entschädigung befreien kann, ist aber der vom Betriebsrätegesetz neu eingeführte arbeitsrechtliche, den Richter bindende Gesichtspunkt.

Man wird unter diesen Umständen dem fristlos entlassenen Angestellten, der die Berechtigung der Entlassung bestreitet, empfehlen müssen, den Rechtsweg zu beschreiten, statt sich an den Schlichtungsausschuß zu wenden.

E. E.

Renans Gedenktag.

Zum hundertsten Geburtstag.

Von

Lic. Georg Bertram,

Privatdozent an der Universität Berlin.

Ernest Renan war einer der wenigen Gelehrten, die schon auf die eigene Generation bestimmenden Einfluß ausübten. Er war — nicht nur durch sein „Leben Jesu" — eine europäische Berühmtheit. Und gewiß sichert ihm seine gelehrte historische und besonders philologische Arbeit eine Stellung in der Geschichte der Wissenschaft; gewiß macht ihn sein glanzvoller Stil, seine reproduzierende Gestaltungskraft und seine lebendige Phantasie zu einem ersten Schriftsteller Frankreichs im 19. Jahrhundert. Aber seine Bedeutung für die Geistesgeschichte der Menschheit liegt doch nicht in dem ästhetischen oder wissenschaftlichen Wert seiner Werke als der Ausdrucksformen eines reichen und mannigfaltigen Geistes, sondern vielmehr in der Entwicklung, in dem Leben dieses Mannes selbst, der wie kein anderer Exponent seiner Zeit gewesen ist, und in dessen Leben die Größe und die Grenze des Nationalismus seiner Zeit und seiner Schicht in ihrer ganzen Tragik sich offenbart hat.

In einer gewissen romantischen Verklärung steht er selbst das Bild seiner Jugend unter Obhut von Mutter und Schwester in dem allem Mitgetriebe, aller modernen Kritik, aller Komplizierthheit des Lebens so fernen bretonischen Landstädtchen, schildert er den einfachen, rauhen, naiven Ernst seiner engeren Landsleute, der auch sein Leben entscheidend bestimmt hat, ja der ihm zum Verhängnis wurde, als er, zum Jüngling herangewachsen, nach undefriedigenden Jahren einer nur schöngeistigen Erziehung unter dem Einfluß eines weltoffenen aber auch oberflächlichen und inkonsequenten Katholizismus sich dem ernsten Studium der Theologie zuwandte und an ihren Problemen scheiterte. Die Vernunft stand ihm über der Tradition und über der Offenbarung. So konnte die Hinneigung zum deutschen Protestantismus, dessen wissenschaftliche Theologie ihn aufs stärkste beeinbrucht hatte, nur ein schöner Traum, eine kurze Periode in seinem Entwicklungsgange bedeuten.

Aus der Kraft der Vernunft allein wollte der fünfundzwanzigjährige die Welt gestalten. Im Revolutionsjahr 1848 schrieb er mit begeisterter Feder ein umfassendes Werk über die Zukunft der Wissenschaft, das bei aller Verworrenheit, bei aller Abhängigkeit von der Zeitphilosophie Zeugnis ablegt von dem hoffnungsfrohen Sehnen und Suchen eines reichbegabten Geistes, der sich nicht dadurch hatte beirren lassen, daß er aus der vorgezeichneten, sicheren, unabhängigen und ehrenvollen Laufbahn des gelehrten Priesters geworfen war und sich nun als Schulmeister eine bescheidene Existenz hatte gründen müssen, der vielmehr mit klarem Verstande und nüchternem Urteil den Kampf aufnahm um sein Ideal. Dies Werk ist erst von dem gealterten Gelehrten veröffentlicht worden, als schon längst die Hoffnung seiner Jugend zuschanden geworden war, ja als er durch die Trümmer seiner Entwürfe sich hindurchgerettet hatte zu einem gelehrt verbrämten, aber dennoch seichten, skeptischen Optimismus, der sich selbst und die Welt nicht mehr ernst nehmen konnte.

Hier liegt die Tragik in Renans Leben. Dem Kämpfer für Wahrheit und Freiheit, der sich mit blutendem Herzen aus der schönen, bunten Welt der heiligen Kirche losgerissen hatte, war Wahrheit und Freiheit nicht beschieden. Er blieb abhängig von Autoritäten. An die Stelle der Kirche trat die Vernunft. Und sie wurde abgelöst von der eigenen Persönlichkeit mit ihren kleinen Eitelkeiten. So war Renan auch als Historiker kein Diener der reinen Wahrheit. Ihm selbst unbewußt beherrschte seine Theorie seine Darstellung, und seine Helden tragen die Züge seines eigenen Wesens. Hier liegt die Schwäche seiner Jesus-Darstellung.

Dieser Jesus gleicht dem aufgeklärten und zugleich romantischen Philister, der Renan selber war; ihm fehlt alles Heroische, alle Tatkraft und aller Entscheidungsmut; er wird ein Opfer der Verhältnisse, die ihn zum Abgrund treiben. Dieser Jesus unterscheidet sich seinem innersten Wesen nach nicht von den anderen Lieblingen des Historikers Renan. Ein Marc Aurel und ein Franz von Assisi tragen dieselben Merkmale Renanschen Geistes. Und diese konstruktive Richtung seiner Vernunft hat ihn, den Empiriker, der er sein wollte, immer wieder blind gemacht gegen die nüchterne Wirklichkeit und hat dadurch ihren eigenen Sturz durch einen schrankenlosen Skeptizismus herbeigeführt. Eben noch hatte er sich eingesetzt für die Erziehung seines Volkes zu höherer, reinerer Bildung auf dem Boden einer freiheitlichen Demokratie, da machten die politischen Ereignisse von 1851 sein Vertrauen zuschanden. Eben noch hoffte er, deutscher Idealismus und deutsche Wissenschaft würden die Welt einem Zeitalter entgegenführen, da enttäuschte ihn aufs bitterste der Krieg von 1870 und das folgende Zeitalter der deutschen Machtpolitik.

So wurde er schließlich zum Aesthteten, und er selbst hat wohl richtig gefühlt, daß damit sein eigentliches Wesen am treffensten zum Ausdruck kam. Sein Kampf für Wahrheit und Freiheit war nur äußeres Schicksal, nicht inneres Muß. So hat die Niederlage, die Renan in diesem Kampf erlitt, ihn auch nicht zerschmettern können, sondern ihn vielmehr zu dem gemacht, was er von Natur aus war, zum lachenden Weisen, zum Stoiker und Epikuräer zugleich. Auch die demokratische Tendenz seines Jugendwerkes war nur rationalistisch-romantische Konstruktion. Seinem Wesen nach war er Aristokrat. Und haben ihn seine geschichtsphilosophischen Gedanken auch zu der Erkenntnis geführt, wie sehr es die Masse ist, die die Geschichte macht, so hat er doch nicht die Kraft gehabt, diese Erkenntnis in seinen historischen Werken zur Darstellung zu bringen. Er blieb auch hier ganz und gar individualistischer, romantischer Bourgeois, als Gelehrter abhängig von der deutschen romantischen Folklore und nüchternen Literarkritik, der das eigentliche Wesen der Masse als eines historischen Faktors noch nicht aufgegangen war.

Auch als Aesthet und Literat hat Ernest Renan nicht immer gehalten, was er versprochen hatte. Immer mehr wurde er abhängig von der Laune des allmächtigen Publikums, und gar manche Geschmacklosigkeit und Effekthascherei in seinen Werken, insbesondere seinen Dramen, erklärt sich aus diesem des wahren Künstlers unwürdigen Dienst der Tagesgötter. Er war ein Virtuose der Wissenschaft. Das zeigt sich wohl nirgends deutlicher als in seiner Darstellung des Lebens Jesu. Er hat „das fünfte Evangelium" entdeckt, indem er, bevor noch Taine die Theorie des Milieus in die Geschichtswissenschaft einführte, auf Grund seiner persönlichen Kenntnis des heiligen Landes auf seinem Hintergrunde das Jesusbild entwarf, ja, es daraus hervorwachsen ließ. Und wenn etwas seinem Werk, das in bezug auf den kritischen Ernst und die kritische Originalität sich mit dem seines Meisters David Friedrich Strauß nicht messen kann, bauernde wissenschaftliche Bedeutung verleiht, so ist es diese glänzende, wenn auch oft allzu sentimentale Schilderung des Milieus. Und Renan war ein Virtuose des Lebens. Es war ihm unmöglich, in der Lage des Unterlegenen zu beharren. Wie oft er mit seinen Plänen und seinen Ansichten scheiterte, er fand sich immer auf der Seite der siegreichen Meinung wieder. Seine Wandlungen blieben ihm dabei, je länger je mehr, völlig unbewußt. Auch darin triumphierte er, stets der Alte geblieben zu sein. So sehr er die Masse brauchte als Resonanzboden seines Ruhmes, so sehr er um ihre Gunst buhlte, so gern er aus den Händen des demokratischen Frankreich die höchsten Ehrungen des Gelehrten entgegennahm, er blieb im innersten doch ein aristokratischer Gelehrter.

So verkörpert er, Romantiker und Rationalist zugleich, die ganze Kraft und die ganze Schwäche seines, des historischen

Der Umlagepreis.

Der Landwirtschaftsminister im Landtag.

Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Landwirtschafts-Etats erklärte der Landwirtschaftsminister Dr. **Wendorff**: Der Brotgetreideertrag sei heute auf den Kopf der Bevölkerung weniger als die Hälfte von 1913. Unter diesen Umständen sei die Getreideumlage kein Wapperstiel, sondern für die Landwirte eine außerordentlich schwere wirtschaftliche und steuerliche Belastung. Die **Erhöhung des Umlagepreises sei dringend notwendig.** (Lärm bei den Komm.) **Die diesjährige Frühjahrsbestellung werde entscheidend sein für Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Darum müsse die Landwirtschaft wissen, daß ihr die Produktionskosten ersetzt werden.** Der Minister zeigte dann zahlenmäßig den großen Rückgang des Viehbestandes. Dem Abbau der Zuckerzwangswirtschaft hätten auch die Verbrauchervertreter zugestimmt. Wenn man den Verbrauchern helfen wolle, müsse man die Erzeuger stärken. Der Minister erklärte, er sei eigentlich ein Gegner der Umlagewirtschaft und grundsätzlicher Anhänger der freien Wirtschaft; jetzt aber sei die Verwirklichung dieser Grundsätze nicht möglich. Die jetzige Währungsblockade sei fast ebenso schlimm, wie die Blockade im Kriege. Die Getreideversorgung könne nicht dem freien Spiel ungleicher Kräfte überlassen werden.

Der Demokrat **Bartelt** ersuchte die Parteien, bei ihren Anträgen zugunsten der Landwirte zu bedenken, ob damit nicht die jetzt so notwendige Einheitsfront der Bevölkerung gestört werde. Das gelte auch für die unmotivierten scharfen Angriffe deutschnationaler Abgeordneten gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Er wünschte eine weitere Förderung der Siedlungstätigkeit. Die Großgrundbesitz könnte durch die Ansiedlung der Flüchtlinge aus Ost und West sich ein nationales Verdienst erwerben.

Auch Abg. **Stendel** (D. Vp.) trat für Förderung der Siedelung ein. Die Ausführung des Reichssiedelungsgesetzes müsse aber ohne unbillige Härten geschehen.

Abg. **Brandenburg** (Soz.) schilderte die Lage der Landarbeiter als sehr reformbedürftig und führte aus den Organen des Landbundes scharfe Angriffe gegen die Sozialdemokraten an, um daran die Bemerkung zu knüpfen: die Deutschnationalen wollten durch ihre Hetzarbeit die einheitliche Abwehr an der Ruhr zerstören.

Damit war die allgemeine Besprechung erledigt. Dienstag 12 Uhr: Spezialberatung.

*

Das Ziel, daß die deutsche Landwirtschaft sich in ihrer Kraftfutterversorgung künftig von der starken Abhängigkeit vom Auslande möglichst freimacht, kann durch Vermehrung und Verbesserung der Erträge der Wiesen- und Weidewirtschaft und des Feldfutterbaues erreicht werden. Im Interesse dieser Bewegung fand ein „Grünlandtag" im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft statt. Reichsminister Dr. Luther wies abschließend darauf hin, daß die Grünlandbewegung schon allein deshalb wertvolle Ergebnisse für die deutsche Landwirtschaft und Volksernährung verspreche, weil sie grundsätzlich auf eigenen Füßen stehen wolle und, wie die zwischen dem Deutschen Grünlandbund und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschlossene Arbeitsgemeinschaft zeige, alle Sonderbestrebungen vermeiden wolle. Mit den Ländern werde das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, wie schon im vergangenen Jahre, so auch künftig im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel die Grünlandbewegung fördern.

Attentat gegen die „Münchener Post".

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

rh **München**, 26. Februar.

Gestern kam es zu einem Zwischenfall zwischen Sturmtrupplern der Sozialdemokraten, die mit einer schwarz-rot-goldenen Fahne einen Umzug machten, und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten entzogen sich dem Zusammenstoß durch die Flucht. In der Nacht wurde ein Attentat gegen das Gebäude der „Münchener Post" verübt, wobei eine Handgranate durchs Fenster geworfen wurde, die indessen nicht geschärft war, also nicht explodieren konnte. Ein zweites Fenster wurde durch einen Revolverschuß zerstört, ein drittes Fenster eingeschlagen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

München, 26. Februar.

Die fränkischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten verlangen in einer Anfrage an die Regierung Aufschluß über das Auftreten fränkischer Truppen, nächtlicherweise Personen in Unterfranken, die sich als Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet ausgäben, aber solche nicht seien. In der Anfrage wird behauptet, die Führer dieser Truppe verlangten Quartiere und Verpflegung in den Gemeinden, und bemerkt, die Quartiermacher beriefen sich auch auf Hitler.

Um die freie Arztwahl.

Gegen die Not der geistigen Arbeiter.

Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats, dem die Besserung der wirtschaftlichen Lage der freien Berufe zur Beratung obliegt, beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der durch Gesetz einzuführenden freien Arztwahl bei den Krankenkassen usw. Die den Krankenkassen nahestehenden Kreise lehnten eine gesetzliche Regelung ab. Eine freie Arztwahl könne durch freie Vereinbarung zwischen den Organisationen der Krankenkassen und der Aerzte eingeführt werden. Das System der fixierten Arztwahl diete jedoch den Krankenkassen größere Vorteile. Die Vertreter der Aerztescharfen sprachen sich für eine gesetzlich festgelegte freie Arztwahl aus. Auch die Mehrzahl der Versicherten hält das persönliche Moment in den Beziehungen zwischen Arzt und Patient für ausschlaggebend und wünscht daher die freie Arztwahl. Vertreter der freien Berufe befürworteten gleichfalls eine gesetzliche Regelung der organisierten freien Arztwahl; sonst werde in Zukunft der Aerzteberuf als freier Beruf kaum noch existenzfähig bleiben. Die Vertreter der Arbeitnehmer befürchteten eine Mehrbelastung der Krankenkassen und dadurch der Versicherten durch die gesetzliche Festlegung der freien Arztwahl. Mit acht gegen sieben Stimmen wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „Für die Aerzte und Zahnärzte ist die durch Gesetz einzuführende organisierte freie Arztwahl bei den Trägern der sozialen Versicherung (Krankenkassen usw.) zu fordern."

Weiterhin wurde ein Antrag Hachenburg zur Milderung der Notlage der Rechtsanwälte angenommen. Er lautet: „1. Die Einschränkung des Koalitionsrechts der Rechtsanwälte, wonach Festsetzung der Teuerungszuschläge oder sonstiger Honorare nicht durch Verbände der Rechtsanwälte beschlossen werden darf, ist zu beseitigen. 2. Es ist eine Neugestaltung der Gebührenordnung zu verlangen, welche eine Anpassung an die veränderten Verhältnisse darstellt. 3. Die Rechtsanwälte sind grundsätzlich bei allen Gerichten und sonstigen Behörden zur Vertretung der Beteiligten zuzulassen."

Internationale Ausstellung in Buenos Aires.

Das argentinische Sozialmuseum in Buenos Aires bereitet eine internationale Ausstellung für Sozialwissenschaften gleichzeitig mit einem internationalen Kongreß sozialer Wissen und Institute für die erste Hälfte des Jahres 1924 vor. Die Ausstellung soll die Entwicklungsphasen aller teilnehmenden Nationen zeigen, und der Kongreß will zwischen ihnen neue Beziehungen schaffen, um den gegenseitigen Austausch von Material über die sozialen Fragen zu erleichtern und gemeinsame Regeln für deren Studium aufzustellen. Die argentinische Regierung hat das Patronat über beide Veranstaltungen übernommen. Die Ausstellung wird neun Gruppen umfassen: Staatsverwaltung, Unterricht und Erziehung, Organisation der Arbeit, Verschaerung und Wohlfahrtseinrichtungen, Bildung und Arbeit der Frau, wirtschaftliche Organisation, Bevölkerungsprobleme, nationale Sitten, Sport und öffentliche Unterhaltung.

Hectors Brief an Clémenceau.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

* **Saarbrücken**, 26. Februar.

Seit Sonnabend wird in Saarbrücken ein Beleidigungsprozeß verhandelt, den das sogenannte „einheimische" Mitglied der Saar-Regierung, Dr. Hector, gegen den demokratischen Redakteur Franke angetrengt hat. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht der Vorwurf, Hector habe als Bürgermeister der Stadt Saarlouis während der Friedensverhandlungen eine im deutschen Sinn gehaltene Eingabe der Gemeindebehörden seiner Stadt an Clémenceau als Vorsitzenden der Friedenskonferenz in einer Weise weitergegeben, daß durch die Art der Ueberfetzung einem von ihm verfaßten Begleitbrief die Absicht der Eingabe in ihr Gegenteil verkehrt wurde. Es wurde der Anschein erweckt, als wünschten die Bewohner von Saarlouis und die Deutschen des Saargebiets überhaupt nichts sehnlicher als die Annexion durch Frankreich.

In der Verhandlung bestritt Dr. Hector unter seinem Eide, daß er die Eingabe irgendwie verändert habe. Auch von einem Begleitbrief wollte er nichts wissen. Auf Antrag der Verteidigung wurden die Akten der Stadt Saarlouis nachgesehen. Die beiden Vorsitzende der Verhandlung heute mitteilte, hat sich dabei **der von Hector abgeleugnete Brief gefunden.** Die Verteidigung beantragte darauf, zumal Hector sich krank gemeldet hatte, dessen sofortige Verhaftung wegen Meineids und Fluchtverdachtes. Den Antrag auf Durchsuchung der Wohnung Hectors lehnte der Gerichtshof nach einstündiger Beratung ab, da Hector laut Friedensvertrag und nach dem Statut des Saargebietes diplomatische Immunität genießt. Dann wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Unabhängigkeit der Saarjustiz.

Nach dem Wortlaut des Friedensvertrages besitzt die Regierungskommission im Saargebiet alle Befugnisse, die früher dem Deutschen Reich, Preußen oder Bayern zustanden, einschließlich des Rechtes, Beamte zu ernennen und abzuberufen. Die Regierungskommission hatte diese Bestimmung dahin ausgelegt, daß sie Beamte und sogar Richter nach Belieben abberufen könne und hat seit 1920 von diesem vermeintlichen Recht wiederholt Gebrauch gemacht.

Der Oberste Gerichtshof des Saargebietes hat jetzt laut „Saarbr. Ztg." entschieden, daß der Regierungskommission das Recht, Beamte abzuberufen, nur in dem gleichen Umfange zustehe, wie es früher dem Deutschen Reiche, Preußen oder Bayern zustand. Daher können Richter des Saargebietes wider ihren Willen nur kraft richterlicher Entscheidung und nur aus den gesetzlich festgestellten Gründen und in dem gesetzlich geordneten Verfahren ihres Amtes enthoben oder versetzt oder festangestellte Beamte nur unter Beachtung des Gesetzes in einem förmlichen Disziplinarverfahren ihres Amtes enthoben werden.

Diese Entscheidung ist von größter Wichtigkeit nicht nur für die Beamten, sondern auch für die Bevölkerung des Saargebietes. Der Oberste Gerichtshof hat insbesondere die Folgerung daraus gezogen, daß den Richtern des Saargebietes wegen mißliebiger Urteile keine Nachteile für ihre Person entstehen können.

Ein römisches Gründuch.

Die italienische Regierung veröffentlicht ein Gründuch über die letzte Londoner und Pariser Konferenz. Es enthält im ersten Teil die deutsche Note an die Reparationskommission sowie das Projekt der internationalen Experten über die Stabilisierung der Mark und das bekannte italienische Projekt. Der zweite Teil enthält das Protokoll der Pariser Konferenz und alle dort eingereichten Projekte.

Zeitalters. Seine Darstellungskunst mag auch uns begeistern, seine Weltanschauung paßt nicht in eine Zeit, die kraftvolle Stellungnahme zu den Problemen des Lebens und mutige Tat von uns fordert. Er war ein Feinschmecker der Wissenschaft und ein Genießer des Lebens.

Hanns W. Fischer: „Der Jäger". Der Dichter des „Motor" hat, wie uns aus Düsseldorf geschrieben wird, in seinem neuen Drama „Der Jäger", das im dortigen Stadttheater unter lebhaftem Beifall seine Uraufführung erlebte, wiederum zu Fragen der Gegenwart Stellung genommen. Unter dem Jäger verkörpert er den rücksichtslosen Individualisten, dem die Frau nur Jagdtier und äußerste Reizung seines Lebensvollgefühles bedeutet, und der doch dem stärkeren Lebens- und Sittlichkeitswillen einer starken Frau erliegt. In der aus dem expressionistischen Stilbrama bekannten Technik einer Bildfolge mit ihrer Ballung von Wort und Geschehen erweist Fischer seine Kunst plastischer Menschenbildnerei und sinnlicher Wortgestaltung, die in diesem Drama wie in des Dichters Gesamtwerk ganz in den Dienst eines männlich kräftigen und ethisch durchaus modernen Bekenntnisses tritt. H. W. K.

„Konstruktivisten" im „Sturm". Vor kurzem hat Adolf Behne an dieser Stelle berichtet, daß ein schwedischer Kunstfreund für das Museum in Göteborg eine Sammlung moderner Bilder aus dem Kreise der „Konstruktivisten" in Berlin erworben hat, und er hat zugleich die Ideen- und Vorstellungswelt dieser jungen Künstlergruppe umschrieben. Jetzt findet man im „Sturm" einige Proben dieser abstrakten Malerei, die dem technischen, maschinellen, ingenieurhaften Wesen unserer Zeit die Anregungen zu ihrem Formenschatz entnimmt. Das Konstruktive, zweckgemäß Berechnete der mechanisierten Welt führt hier zu Bildungen, die in Systemen von mathematisch umgrenzten Flächen, von Winkelstellungen und Linienbeziehungen, die farbig harmonisiert werden, Symbole oder Hieroglyphen des Gegenwartsinnes geben möchten. Der Ungar Moholy-Nagy kommt auf diesem Wege, der, wenn man seine Richtung in Worten bezeichnen will, sehr doktrinär erscheint, zu Kompositionen von eigenartigem Reiz. Die Methode des Kubismus ist hier weitergeführt, ist aus ihrer Phantastik in eine Klarheit gehoben, die freilich allzu klar, allzu kühl zu uns spricht. Ob das ganze System ergiebig ist, scheint mir zweifelhaft. Aber auch diese Art, mit geometrischen Formeln zu arbeiten, kann, wie das Exempel lehrt, zu einem merkwürdigen Reiz für das Auge führen, wenn eine Persönlichkeit von starkem Gefühl und malerischer Kultur dahinter steht. Diese strengen Wärfelungen von Rechtecken, Quadraten, Kreisen, schmälleren und breiteren rechtwinkligen Streifen und Feldern sind mit unleugbar feinem Gefühl für die Fülle und Gliederung einer Fläche erfunden und mit zartem Geschmack von farbigen Akkorden überhaucht. Es gibt da Zusammenstellungen von Schwarz, Orange und Grün, oder von Schwarz, Orange und Gelb, oder von Weiß, Grau und Rot, die Einbildungskraft eigentümlich anregen und von origineller dekorativer Wirkung sind. Ein anderer Künstler, Peri mit Namen, geht noch selbstherrlicher vor. „Seine Raumkonstruktionen", in matten grauen, bräunlichen und schwarzen Tönen gehalten, verlassen sogar die übliche Bildgestalt und nehmen fauvoträn eckige Umrisse verschiedener Art an. Mitunter taucht etwas wie Erinnerungen an Klötze, Kegel, auch an Bauteile, Mauern oder Treppen auf. Es ist ein Tasten, das über alle Konventionen sich durchzubrechen sucht und dann doch wieder zu stilistischer Bindung strebt. Mir scheint das alles im wesentlichen innerlich recht leer und mehr als Uebung bemerkenswert, um zu eigener Klarheit zu kommen, denn als schöpferische Arbeit. Gleichwohl nehmen auch einige dieser Stücke, malerisch übrigens erheblich weniger phantasiebvoll als die Arbeiten von Moholy-Nagy, einen schmückenden Charakter an, der eine Wand interessant zu beleben vermag. M. O.

Die Königsberger Opern. Aus Königsberg i. Pr. berichtet unser Korrespondent: Gelegentlich der Frühjahrsmesse fanden im hiesigen Stadttheater unter Mitwirkung berühmter Gäste sehr bemerkenswerte Opernaufführungen statt. In den „Meistersingern" fang Greta Marx-Rüsch das Evchen, reizend in ihrer jugendlichen, humorvollen Art. Herr von Scheidt gab den Sachs. Es folgte „Lohengrin" mit Melanie Kurt (Ortrud), Otto Helgers (König) und Theodor Scheidl (Telramund), die „Lustigen Weiber" mit Helgers als Falstaff und Else von Catopol als Frau Reich, und schließlich eine wiederholt beschwingte Aufführung der „Fledermaus" mit Grete Marxen-Rüsch, der Catopol und Bernhard Bötel in den Hauptrollen. Unsere Oper ruht nach wie vor auf den Schultern der Königsberger Großkaufleute Dumont und Weitzel und Meyrowitz und befindet sich vorläufig wohl dabei. Auch die bereits tot gesagten Sinfoniekonzerte sind wieder zu neuem Leben erwacht.

„Menschikow und Katharina." Aus Karlsruhe schreibt unsere Vertreter: Im badischen Landestheater, das im allgemeinen nicht sehr glücklich in dieser Spielzeit um seine Existenz kämpft, kam Hermann Ungers Dramatur „Menschikow und Katharina" zur Uraufführung, ein Schauspiel, das gegen das letztjährig hier ebenfalls uraufgeführte „Spiel der Schatten" eine scharfe Scheidungslinie zieht und in seiner verdichteten, wenn auch sauberen Technik der künstlerischen Erfordernisse des modernen Dramas so auffallend spottet, daß man fast von einem theatralischen Zugendversuch zu reden gezwungen ist. Mit Sachlichkeit und Nüchternheit wird das Verhältnis zwischen den beiden Emporkömmlingen am Hofe des Zaren Peter I. abgewandelt über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren, ohne daß von einer seelischen Vertiefung die Rede sein kann und ohne daß der allerdings charakteristisch durchgeführten Typengebung stärkeres dramatisches und dichterisches Interesse abgewonnen wird. An Stelle der zu einem gemütlichen Zusammenhang der Symbolik reichlich vorhandenen Entladungsmöglichkeiten erscheinen mehr oder minder bizarre Wachsfiguren. Nach anfänglicher Begeisterung für das rein Theatralische schien auch das Publikum über die tatsächliche Wirkung dieses sogenannten Schauspiels, das besser in ein Filmatelier passen würde, merklich enttäuscht, obwohl sich der Regisseur, Intendant A. Wolter, viel Mühe gab, dem Werk eine glänzende Feuerprobe zu sichern. In den kaum bis in die letzten Konsequenzen durchgedachten und noch nicht einmal durch starke Theatereffekte sich durchsetzenden Hauptfiguren bemühten sich Mel. Exmarth (Katharina), Rob. Bürkner (Menschikow) und Jul. Baumbach (Peter). H. Sch.

Millionenpreise für Gemälde. Bei der letzten Versteigerung Alterer und moderner Gemälde aus dem Besitz eines Münchner Sammlers bei Helbing in München wurden, wie unserer Berichterstatter mitteilt, sehr ansehnliche Preise erzielt. Die größte Einnahme brachte „Am Pferch" von Heinrich von Zügel mit 16 Millionen. Weitere Zahlen sind folgende: Baisch, „Holländisches Jungvieh", 3 100 000; Karl Alos, „Holländische Rähstube", 1 450 000; Defregger, „Blaudeuel", 700 000; Dill, „Alte Häuser", 1 350 000; A. Fleischmann, „Stilleben", 3 600 000; Gützner, „Brüder Kellermeister", 14 500 000, „Bruder Kellermeister", 10 000 000; Holmberg, „Parkfest". 1 600 000; Hugo von Kauffmann, „Schlafender Wirt", 1 550 000; Fritz A. Kaulbach, „Dämonbildnis", 950 000; Albert von Keller, „Alt mit schwarzer Maske", 1 400 000; Lorenz Quaglio, „Im Gebirge", 1 400 000; Roubaud, „Reisender im Kaukasus" 1 800 000; Ernst Meißner, „Vor der Schenke", 2 810 000; Robert Schleich, „Landschaft mit See", 1 500 000; Josef Wopfner, Eine stürmische Landung" 3 700 000; Karl Raupp, „Heimfahrt" 400 000.

Aus den Theatern. In der heutigen „Don Giovanni"-Aufführung der Staatsoper singt, wie schon bekanntgegeben, Hermann Jadlowker den Octavio. Ferner singen zum ersten Male Emmy Hachmann-Bettendorf die Donna Anna und bei Schützendorf den Leporello.

Im Theater in der Königgrätzer Straße hat mit dem heutigen Abend Otto Gebühr die Rolle des „Bankdirektors" in Gogoels Schauspiel „Aus dem Leben der Schuldenen" übernommen.

Infolge der Abonnementsverschiebung des Großen Schauspielhauses haben die auf den 1. März laufenden Abonnements für den 15. März Gültigkeit, die auf den 5. und 6. März laufenden für den 19. und 20. März.

Vortragsstunde. In der Gesellschaft für deutsche Bildung, Ortsgruppe Berlin, findet Mittwoch, 28. Februar, 7½ Uhr, Prof. Dr. Friedr. Behrend über „Kloster Corvey im deutschen Bildungsleben (822—1922)"; der Vortrag findet im Hörsaal 101 der Universität statt.

Paul Zech liest Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Verlags Rowohlt eigene Werke aus dem Manuskript vor.

Auf Einladung der Studiengesellschaft für Währungs- und Finanzreform spricht Prof. Dr. Karl Geiler von der Universität Heidelberg am Donnerstag, 1. März, abends 8 Uhr, im Festsaal des Vereins Deutscher Ingenieure (Sommerstraße 4a) über „Goldentwertung und Preisverrat". Der Eintritt ist frei.

Das Wilson-Problem der Friedenskonferenz.

Tragödie oder Unvermögen?

In den letzten Jahren sind zahlreiche deutsche und ausländische Werke über die Pariser Friedenskonferenz erschienen. Sie haben sich fast ausnahmslos — welche Tendenz sie auch verfolgen — mit dem Problem befaßt, warum das Diktat von Versailles nach Geist und Inhalt sich so himmelweit unterschieden hat von den „vierzehn Punkten", die Wilson als Kriegsziel der Entente — mit Billigung Englands und Frankreichs — aufgestellt hatte.

Wenn sich auch die drei Hauptbeteiligten Lloyd George, Clemenceau und Wilson bisher nicht persönlich über die Wandlung der Friedensziele im Laufe der Konferenz geäußert haben, so lagen doch in den Schriften von Tardieu für Frankreich und Keynes für England schon Zeugnisse darüber vor, wie, vom Standpunkt dieser Länder gesehen, der Friedensvertrag seine endgültige Gestalt erhielt, und welche Kräfte ihn bestimmend beeinflußt haben. Tardieu hat die Ehese verfochten, Frankreich sei von England und Amerika durch das Angebot des später nicht ratifizierten Garantievertrages „hineingelegt" worden. Wäre dieses Angebot nicht erfolgt, so hätte Frankreich niemals auf die Rheingrenze und die von Loucheur vorgeschlagene Besetzung von Essen als Mittel zur Kontrolle der deutschen Schwerindustrie verzichten können. Für Keynes, der den Vertrag in territorialer Beziehung als einen Triumph des französischen Militarismus bezeichnete, aber auch für die wirtschaftlich undurchführbaren englischen Forderungen scharfe Worte der Kritik fand, war nicht Wilson, sondern Clemenceau die wichtigste Persönlichkeit der Konferenz. Wilson, der doktrinäre Puritaner, habe sich politisch-technisch dem wandelbaren Lloyd George und dem Vertreter der alten Diplomatie Clemenceau unterlegen erwiesen.

In diesen Tagen ist nun in der englischsprechenden Welt und in Deutschland ein Buch erschienen, in dem der Pressechef Wilsons in Paris Ray Stannard Baker auf Grund des von Wilson vor, während und nach der Friedenskonferenz gesammelten Aktenmaterials in gemeinsamer Arbeit mit dem Präsidenten die Frage zu klären sucht (Verlag Paul List, Leipzig), ob eine Wilson-Tragödie vorgelegen habe. Das heißt: ob ein Kämpfer für eine „bessere Ordnung der Welt" den Tücken der Vertreter der „alten Ordnung" meuchlings zum Opfer gefallen sei.

Baker, der dem Präsidenten in herzlicher, aber keineswegs kritiklose Liebe und Verehrung zugetan ist, prüft nach Möglichkeit das für seinen Helden menschlich Einnehmende in seiner Darstellung hervorzukehren. Prüft man sein Material aber etwas unbefangener, als es ein Freund und Schüler des amerikanischen Staatsmannes im konnte, so kommt man zu dem Schluß, daß eigentlich nur ein tragisches Element in Wilsons Friedensmission und ihrem traurigen Ende festzustellen ist: die unzulängliche Gesundheit des Präsidenten. Wilson, — das dürfte nach den Mitteilungen Bakers feststehen — ist bereits als Nervenkranker nach Europa gekommen. Er hat vor der Friedenskonferenz keine große Rundreise durch die Ententestaaten gemacht, die durch zahllose Festlichkeiten und Reden ein ungeheures Nervenkapital verbraucht haben muß. Diese Anstrengungen machten sich nach den ersten vier Wochen der Friedenskonferenz bereits so stark bemerkbar, daß Wilson nur allzu gern sich zu der Reise nach Amerika im Februar—März 1919 drängen ließ, die ihm die Möglichkeit gab, wenigstens auf hoher See, wenn auch erreichbar durch die drahtlose Telegraphie zweimal neun ruhige Tage verleben zu können. Als er im März nach Europa zurückkam, war er nur ungenügend ausgeruht. Baker schildert anschaulich, wie Wilson sofort nach seiner Ankunft in Paris Mitte März in einen heftigen Kampf gerieten, um um alle inzwischen gefaßten ihm nicht genehmen Beschlüsse rückgängig zu machen, die geeignet waren, den Wert des Völkerbundes zu beeinträchtigen. Wilson mußte stellen eine außerordentlich schwere Belastung seiner geschwächten Nerven dar, die durch den ständig wachsenden Widerstand der parlamentarischen Opposition in der Heimat und den Differenzen innerhalb der amerikanischen Delegation in Paris wieder beansprucht wurde.

Das Befinden Wilsons hätte aber für die Vertretung des amerikanischen Standpunktes auf der Friedenskonferenz keine so schwerwiegende Bedeutung zu haben brauchen, wenn es in seiner Wirkung nicht ganz erheblich verstärkt worden wäre durch die Faktoren, die man zusammen als das Unvermögen des Präsidenten zur Lösung seiner Aufgabe bezeichnen muß. Wenn man die Darstellung Bakers, die manches beschönigt, in vollem Umfange als objektiv akzeptieren würde, so enthält sie immer noch eine Fülle des Beweismaterials für den Satz, daß Wilson eine historische und diplomatische Aufgabe übernommen hat, die er weder technisch noch geistig zu bewältigen imstande war. Unsere Feststellung stützt sich auf Bakers Schilderung der Arbeitsweise der amerikanischen Delegation, der Einstellung der Amerikaner zu den europäischen Problemen und der Behandlung der Völkerbundfrage.

Wilson hat, obwohl er sich bewußt sein mußte, daß seine Gesundheit alles andere als robust war, ausdrücklich den kollegialen Charakter der amerikanischen Delegation geradezu unterbunden. Er herzzerreißte seine wichtigsten Mitarbeiter in mehr oder weniger bedeutungslosen Nebenausschüssen der Friedenskonferenz, während er nicht nur im Rat der Vier, sondern auch in dem Ausschuß für den Völkerbund allein die Vertretung der amerikanischen Interessen übernahm. War er müde, mußte er abwesend sein, oder war er gar gezwungen, nach Amerika zu reisen, so hatte er keinen in die Materie eingearbeiteten Vertreter zur Hand. Er besaß obendrein, wie Baker ausdrücklich betont, nicht die Fähigkeit, seine Wünsche und Ziele, wenn er vertreten werden mußte, anderen in der Form klarer Direktiven zu übermitteln. Er lebte auch in Paris das Einsiedlerleben seiner Professorenstudierstube weiter. Für ihn hatte alles nur Interesse, soweit es in gedruckter oder geschriebener Form an ihn herangebracht wurde. Menschen und Kräfte, die hinter politischen Forderungen standen, ignorierte er in einem geradezu gefährlichen Umfang. Von seiner Delegation verlangte er nur die Ausarbeitung von Denkschriften zur Begründung bestimmter Thesen, die er selbst zu vertreten gesonnen war. So kam es denn, daß sein großer Stab von Mitarbeitern unter dem geschickt ausgeübten Einfluß der englischen und französischen Delegationen innerlich immer weiter von ihm abrückte. Die Amerikaner erkannten größtenteils, daß der Präsident, der nur ein Ziel sah: Fertigstellung der Völkerbundverfassung, auf allen Nebenkriegsschauplätzen unweigerlich den geschulten diplomatischen und politischen Routiniers der Entente zu unterliegen drohte. Um einige konkrete amerikanische Interessen, insbesondere in den ostasiatischen und Kolonialfragen zu retten, entschlossen sich einzelne Mitglieder der amerikanischen Delegation, die sich von der anmaßenden geistigen Isolierung ihres Chefs abgestoßen fühlten, eigene Wege zu gehen, bei denen oft Wilsonsche Ideale im Austausch für reale Konzessionen preisgegeben wurden.

Das Hemmnis der Geheimverträge.

Während Wilson daran festhielt, vor allen anderen Dingen die Völkerbundsverfassung zu verabschieden, mußten die anderen Mitglieder der amerikanischen Delegation in ihren diversen Ausschüssen erfahren, daß das alte Europa von jahrzehnten, viel bedrängenderen Problemen geplagt wurde. England, Frankreich, Italien und Japan hatten alle mitelnander Geheimverträge über die Teilung der Beute im Falle eines Sieges abgeschlossen. Diese Geheimverträge, deren Inhalt nicht nur von den Politikern, sondern auch von den jetzt führenden Militärführern der Entente gestaltet worden waren, hielten bei jeder Erörterung eines konkreten Friedensproblems eine ausschlaggebende Rolle. Alle Unterzeichner derartiger Geheimverträge fühlten sich in gleicher Weise von einer zu wörtlichen Auslegung der 14 Punkte Wilsons und seines Ideals, eines Friedens durch das Recht, bedroht. Als Wilson seine 14 Punkte in die Welt setzte, haben, wie Baker hervorhebt, weder er noch sein außenpolitischer Mitarbeiter Lansing genaue Kenntnis gehabt von diesen Bindungen der anderen Bundesgenossen. Die Bedeutung dieser Bindungen kam ihnen erst in Paris zum Bewußtsein, als sie sich einer Einheitsfront der an Geheimverträgen interessierten Mächte gegenüberfanden. Die Geschickten europäischen Diplomaten, die nicht bereit waren, die Geheimverträge preiszugeben, besitzen sich aber, gemeinsam mit amerikanischen Delegierten Formeln zu finden, die es, dem buchstabengläubigen Präsidenten ermöglichten, wenigstens einigermaßen den Schein zu wahren, als sei der betreffende Beschluß der Friedenskonferenz eine Verwirklichung eines der 14 Punkte.

Da Wilson sich unausgesetzt mit dem Gedanken befaßte, wie er seinen geliebten Völkerbund unter Dach und Fach bringen könnte, war er, vielfach geschickt durch seine Arbeitsluft, nur allzugern bereit, derartige Scheinlösungen für Teilprobleme zu akzeptieren. Er hat sich, wie Baker erzählt, keineswegs immer von diesem Scheine trügen lassen. Er wußte, daß es seine These, Lösung war, er glaubte aber, sie annehmen zu müssen, weil sie geeignet scheine, Reibungsflächen zwischen den Alliierten zu beseitigen und so tröstete er sich immer wieder, wenn erst der Völkerbund da sei, würden die Schattenseiten derartiger Lösungen bald überwunden sein.

Wilsons Haltung auf der Friedenskonferenz war also gesichtlich nur zu rechtfertigen, wenn es ihm gelang, eine so wirksame übernationale Organisation der Völker durchzuführen, daß es als unwichtig angesehen werden konnte, wie dieses oder jenes Teilproblem vorläufig seine Lösung fand. Für die Behandlung der Völkerbundfrage bringt nun Baker Dinge ihrem interessantes Material bei. Freunde des Okkultismus wird es interessieren, daß Wilson darauf bestand, die Völkerbundsfassung dürfe nur 13 Artikel haben, denn die Zahl 13 spiele in seinem Leben eine entscheidende Rolle — im Jahre 1913 trat er seine Präsidentschaft an und sein voller Name zähle 13 Buchstaben. Wichtiger für die Historiker wird die Feststellung sein, daß Wilson seine eigenen präzisen Vorschläge für den Völkerbund aufgestellt hat. Die Richtlinien, die er für seinen Gebrauch in Paris ausarbeitete, stellen vielmehr ein Konglomerat der verschiedensten Anregungen und Vorschläge dar. Teils stammten sie aus dem Entwurf des Obersten House, teils aus Vorschlägen von Smuts und Cecil und wieder andere Teile waren dem Vorschlage des englischen Völkerbundausschusses, dem sogenannten Phillimoreplan, entlehnt. Alle Wilson mit diesem Material in Paris auftrat, befolgten seine Bundesgenossen eine überaus geschickte Taktik. Stets erklärten sie, sie wären bereit, „im Prinzip die Anregungen des Präsidenten anzunehmen, müßten aber bezüglich der Ausgestaltung im Einzelnen Vorbehalte machen."

Als Wilson den Begriff des Völkerbundes als Friedensziel inmitten der Kriegsziele aufstellte, konnte es ihm nicht verborgen sein, daß nur Teile der öffentlichen Meinung der alliierten Länder mit dieser Fassung einverstanden waren. Er mußte sich daher wenigstens im eigenen Lande eine Mehrheit für einen bestimmten amerikanischen Plan sichern. Er ging einen anderen Weg. Er suchte mit den Alliierten eine Verfassung des Völkerbundes zu vereinbaren, die seinen persönlichen Idealen entsprach. Um ihre territorialen und wirtschaftlichen Ziele zu verwirklichen, sind ihm die Alliierten auf diesem Gebiet zuerst ziemlich weit entgegengekommen. Sie machten nur „Vorbehalte". Diese hätten sie gegenüber einem entschlossenen Widerstande Amerikas fallen lassen. Als Wilson nun plötzlich die Friedenskonferenz verließ, um in Amerika Aufklärung über seine Völkerbundspläne zu geben, nahm er einen Entwurf mit, an dessen Gestaltung die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten nur geringen Anteil genommen hatte. Nach Amerika waren vor allem nur kritische Stimmen der Wilson-Gegner unter den amerikanischen Journalisten gedrungen. In der Heimat mußte nun Wilson erfahren, daß er nicht darauf rechnen konnte, für den von ihm mit den Alliierten vereinbarten Entwurf eine Zweidrittel-Mehrheit im Senat zu erhalten. Auch jetzt noch konnte Wilson sich nicht dazu entschließen, sich mit seinem Parlament zu einigen. Er setzte vielmehr in privaten Besprechungen mit einigen Senatoren amerikanische Vorbehalte zur Völkerbundsverfassung auf. Diese Vorbehalte hat er dann in Paris vorgebracht und damit den Alliierten die Gelegenheit geboten, um ihre Vorbehalte wieder aufzunehmen, um einen Kuhhandel über die Völkerbundsverfassung in Gang zu bringen. Damit war aber das letzte Friedensziel Wilsons in die Hände der „alten Diplomatie" geraten und erhielt jene Ausgestaltung, die für die Gegenwart bereits Geschichte geworden ist.

Man kann nicht von einer Tragödie Wilsons sprechen. Die Geschichte wird vielmehr von der Tragödie jener Millionen sprechen, die gläubig in den Tod gegangen sind für die Ideale eines Weltfriedens in einer Völkerfamilie, die durch die Unzulänglichkeit der Exponenten vorläufig Ideen geblieben sind.

W. H. E.

Botschafter Hill über den Völkerbund.

Fast gleichzeitig mit Bakers Wilsonbuch setzt sich einer der völkerrechtlichen Sachverständigen der republikanischen Partei, der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, David Jayne Hill, im Januarheft des „American Journal of International Law" mit der Frage auseinander, warum Amerika dem Völkerbund nicht beigetreten sei und nicht dazu berufen sei, ihm beizutreten. Seine für die amerikanische Mentalität bezeichnenden Ausführungen gehen von dem Gedanken aus, in Amerika sei das Verhältnis der Staaten untereinander bereits so ideal geordnet, daß es keiner übernationalen Organisation bedürfe, um Differenzen beizulegen oder zwischenstaatliche politische Probleme zu lösen. Er schreibt darüber:

„Es muß festgestellt werden, daß bisher keine amerikanische Frage vom Völkerbunde behandelt wurde oder behandelt werden konnte, und daß keine amerikanische Streitfrage vorhanden ist, die man ihm überweisen müßte. Dafür gibt es einen besonderen Grund: Der amerikanische Erdteil wird nach völkerrechtlichen Grundsätzen regiert, die Europa sich bisher nicht zueigen gemacht hat und auch wahrscheinlich kaum alsbald aneignen wird. In Amerika ist von Eroberung nicht mehr die Rede. Dieser Gedanke gilt als abgetan. In Amerika gibt es keinen Wettstreit unter den Nationen um Sonderrechte in anderen Teilen der Welt. In Amerika entspricht nichts jener Tradition der Vorherrschaft der Europäer, die in jedem Erdteil, außer in Amerika, Conflikte hervorruft und Europa in die Konflikte der imperialistischen Aspirationen verwickelt.

„Amerikas Mitgliedschaft im Völkerbunde, wenn sie jemals Tatsache werden sollte, würde vermutlich denen, die sie so ernsthaft herbeiwünschen, eine Enttäuschung bereiten. Amerika ist nicht nur unfähig aus einer Neutralität gegen Europa hervorzugehen, sondern fährt fort, in gewissem Sinne heute noch eine Neutralität zu sein. Die Vereinigten Staaten im Völkerbunde würden nicht den Wunsch hegen, vorherrschend zu sein. Aber sie könnten sich auch nicht mit einer passiven Rolle begnügen. Von allen Seiten würde man ihre Intervention in europäischen Fragen erwarten. Würde diese erfolgen, so würden daraus Spannungen hervorgehen, die sicher wären als die zurzeit vorhandenen, und unsere Regierung würde obendrein in besondere innerpolitische Wirren verwickelt werden. Es wird in Europa vielfach nicht in Betracht gezogen, daß wir in den Vereinigten Staaten alle Rassen, mit ihrer Liebe und ihrem Haß, haben, die in Europa Kriege und Revolutionen stets hier nicht wirksam geworden, weil — abwohl wir auch unsere Rassenunterschiedenheiten haben — wir in einem hohen Grade in dem Bemühen Erfolg hatten, eine Rassenvorherrschaft und das Hervorrufen von Rassenkämpfen zu vermeiden."

Die Goldanleihe.

Der Entwurf des Gesetzes über die Aufnahme einer 50-Millionen-Dollar-Anleihe ist im Wortlaut fertiggestellt worden und dem Reichsrat zugegangen. Nach den bisherigen parlamentarischen Dispositionen ist damit zu rechnen, daß der Entwurf spätestens Donnerstag den Reichstag beschäftigen und noch im Laufe dieser Woche verabschiedet werden wird.

Interessengemeinschaft statt Fusion.

Deutsche Petroleum-A.-G.—Rütgerswerke.

In den am 20. Januar d. J. abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen der Deutschen Petroleum-A.-G. und der Rütgerswerke-A.-G. war beschlossen worden, den einzuberufenden Generalversammlungen eine Verschmelzung beider Gesellschaften vorzuschlagen. Gleichzeitig sind in beiden Aufsichtsratssitzungen die Vorstände der Gesellschaften ermächtigt worden, an Stelle des Fusionsvertrages einen Interessengemeinschaftsvertrag zu schließen, für den Fall, daß wegen zu hoher Kosten der Fusion der Abschluß einer Interessengemeinschaft zweckmäßiger erscheinen sollte. Dieser Fall ist, wie uns von zuständiger Seite berichtet wird, eingetreten, weil nach der heutigen Gesetzgebung der enorme Stempel von 7½ pCt. auf Basis künftiger Aktienkurse zu zahlen sein würde und sich hierbei ausgedehnte der schwankenden und unübersehbaren Kursentwicklungen ganz phantastische Steuerbeträge ergeben können, die kein solides Unternehmen tragen kann, und die den Gewinn von vielen Jahren vernichtigen würden. Die Gesellschaften haben daher beschlossen, den Generalversammlungen statt der Fusion eine ab 1. Januar 1923 beginnende und bis zum 31. Dezember des Jahres 2000 währende Interessengemeinschaft vorzuschlagen. An dem Gesamt-Gewinn und -Verlust der beiden Gesellschaften soll jede Gesellschaft in dem Verhältnis beteiligt sein, in dem ihr eingezahltes Stammaktien-Kapital zur Summe der eingezahlten Stammaktien-Kapitalien der beiden Gesellschaften steht. Bei Ablauf der Interessengemeinschaft muß, falls die Vermögen der beiden Gesellschaften nicht im Verhältnis der beiderseitigen eingezahlten Stammaktien-Kapitalien stehen sollten, ein Ausgleich der Vermögen stattfinden, welcher dieses Verhältnis herstellt. Den Generalversammlungen, die hierüber Beschluß zu fassen haben, sollen gleichzeitig die Bilanzen für das Jahr 1922 vorgelegt werden. Das Datum dieser Versammlungen ist auf Anfang April in Aussicht genommen.

Bei Abfassung der Interessengemeinschaftsverträge wurde von dem Gedanken ausgegangen, daß eine spätere Fusion der beiden Unternehmungen nicht erschwert werden soll. Aus diesem Grunde soll die geplante Kapitalvermehrung des Verbandes nur bei der Rütgerswerke-A.-G. stattfinden, nachdem diese infolge ihres sehr viel komplizierteren Betriebes die aufnehmende Gesellschaft ist, während die Deutsche Petroleum-A.-G. bekanntlich ihren Betrieb im wesentlichen durch Tochtergesellschaften führt und daher die Uebertragung des Vermögens der Deutschen Petroleum-A.-G. an die Rütgerswerke-A.-G. sehr viel einfacher ist wie umgekehrt. In sinnlicher Einhaltung des beschlossenen Programms soll den angekündigten Generalversammlungen folgendes vorgeschlagen werden:

Die Rütgerswerke-A.-G. erhöht ihr 100 Mill. M. betragendes Stammkapital zunächst um 50 Mill. M. und bietet diese den Aktionären der Deutschen Petroleum-A.-G. und der Rütgerswerke-A.-G. im Verhältnis von 1:5 zu 500 pCt. zum Bezuge an. Die Rütgerswerke-A.-G. erhöht ferner ihr Kapital um weitere bis zu 150 Mill. M. Ein Teil dieser Aktien ist — wie früher mitgeteilt — zu Umstauschzwecken für schwebende Transaktionen bestimmt. Der Rest soll, soweit erforderlich, im Interesse des Verbandes bestmöglichst verwertet werden.

Da bei der neuen Konstruktion die Schutzaktien der Deutschen Petroleum-A.-G. zunächst bestehen bleiben, so haben die bei der Rütgerswerke-A.-G. mit insgesamt 100 Mill. M. bestehenden Vorzugsaktien vorerst nur mit doppeltem Stimmrecht (bisher dreifaches beabsichtigt) ausgestattet werden.

Die Vorstandsmitglieder der Deutschen Petroleum-A.-G. treten in den Vorstand der Rütgerswerke-A.-G. ein und umgekehrt die Vorstandsmitglieder der Rütgerswerke-A.-G. in den der Deutschen Petroleum-A.-G. Auch soll beiden Generalversammlungen die Zuwahl der Mitglieder des Aufsichtsrats der anderen Gesellschaft in den eigenen Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

Durch den Umstand, daß Vorstand und Aufsichtsrat beider Gesellschaften durch dieselben Personen gebildet werden, daß ferner ein Ausschuß vorgesehen wird, der die Geschäfte beider Gesellschaften nach gleichen Richtlinien leitet, daß schließlich beide Gesellschaften baldmöglichst ihre Zentralbüros in ein Haus befindlichen gemeinsames Gebäude verlegen und damit in der Lage sind, eine Reihe in gleicher Richtung arbeitender Abteilungen zusammenzufassen, wird durch die Interessengemeinschaft, wenn auch in anderer Form, erreicht werden können, was durch die Fusion angestrebt war. Auch materiell soll für die Aktionäre die gleiche Wirkung durch die vorstehend aufgeführten Bestimmungen über den Anteil beider Gesellschaften an Gewinn und Vermögen erzielt werden.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Kurt Sieba, Berlin
Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin

Die Feuersicherheit im Kino.

Nach Ansicht der Feuerwehr bestehen für Kinotheater in Berlin so strenge Vorschriften, daß es unmöglich ist, daß Kinobesucher ersticken oder verbrennen können. Das Publikum soll bei einem Brande eines Film in Ruhe bewahren und nicht panikartig den Saal verlassen, kann nicht plötzlich Unfälle eintreten, ein Rat, der natürlich bei Kindern nicht gerade auf fruchtbaren Boden fallen wird. Anläßlich der Panik in der Wiener Straße äußert sich im folgenden ein Brandinspektor der Berliner Feuerwehr über die Sicherheitsvorschriften in den Berliner Kinotheatern:

Der Vorführungsapparat muß in einem vom Zuschauerraum und dessen Zugängen durch feuerfeste Wände und Decken völlig abgetrennten Raume Aufstellung finden. Die Projektions- und Schauöffnungen zwischen Zuschauer- und Vorführungsraum müssen durch eingemauerte Fenster aus starkem Glas abgeschlossen sein. Hierdurch wird also ein vollständig feuer- und rauchsicherer Abschluß des Zuschauerraumes vom Apparateraum erreicht, so daß kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, auch wenn die Leinwand das Brennen eines Films angezeigt sollte. Um bei gereglettem Betriebe die Brandgefahr für den Film zu verringern, sind für die Apparate verschiedene Sicherungskonstruktionen vorgeschrieben. Hierzu gehört in erster Linie eine **selbsttätig wirkende eiserne Klappe**, die die Lichtstrahlen abblendet, sobald sich der Apparat in Ruhe befindet. Die meisten Brände entstehen nämlich dadurch, daß die durch eine Linse verstärkten Lichtstrahlen den stillstehenden Film selbst bei der Einwirkung von nur wenigen Sekunden so stark erhitzen, daß er sich entzündet. Aber auch ein in der Bewegung befindlicher Film kann in Brand geraten, wenn er sich nicht regelmäßig ab- oder aufrollt und Schleifen bildet. Es bedarf also der größten Aufmerksamkeit des Vorführers, daß solche Unregelmäßigkeiten am Apparat nicht vorkommen. Damit ein etwaiger Brand nur auf die Filmtelle vor der Projektionslinse beschränkt bleibt, müssen ober- und unterhalb des kleinen Bildfensters je ein paar fest aufeinanderliegende **Metallwalzen angebracht** sein, durch die die Film auf seinem Wege von der oberen zur unteren Trommel hindurchzwängen muß; auch an den Eintrittsöffnungen der Trommeln befinden sich solche fest aufeinandergepreßten Metallwalzen, die abkühlend und löschend wirken sollen. Denn wenn sich der Brand erst bis in die Trommel fortgepflanzt hat, ist an ein Löschen kaum noch zu denken. Der Film brennt dann entweder mit heller Flamme explosionsartig ab, oder aber er zerfetzt sich bei ungenügender Luftzuführung unter starker Qualmbildung mit giftigen Gasen. Durch geeignete Ventilationseinrichtungen muß dieser Qualm direkt ins Freie abgeführt werden. Vorräte an Filmen dürfen sich in dem Vorführungsraum nicht befinden.

Im **Zuschauerraum** müssen alle Ausgänge als solche deutlich bezeichnet und beleuchtet sein. Alle Stühle und Bänke, deren Abstand und Abstand voneinander von der Behörde genau vorgeschrieben ist, müssen unterschraubt oder am Fußboden so befestigt sein, daß sie nicht verschoben werden können, damit die als notwendig festgestellten Gänge frei bleiben. Hohe Stühle, besonders in den Gängen, können zu einer verhängnisvollen Verstopfung führen und sind deshalb streng verboten. Stufen im Zuschauerraum sind unstatthaft, Rampen dürfen einen bestimmten Steigungsgrad nicht überschreiten. Die letzte Reihe des Zuschauerraumes muß mindestens 2,30 Meter Deckenhöhe haben. Zur Bekleidung der Wände dürfen nur schwer entflammbare oder auch die Wände festanzuklebende Stoffe Verwendung finden. Ebenso wie die Ausgänge müssen auch die Treppen mit Notbeleuchtung versehen sein, die während der Vorstellung in Betrieb sein muß.

Hierzu ist erforderlich, daß seitens der Behörden zum Schutze des Publikums in einem Kinotheater **alles Notwendige** geschehen ist. Welches werden aber auch **gelegentliche Kinovorführungen in Versammlungsräumen, Kirchen und Schulen** veranstaltet, die keinen besonders abgeschlossenen Raum für den Apparat haben. Hier kann eine große Gefahr für das Publikum entstehen, wenn für solche Fälle erlassenen Vorschriften nicht auf das genaueste innegehalten werden. Eine Kontrolle ist hier aber oft nicht möglich, weil die Behörde meist keine Kenntnis von der Vorführung erhält.

Zu solchen gelegentlichen Vorführungen dürfen nur Apparate benutzt werden, die mit den neuesten, geprüften Sicherheitseinrichtungen versehen sind. Die Aufstellung des Vorführungsapparates muß an einer Stelle geschehen, die von den Ausgängen möglichst weit entfernt ist und in deren Nähe keine Stühle und Bänke sind. Das Ausmachen von Filmen darf nur außerhalb des Zuschauerraumes erfolgen; ein geringer Vorrat an Filmen kann in gut verschlossenen Behältern in einem Nebenraum untergebracht werden. Ganz besonders ist bei diesen Vorführungen darauf zu achten, daß keine Ueberfüllung des Raumes stattfindet, daß die Gänge freigehalten werden und die Ausgänge leicht erreichbar sind. Noch mehr als in vorschriftsmäßig eingerichteten Kinotheatern ist bei solchen Gelegenheits-Vorführungen Selbstdisziplin des Publikums notwendig; besonnene Männer sollten im Geschäftsfalle durch gutes Beispiel und sicheres Auftreten für Ruhe und Ordnung sorgen und evtl. zum Verlassen des Saales ohne Drängen und Stoßen auffordern. Von großem Vorteil ist es, vor Beginn der Vorführung eine kurze Belehrung über das Verhalten bei einem Brande des Filmes vorauszuschicken. **Unbedingt erforderlich ist diese Belehrung der Kinder** bei Vorführungen in Schulräumen. Auch eine kurze Uebung in geordneten und ruhigen Verlassen des Raumes unter Führung der Lehrer ist dringend anzuraten. Denn werden solche Unfälle, wie der eben geschilderte, vermieden werden.

Verurteilungen im Prozeß Mordillus. Auf Verlangen der Angeklagten Röber wurde in der gestrigen Verhandlung zeitweise die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, um ihr gesundheitliches und sexuelles Vorleben zu erörtern. Gefängniswärter Dr. Bürger als Sachverständiger erklärte, daß Frau Röber nicht als geisteskranke Kleptomanin gelten könne. Möglich sei es, daß sie in gewissen Zeiträumen einem Stehlzwang unterliege. Eine geistige Minderwertigkeit sei vorhanden, von einem Dämmerzustande aber, der die Zurechnung des § 51 erfordere, könne nicht die Rede sein. Außer Frau Röber ist nur noch Kaufmann Schmidt gestandig. Frau Hölls soll bei zahlreichen Diebstählen die Ausführenden „gedeckt" haben, wozu sie sich infolge ihres Körperumfanges gut geeignet hätte. Sie bestritt aber entschieden, sich in dieser Weise beteiligt zu haben. Die beiden Töchter der Frau Röber, Frau Mordillus und Frau Eckert, stellen ebenfalls in Abrede, daß sie sich an dem Treiben ihrer Mutter beteiligt hätten. In ihren Wohnungen sind zahlreiche gestohlene Gegenstände vorgefunden worden. Die beiden Frauen behaupten nun, daß sie alle diese Sachen von ihrer Mutter geschenkt erhalten und zum Teil bereits mit in die Ehe gebracht hätten. Die Angaben der weiblichen Angeklagten stehen teilweise im Widerspruch zu ihren Aussagen in der Voruntersuchung. Eine plausible Erklärung für diesen Widerspruch vermochten sie nicht zu geben. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Zwei Großfeuer. Ein großes Schadenfeuer brach gestern abend gegen ½8 Uhr auf dem Gelände der Vorfigwalder Eisen- und Stahlgießerei von Otto Jochmann in Berlin-Borsigwalde, Spandauer Str. 40/50, aus. Die Flammen waren aus einem Rohr in der Nähe des Ofens, in dem sich befindlichen Faß, das mit leicht entzündbarem Inhalt gefüllt war, übergegriffen und hatten sich in wenigen Sekunden ausgebreitet. Einige Angestellte, die noch über ihre Arbeitszeit in den Fabrikräumen anwesend waren, setzten sofort die Alarmvorrichtungen in Tätigkeit. Auch die benachbarten Unternehmen ließen ihre Sirenen ertönen. Alle Wehren der Vororte bis nach Tegel entfalteten ihre Wagen. Als die Mannschaften mit mehreren Schlauchleitungen sich der Brandstätte näherten, drohte die Gefahr, daß die Flammen auch auf die in der Nähe befindlichen Fabrikanlagen mit ihren wertvollen Inventar und Warenlagerbestand übergreifen würden. Mit Unterstützung verschiedener freiwilliger Helfer konnten die Feuerwehren gegen ½9 Uhr abends des Feuers Herr werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Ein anderes Großfeuer beschäftigte die Wehren der westlichen Vororte gestern vorzeitig mehrere Stunden. In dem großen Gebäude am Königsweg 81 zwischen Dernburg- und Neue Kantstraße in Charlottenburg brannte der Dachstuhl vollständig ab. Die Flammen vernichteten auch Teile der Wohnungen im vierten Stockwerk. Bei dem Großfeuer am Kurfürstendamm an der Ecke der Dahlmannstraße und dem Brande am Kaiserdamm, die erst vor wenigen Tagen Millionenschäden angerichtet hatten, ist gleichfalls, wie hier, der Verdacht aufgetaucht, daß es sich um Brandstiftung durch die in dieser Gegend besonders zahlreich auftretenden Brüder handelt. Eine Untersuchung durch die Kriminalpolizei ist eingeleitet.

47 Millionen Ruhrlilfe aus dem Reichstagskonzert. Das Reichstagskonzert am 18. Februar hat, soweit bis jetzt feststeht, den Betrag von 47 Millionen Mark erbracht. Eine größere Summe davon ist bereits für Lebensmittel ausgegeben worden, die ins Ruhrgebiet gesandt werden. Für rund 50 Millionen soll Wäsche für Wöchnerinnen und Säuglinge beschafft werden. Der Rest dürfte zum Ankauf von kondensierter Milch Verwendung finden.

Was darf ein Konzertplatz kosten?

Das Elend der Musikerhonorare

Ich will nicht in die Klagen der berühmten „katastrophalen Geldentwertung" einstimmen, die wir nun schon hören, seitdem die Butter 20 Mark kostet, ich will auch nicht sturtische Hilfe reklamieren, von derlei weiß, daß sie doch nicht kommt, sonbern ganz nüchtern die Tatsache konstatieren, daß der Stand der konzertierenden Künstler, der für unser Kulturleben von Bedeutung ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen vor dem Untergang steht, wenn die Gesamtheit sich nicht zur Rettung aufraft.

Sehr gut ist es dem ganzen Musikerstand ja nie gegangen, und daß er der Not unserer Zeit sein Opfer bringen muß, wie alle anderen, ist selbstverständlich. Indes, man muß unterscheiden. Verhältnismäßig günstig daran sind noch die zum großen Teil nur abends beschäftigten Orchestermusiker im Theater, Café und Kino, obgleich natürlich sehr vieles auch bei ihnen im argen liegt, wie der Notruf unserer Philharmoniker erweist. Sie leiden unter der offiziell wohl verbotenen Konkurrenz von Beamten, ehemaliger Militärmusiker, und höre Gungen führen das langsame Arbeiten unserer Behörden zum Teil darauf zurück, daß eine erhebliche Zahl dieser Beamten, nach nächtlichen Musikmachen ermüdet, im Bureau den versäumten Schlaf nachholt. Sie leiden auch, namentlich in Berlin, unter einer recht unsympathischen Konkurrenz unorganisierter Einwanderer kleinsten Formats; aber immerhin, sie haben ihre Organisation, ihre, wenn auch bescheidenen Tarife, und die „Spitzen" bringen es sogar zu recht respektablen Einnahmen.

Leidlich geht es auch den fest angestellten Opern- und Operettensängern, die sich gleichfalls durch Tarifverträge wenigstens halbwegs gesichert haben. Den große Summen einheimsenden „Kanonen" stehen allerdings auch hier die Ausnahmen nach unten gegenüber.

Der konzertierende Künstler aber stellt einen freien Beruf dar, ist angewiesen auf Einnahmen und Erträgnisvöglichkeiten der Konzerte, und sein Schicksal ist die katastrophale Folge des fürchterlichen Entgeistigungszuges in unserem Jahrzehnt. Dort steht er auf dem Podium als Vertreter einer anspruchsvollen Literatur, als Träger des vielleicht produktivsten Kulturzweiges unserer Nation, und dort unten sitzt das ausserbedürftige Publikum, das weniger als je für diese Ausübung Geld übrig hat, immer stärker zur Operette abwandert, sein geringes ernsthaftes Musikbedürfnis aus der bequemeren Oper befriedigt, und Beziehungen zum Konzert hauptsächlich durch Interesse am Virtuosentum pflegt. Nun — diese Klagen erschollen ja auch schon im Frieden, wurden schwächer in der Zeit des Aufschwungs, wie man im Musikleben die Kriegsjahre nennen muß, und sind in heutiger Zeit erst recht begreiflich. Ich kenne natürlich auch die „Not des geistigen Arbeiters", weiß, daß die Mißstände zum Teil daher rühren, daß ein ganz erheblicher Teil, gerade der Besten, den „Luxus" des Konzertbesuchs eingeschränkt oder ganz aufgegeben hat. Aber diese „Not" scheint mir gerade heraus gesagt, nur Ausrede geworden zu sein, um unbequeme Gewissensmahnungen zu beschwichtigen und den Konzertierenden verlangenden Musikgenuß durch minder Anstrengendes abzulösen. Dem gegenüber sei aber doch einmal festgestellt, daß es Ehrenpflicht eines aus einfachste Lebenshaltung haltenden Publikums ist, einen regelmäßigen Konzertbesuch gegen bezahlte Karten zu den Anstandsforderungen zu rechnen, denen sich der gebildete Mensch zu unterwerfen hat.

Viel, wenn auch leider nicht immer, ist schon geleistet seit, wenn dieses Bewußtsein neu erweckt und vor allen Dingen auch von Berufenen in denjenigen Kreisen verbreitet wird, die durch glückliche materielle Umstände ohne weiteres in die Lage gesetzt sind, Konzertbillette zu kaufen und deren Aufnahmefähigkeit doch wohl nicht ganz so gering sein dürfte, wie ihr größtenteils durch Mißhörlter verbreiteter minderwertige Ruf glauben macht. Wie gesagt: Viel, aber lange nicht alles. Denn die Zahlen des Konzertbetriebes bleiben auch dann noch katastrophal.

Die Künstlerhonorare, auch die der berühmtesten, sind heute allerhöchstens hundertmal so hoch wie im Frieden. Eine Entschuldung von 40 000 Mark ist schon selten gegenüber einer solchen von 500 Mark früher für den gleichen Zweck. Die Eintrittspreise der Berliner Konzerte, der teuersten in Deutschland, betragen im Durchschnitt kaum mehr als etwa 800 Mark, also etwa das 250fache des Friedens. Hiervon müssen bezahlt werden alle die Riesenkosten, die entsprechend der allgemeinen Entwertung auf das 9—8 tausendfache, teilweise auch noch mehr gestiegen sind: Heizung, Beleuchtung, Reklame, Druckarbeiten. Was kann da selbst für einen sehr großen Künstler übrig bleiben? Ein ausverkaufter Beethovensaal, der brittgrößte in Berlin, deckt noch nicht einmal die Kosten eines Orchesterkonzerts, von kleineren Sälen gar nicht zu sprechen. Noch krasser ist das Mißverhältnis in der Provinz, wo man die im Frühling 1922 (!) festgesetzten Abonnementspreise gar nicht oder nur gering zu erhöhen wagte, und wo infolgedessen eine ganze Anzahl selbst größerer Konzertvereine gezwungen ist, Konzerte ohne Solisten zu veranstalten und bereits getätigte Engagements wieder rückgängig zu machen. Daß es unter diesen Umständen völlig ausgeschlossen ist, beduerende ausländische Künstler, deren beruhigende Wirkung auch der national Gesinnte nicht leugnen kann, herzubringen, sei nur nebenbei bemerkt.

Auf einen weiteren Uebelstand sei bei dieser Gelegenheit gleich hingewiesen, nämlich darauf, daß sehr viele Opernsänger zum Entsetzen der Dirigenten ständig für Oratorien verpflichtet werden, was natürlich eine Ungerechtigkeit gegen die konzertierenden Künstler bedeutet, die auf diesem Gebiet Besseres leisten, zuverlässiger sind, nicht an den Unterzeiten des unpünktlichen Probenbesuchens, Urlaubsschwierigkeiten u. a. m. leiden, und vor allen Dingen keine feste Einnahme haben. Es geschieht trotzdem immer wieder, in der Hoffnung, der durch Mühnenglanz verklärte Name werde die Weise und den Kassenrapport der Aufführung erhöhen.

Die Wurzel alles Uebels aber liegt eben doch in zu niedrigen Eintrittspreisen. Es ist eine Sinnlosigkeit, daß hier in Berlin, wo für Theaterkarten durchschnittlich 5000 Mark bezahlt werden, ein großer Verein, dessen Leitung allererste Leistung verbringt, ein klassisches Chorwerk mit dem Riesenaparat von Chor, Solo, Orchester, schon gegen ein Eintrittsgeld auffführt, das einer zweimaligen Fahrt mit der Elektrischen entspricht. Sowei sollte auch das Selbstbewußtsein der Künstler gehen, daß sie nicht nur den Besuchsfaulheit in dieser Form kapitulieren, sondern wenigstens halbwegs angemessene Vergütung verlangen. Zugegeben, daß unter den geschilderten Umständen anfangs ein Vakuum zu überwinden sein wird, daß plötzliche Erhöhung der Eintrittspreise zuerst ein Nachlassen des Besuchs herbeiführen wird, aber ich glaube nicht, daß das dauernd sein wird, habe vielmehr schon dutzendmal im Leben, und namentlich im Musikleben, die Erfahrung gemacht, daß das Billige gerade wegen seiner Billigkeit über die Achsel angesehen wird. Außerdem wird der Konzertbesuch auch dann immer noch die weitaus billigste vollwertige Abwechselung im Leben des Geistesarbeiters darstellen.

Auch der Unterricht sollte wenigstens wieder so hoch gewürdigt werden, wie das vor dem Kriege der Fall war. Merkwürdigerweise beginnt gerade hier die Sparsamkeit des bürgerlichen Publikums, denn ein Honorar von einer bis anderthalb Friedensmark in die heutige Lebenshaltung umgerechnet, erregt selbst in wohlhabenden Kreisen schon Entsetzen. Eine Besserung gerade hier würde aber auch dem schaffenden Musiker zugute kommen, der so heute überhaupt kaum darauf rechnen kann, gedruckt zu werden, wenn Honorare gar nicht zu reden. Es sind vielfach bestehende Vorbedingungen, die die Künstler auffallen, aber sie leiden sich nicht in die Form einer Bitte um Unterstützung, sondern sie sind ein Anspruch, geboren aus dem Bewußtsein der Existenzberechtigung. Denn so wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann es einfach nicht mehr weitere gehen. Im Frieden konnte wenigstens ein kleiner Teil aus der riesigen Ueberproduktion von Künstlern im Laufe der Zahre durch Erspielen von Rang und Rang den Unterhalt für sich und seine Familie erwerben, einzelne Ausnahmen sogar zu Wohlsbenbeit gelangen. Heute — und ich bitte, diese Worte im allerdurchsichtlichsten Sinne zu nehmen — gibt es keinen Künstler des Publums, der von seinen deutschen Einnahmen existieren oder vegetieren kann. Seine einzige Hoffnung ist das Ausland, und zwar merkwürdigerweise nicht nur das hochinteressante, sondern auch Oesterreich und Polen, die uns in dieser Beziehung schwebschämen. Auf die Einkünfte unserer Heimat, des Urkulturlandes aller ernsten Musik, angewiesen, würde er tatsächlich verhungern.

So weit braucht es doch wohl nicht zu kommen. Ein geistig hochstehendes Publikum muß Mittel und Wege von sich aus finden, Wandel zu schaffen, denn wenn die Kunst im eigenen Volk nicht den wirtschaftlichen Nährboden findet, kann mag sich sie begraben lassen. Hoffentlich sind wir noch nicht so weit.

Dr. Leon.

Drahtloses Familien-Telephon.

Graf Arco am Experimentiertisch.

Kaum mehr als ein Vierteljahrhundert ist es her, daß die Technik sich der herrlichen Wellen bemächtigte, um mit ihrer Hilfe Nachrichten durch den Aether hinzusenden. Schon stehe die drahtlose Technik wieder an einem bemerkenswerten Wendepunkt. Davon wußte Graf Arco, selbst einer der erfolgreichsten Pioniere auf dem Gebiete der drahtlosen Technik, gestern im Blüthnersaale mit anschaulicher Lebendigkeit zu berichten. Er lenkte die Blicke seiner Hörer nach Amerika, wo man viel schneller und planmäßiger sich die Errungenschaften der Technik zu eigen macht. Dort besitzt schon jedem zehnte Bürger kein Kraftfahrzeug; es gibt dort gemeinsamen mit zur Familieneinrichtung und jetzt beginnt ein anderes nicht minder bedeutsames technisches Erzeugnis Eingang in die Familien zu halten. Es ist der drahtlose Empfänger.

Der Farmer auf seinem einsamen Landsitz verfolgt mit seiner Hilfe die Kurse der Börse, nimmt wichtige Wetternachrichten entgegen, erfreut sich künstlerischer Konzertaufführungen. In den Krankenhäusern bringt das drahtlose Telephon den Leidenden Zerstreuung und Erbauung. Wenn es auch vielleicht für immer ein technischer Traum bleiben wird, daß jeder beliebige sich mit einem anderen drahtlos unterhalten kann, eine wichtige Vorstufe dazu ist bereits einmandfrei erreicht.

So ist die drahtlose Telephonie für jedermann zu verstehen. Sie ist aufs engste mit der gewöhnlichen Telephonie verwandt. Was geschieht bei der gewöhnlichen Telephonie? Wir setzen durch unsere Stimme die Luft in bestimmte Schwingungen, diese Schwingungen teilen sich der Magnetplatte des Mikrophons mit und es entstehen entsprechend den von uns erzeugten mechanischen Schwingungen bestimmte elektrische Schwingungen. Diese werden wieder umgekehrt in mechanische verwandelt und erzeugen die entsprechenden Töne.

Wenn nun der gewöhnliche Draht als Mittler fortfällt, dann treten die elektrischen Wellen an seine Stelle. Auf ihnen reiten gewissermaßen die Klänge vom Sender zum Empfänger

Damit aber diese außerordentlich schwachen Veränderungen der elektrischen Energie eine hörbare Wirkung ausüben, müssen sie bei ihrer Ankunft verstärkt werden. Die Glühkathodenröhre, die gewissermaßen wie ein elektrischer Storchschnabel wirkt, ist mit dieser Aufgabe betraut. Wenn man will, kann man durch Einschalten verschiedener Glühkathodenröhren die Wirkung verzehnfachen, verhundertfachen, ja in noch höherem Maße verstärken. Ein zeger Weiteifer macht sich auf diesem Gebiet bereits geltend. Hoffentlich wird die drahtlose Telephonie für jedermann in ihrer weiteren Entwicklung zu einem wirklichen Werkzeug der Kultur und der Völkerannäherung. el.

*

In der Nacht zum Sonnabend sang die Sopranistin Edith Bennett zu Klavierbegleitung einige Lieder in der Sendestation der Bamberger Broadcasting Co. in New York. Dieses Konzert ist von der Versuchsempfangsstelle der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie zu Seehof bei Lichterfelde mitangehört worden. Der Klang der Stimme und die Töne des Klavieres waren 40 Meilen lang vorzüglich zu hören.

Zeitungspreise im März. Mit dem jetzigen Stand des Dollars von rund 23 000 M. kommt eine Steigerung des Wertes von mehr als das 5400fache zum Ausdruck. Wie vor wenigen Wochen betrug sie bis zum 12 000fachen, und eine ganze Reihe von Waren und Gegenständen des täglichen Bedarfs sprang automatisch auf diese gesteigerte Preishöhe. Die Zeitungen gehören zu den wenigen Artikeln, die noch nicht umrechnend in diesem Entwertungsprozeß den Preisausgleich erzielt haben, auch wenn sie jetzt für März neue, erhöhte Preise festsetzen müssen. Der Bezugspreis der „Vossischen Zeitung" ist für März auf 5 500 M. angesetzt. Er erreicht damit aber erst etwa das 2000fache des Friedenspreises, obschon die Herstellungskosten in weit größerem Ausmaße gestiegen sind.

Das Tempelhofer Feld wird Flughafen. Die schon seit längerer Zeit verfolgten Pläne, Berlin zum Mittelpunkt des Flugverkehrs zu machen, stehen vor dem Abschluß. Der für einen Flughafen hervorragend geeignete östliche Teil des Tempelhofer Feldes soll zu einem Zentral-Flughafen ausgestaltet und zu diesem Zweck das östliche Feld im Wege des Austausches gegen anderes Gelände in den Eigentum der Stadt Berlin übergeführt werden. Das Reichswehrministerium, dem das östliche Tempelhofer Feld gegenwärtig untersteht, soll für militärische Zwecke anderes Gelände in Lankwitz und Steglitz erhalten. Für den eigentlichen Flughafen kommt der mittlere Teil des östlichen Tempelhofer Feldes in Frage, während an der Neukölner Seite die Anlage eines großen Sportplatzes in Aussicht genommen ist. Es ist beabsichtigt, von vornherein jeder Zersplitterung der Flughafenanlagen in Berlin vorzubeugen und sämtliche Linien, sowohl die lokalen Rundfahrten wie die inländischen und internationalen Luftverkehrslinien auf dem Hafen Tempelhofer Feld zusammenzufassen. Vielleicht wird für die Durchführung dieses Planes eine besondere Luftsofortgesellschaft gegründet werden.

Streckenänderungen. In der gestrigen Sitzung der städtischen Verkehrsdeputation wurden zu dem von der Straßenbahn bereits durchgeführten Vereinfachungsprogramm noch weitere Einschränkungen bei einer Anzahl von Linien beschlossen. Die Linie G erhält die Nummer 45 und wird bis nach Pankow verlängert. Ferner soll die Linie O über den Hackschen Markt und den Alexanderplatz mit der Linie 4 zu einer Linie vereinigt werden und zwar unter einer neuen Bezeichnung 78. Außerdem werden im Grunewald, in der Frankfurter Allee und in der Charlottenburger und Spandauer Straße noch geringfügige Fahrplanverschiebungen bei den Linien 30, 76 und 176 vorgenommen.

Vergiftung durch Kohlenoxydgas. In Zschopen (Sachsen) verstarb der Bahnarbeiter Meßhorn das Ansinnen, um den Schlafraum heiße zu machen. Dabei strömte Kohlengas aus. Als Frau Meßhorn heute morgen ihren Mann wecken wollte, fand sie ihn bewußtlos und den achtjährigen Sohn tot auf. Meßhorn starb noch wenigen Stunden. Ein elfjähriger Junge und ein vierzehnjähriges Mädchen schweben in Lebensgefahr.

Zusammenstoß mit Nationalsozialisten. In Hindenburg kam es am späten Sonnabend abend zu blutigen Unruhen, die durch Nationalsozialisten verursacht worden sind. Ein angeblicher Wanderverein „Kameradschaft", in Wirklichkeit eine Hitlersche Organisation, hatte einen Fackelzug geplant, um, wie die Vereinsleitung mitteilte, in aller Oeffentlichkeit die deutsche Stärke der Ruhrbewohner zu ehren. Von der Polizei wurde diese Versammlung verboten, woran sich aber die Nationalsozialisten nicht kehrten. Als die Polizei gegen den Umzug einschritt, kam es zu einer heftigen Schießerei, durch die schließlich der Fackelzug zerstreut wurde. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Rädelsführer konnten leider nicht festgenommen werden.

Mord auf dem Lande. Der Kleinbauer Adolf Moosburger aus dem Dorfe Schönthal (Oberpfalz) ist auf einem Wege außerhalb des Ortes ermordet worden. Als Täter ist sein Stiefsohn Franz Röschmeier verdächtig. Ein Polizeihund, der die Spur an der Mordstelle aufgenommen hatte, verfolgte sie bis in die Wohnung des Röschmeier, wo ein Messer und Blutspuren festgestellt wurden. Zwischen Vater und Sohn hatte wegen der von dem jungen Mann geforderten Uebernahme des Hofes heftige Feindschaft bestanden.

Kopernikus Ehrendoktor von Warschau! Die Warschauer Universität hat Nikolaus Kopernikus, den die Polen durchaus, wenn auch ohne jede Berechtigung, zu ihrem Landsmann stempeln wollen, am 25. d. M. feierlich zum Ehrendoktor ernannt. Selbst polnische Blätter machen sich über diese sonderbare posthume Ehrung lustig.

Hochschulnachrichten. Der durch die Emeritierung des Prof. A. Peter erledigte Lehrstuhl der systematischen Botanik an der Göttinger Universität ist dem Direktor des Botanischen Gartens in Bremen Dr. Georg Bitter angeboten worden.

Zum Nachfolger des verstorbenen Prof. W. Kamp auf dem Lehrstuhl der Kunde des Orients in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Münster ist der a. o. Professor Dr. theol. et phil. Adolf Rücker in Breslau in Aussicht genommen.

Prof. Dr. Karl Freydenhagen in Leipzig hat den Ruf an die Universität Greifswald auf den Lehrstuhl der physikalischen Chemie und als Abteilungsvorsteher am chemischen Institut als Nachfolger A. Eieverts angenommen.

Die Wahl des ordentlichen Professors Dr. Hugo Miehe zum Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin für die Amtszeit vom 1. April 1923 bis zum 1. April 1924 ist vom Preußischen Staatsministerium bestätigt worden.

Der Fabrikbesitzer Josef Bistenhauer, Inhaber der Firma Hörberg in Wittgensdorf bei Chemnitz spendete der Leipziger Philosophischen Fakultät mehr als zwei Millionen Mark, wovon etwa die Hälfte auf sieben Institute der philos.-historischen Abteilung und auf zwölf der mathem.-naturwissenschaftlichen entfällt.

Zeichnungsstellen für Zwangsanleihe. Im Anzeigenteil dieses Blattes gibt das Landesfinanzamt Groß-Berlin eine neue Liste von Zeichnungsstellen für die Zwangsanleihe.

Beleidigung des Staatsgerichtshofs. Das Schöffengericht Stuttgart hat den Redakteur Schreiner wegen Beleidigung des Staatsgerichtshofes in einem Artikel der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung", worin gesagt war, der Staatsgerichtshof habe sein möglichstes getan, um die eigentlichen Urheber des Rathenaumordes und die Beziehungen der Mörder zu Ludendorff, Jagow und hervorragenden Finanzkreisen zu vertuschen, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieder Untergang eines deutschen Dampfers. Der Hamburger Dampfer „Otto Fischer" ist vor San Stilano gesunken. Wie dem „Lloyds Echo" aus Gibraltar telegraphiert wird, hat der norwegische Dampfer „Older" den Ersten Offizier und dreizehn Mann in Gibraltar gelandet. Die gesamte Besatzung des Dampfers zählte 42 Mann. Vierzehn Personen von dem gleichfalls zu Hilfe geeilten Dampfer „Hafnafji Maru" geretitet worden sind, ist noch nicht bekannt.

Betriebsunfälle. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr trat in einer der Reparaturwerkstätten laufenden Maschine im Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabriken, welche der Fabrikation noch nicht übergeben war, eine Oelexplosion durch das Heißlaufen eines Maschinenteiles ein. Vier in der Nähe der Maschine befindliche Arbeiter wurden durch Brandwunden verletzt, die Fensterscheiben des Gebäudes zertrümmert. — Auf der Zeche Karoline der Bergbau-Aktiengesellschaft wurden zwei Bergleute durch Pfeilerbruch verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten noch nicht durchgeführt werden. Man hat aber festgestellt, daß die beiden Verschütteten gestern noch am Leben waren.

Personalien. Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, die Schwester des früheren Herzogs Ernst und Tochter des bekannten Anregers deutscher Bühnenkunst, ist im 69. Lebensjahr in München gestorben.

Rätselauflösungen der „Zeitbilder" vom 25. Februar. Junge Damen: Mandarine, Marie, Minna, Anna, Erna, Ida, Irma, der Mann. Vater in Verlegenheit: Zwillinge, Willi, Inge. Stürmische Begrüßung: Wildjung. Polarjagd: Büchse, Lauf, Blauhfüchse. Kleid: Pro, olet, Arie, Arier, Proletarier. Kein Geld: Tagen, Plan, Mantagen, Plate, langen. Der Fabrikmeister: Kleiber, der Fleischer: Vorsicht: Satz, er, Fettersatz, fett. Störung: Buch, Besuch. Not: Holzmangel, Mangelholz.

Deutscher Motorradfahrer-Verband.

Der geplante Zusammenschluß einer Reihe des regten bisher dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club angehörenden Motorradklubs zu einem selbständigen Verbande außerhalb des A. D. A. C. ist am Sonntag in Halle erfolgt. Die Gründungsversammlung war von 167 Delegierten besucht. 29 Klubs mit etwa 4000 Mitgliedern schlossen sich dem Verband sofort an, 14 weitere mit 2500 Mitgliedern stehen dem Anschluß sympathisch gegenüber. Die Organisation des neuen Verbandes wird, im Gegensatz zum A. D. A. C., den einzelnen Klubs die größte Selbständigkeit lassen und mit einer möglichst kleinen Verwaltung und niedrigen Beiträgen arbeiten. Man hofft den Verwaltungsapparat mit 20 v. H. der Beiträge zu unterhalten, so daß der Rest ganz für den Sport der Klubs, die sich in sechs Landesgruppen verteilen, zur Verfügung steht. Unter der Kontrolle des Verbandes selbst sollen nur wenige Industrie-Rennen abgehalten werden. Das von dem bekannten Automobilisten Dr. h. Onet vorgetragene diesjährige Sportprogramm des Verbandes weist große Veranstaltungen auf. Es sieht für den ersten Pfingstfeiertag (20. Mai) in Gemeinschaft mit dem Hessischen und dem Wiesbadener Automobilklub große Motorradrennen auf der Opelbahn um den Großen Preis von Deutschland vor. Gelegentlich dieser Rennen soll eine Sternfahrt der Motorradklubs aus ganz Deutschland nach Rüsselsheim durchgeführt und im Anschluß an zweiten Pfingstfeiertage die erste Hauptversammlung des Verbandes in Frankfurt am Main abgehalten werden. Ferner werden am 1. Juli auf der Autostraße in Grunewald Motorradrennen stattfinden und im Anfang August Straßenrennen bei Swinemünde organisiert werden. Die Klubs selbst sollen vorzugsweise Privatsaisonfahrt treiben.

Stand des Sechstage-Rennens. Das scharfe Tempo des ersten Tages hat ein weiteres Opfer gefordert: Die Italiener Carli-Rizzetto waren am Sonntag morgen so erschöpft, daß sie die Weiterfahrt aufgeben mußten. Von den sieben Ausländern sind jetzt nur noch die Dänen Magnussen und Jensen im Rennen. Der Tag verlief ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Abends 9 Uhr (nach zwei Tagen) hatte die Spitzengruppe 1514,870 Kilometer zurückgelegt. Dann folgt ein Ereignis: Lewanow, einer der Favoriten, gibt ohne triftigen Grund das Rennen auf, er war wohl am Ende seiner Kräfte angelangt. Sein Partner Techmer bildete mit dem von van Kef verlassenen Aberger eine neue Mannschaft. Während des Abends und der Nacht wurde flott gefahren, eine Veränderung in der Position der Fahrer trat aber nicht ein. In den Sprints vergrößerten die führenden Bauer-Metz ihren Vorsprung.

Der Stand des Rennens war abends 10 Uhr folgender: Bauer-Metz 154 Punkte, Hahn-Kruptat 122, Gebr. Huschke 99, Magnussen-Schrefeld 30, Stellbrink-Häusler 30, Jensen-Reinas 25, Manthey-Behrend 15, Wittig-Kohl 7 Punkte. Eine Runde zurück: Techmer-Aberger 67, Hanke-Ruschkow 1 Punkt. Nach 73 Stunden waren 2267,150 Kilometer zurückgelegt.

Wanderpreis des Bobsleigh-Verbandes. Der Sport- und Bobsleighklub Schierke hielt Sonntag auf seiner Bahn den Bobsleighrennen um den Wanderpreis des Deutschen Bobsleigh-Verbandes ab. Die Bahn war in sehr guter Verfassung. Die Ergebnisse waren: I. Preis: „Bobbi III", Lenker Treed-Berlin, Bremser Rittmeister Griebel-Frankfurt a. M. Gesamtzeit zwei Läufe, 2:52. II. Preis: „Mittmar", Lenker Hauptmann Jahn-Charlottenburg, Bremser Freiherr von Wedmar-Berlin, 2:55⅘. III. Preis: „Komet", Lenker Reinicke-Magdeburg, Bremser Doenecke-Naumburg, 2:54⅘. IV. Preis: „Werwolf", Lenker Schnell-München, Bremser Laubi-Hamburg, 2:56⅘. Das Rennen konnte bei herrlichem Wintermetter ausgefahren werden. Eine große Zuschauermenge verfolgte die spannenden Kämpfe.

Schauturnen des Akademischen Turnbundes. Das Schauturnen, das, wie alljährlich, der A. T. B. Berlin am Sonnabend in der städtischen Turnhalle Prinzenstraße veranstaltete, vereinte sämtliche akademischen Turnvereine Berlins vor zahlreichen Zu-

Beramanns Zahnpasta
Rosodont
die Sparsamkeit selbst
Seit 10 Jahren bewährt

Nachspiel.

Roman
von
Werner Schendell.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Ludwig anlangte, trocknete er die Augen, wusch sich das Gesicht und warf sich in seinem Arbeitszimmer erschöpft auf den Diwan. Er hatte nicht mehr die Kraft, eine Decke zu holen, sondern schlug mit müden Armen die Diwandecke auf beiden Seiten über sich zusammen und schlief ein.

Der Diener beobachtete die ungewöhnliche Müdigkeit des Herrn und weckte ihn nicht zur Mahlzeit. Johanna rief an. „Er schläft, gnädige Frau, er ist völlig erschöpft. Er hat sonderbare Töne beim Atmen, wie damals, als er zwei Nächte und drei Tage ununterbrochen für die Gesellschaft arbeitete."

„Wecken Sie ihn nicht," entschied die Stimme einer ruhigen Frau.

Ludwig erwachte in diesem Augenblick. Als er hörte, Johanna sei am Apparat, machte er eine müde Bewegung nach dem Sprecher. Der Diener hängte bereits ab. Er ließ sich Kaffee bringen und Brötchen. Er hatte kaum gegessen, als Linda rief. Sie erwartete ihn zum Abend, sie gab ein Fest, sie hatte eine gute Männergesellschaft beisammen.

„Haben Sie keine Furcht, Doktorle, kommen Sie unbesorgt!"

Er sagte zu. „Gut, in anderthalb Stunden bin ich da."

„Recht so! Ich bin keine Konkurrenz für Frau Johanna."

Er hörte den Hörer an. Linda? Johanna? Gab die eine, was die andere nicht hatte, Ruhe, Frieden, Erlösung? Er sann hoffnungslos vor sich hin. Gehaltlose Träume trieben ihre Nebelmassen rauschend vorbei, als säße er an einem Strome von ungeheurer Breite, über dem die Dünste der Tropen brauten. Er schauerte und kleidete sich an.

Kalleeg und Bastian empfingen ihn bei Linda im Vorraum. Es waren in dem Herrenzimmer, das Ludwig kannte, zwanzig Männer des öffentlichen Lebens versammelt. Man setzte sich gerade zu Tisch. Linda, die Ludwig die Hand entgegenhob, war in Abendtoilette. Sie hatte sich gamin-haft geschminkt, der Reiherstutz in den Haaren sträubte wie eine aufgereckte Fahne über die Hemdbrüste der schwarzen Abendanzüge. Ihr ausgeschnittenes weinrotes Kleid bestand aus einem köstlichen Schal, von den Knien herauf bis über die Brüste gewickelt. Sie trug keinen Schmuck, nur eine bläulich fleischfarbene Orchidee wuchs über der Hüfte aus dem Geschlinge der Seide.

Man aß ausgezeichnet bei ihr. Wenn Ludwig es nicht gewußt hätte, so sagten ihm das die Gesichter der Tischgenossen, die fast durchweg den führenden, zeitgenössischen Typus der breitbackigen Köpfe hatten. Gesichter, die in Farbe und Plastik die Wechselspannung von Ausschweifung und schärfster Arbeit zeigten. Kalleeg setzte sich neben Ludwig, der zur Rechten der Hausherrin Platz genommen hatte und den Gesprächen leicht folgen konnte. Es wurde kein Geplänkel und keine Debatte ohne ihre Beteiligung geführt. Ludwig hatte die Namen von etwa einem Dutzend Männern gehört, die er alle aus Politik, Kunst und Wirtschaft kannte. Jeder von ihnen war in den illustrierten Blättern bei dieser oder jener Gelegenheit oft abgebildet worden. Auch er war übrigens den Anwesenden bekannt und bitter beteiligt, als sie ihn wie ihresgleichen behandelten.

Man kannte sich hier und sprach hinter verschlossenen Türen. Es waren auch Männer darunter, die in den Zeitungen schrieben, aber keiner, der davon lebte, und keiner, der ohne Vermögen war, außer Bastian, dessen gelehrter Ruf einen unangreifbaren Gegenwert darstellte. Selbst Kalleeg war mittlerweile zu Gelde gekommen. Er hatte inzwischen noch einige Gründungen veranlaßt, ihn in den Aufsichtsrat zu wählen oder ihn mit hochbezahlten Funktionen zu betrauen. Er war fauler geworden, aß und trank stärker, schrieb nur noch selten, redete dagegen neuerdings mit Vorliebe in den Volksversammlungen; das hatte sich ihm als appetitanregendes Mittel für seine Konstitution herausgestellt.

Ein Mann von altem Adel sehte eben auseinander, wie er durch eine wahrgetreue Spekulation auf den Verlust schleswigschen Abstimmungsgebietes seine frisch gekaufte Marksetzung in Kronen verwandelt hatte. Es war ihm nicht schwer geworden, weil er gerade in einem Amte saß, das ihm gewisse Vollmachten und Nachrichten in die Hand gespielt hatte.

Linda bedeutete Ludwig, daß man vor Tisch einige Gläser Portwein getrunken habe. Dann fragte sie, wie er mit Johanna lebe. Er sah auf seinen Seitteil und drehte unschlüssig das leere Rotweinglas gegen den tönernen Weißweinkrisall, in dem noch eine Spur gelben Nasses schimmerte. Linda ließ nicht nach. Ob — man wußte von ihrer gemeinschaftlichen Reise. Es war nur die Frage, ob ein Mann wie er auf die Dauer bei einer so soliden Frau zufrieden blieb. Frau Johanna hatte nie einen Geliebten gehabt. Sie war wegen ihrer unverbesserlichen Treue bekannt. Sie konnte unmöglich vielfältig genug sein, um einen modernen Mann zu fesseln. Sie war sicher nur eine dumpfe, dämonische Kuh. So hatte man über die Angelegenheit gesprochen, berichtete Linda freundschaftlich, als es unter den Herren bekannt wurde, daß Ludwig käme.

Ludwig schwieg. Er sah die erregten, roten Gesichter der scherzenden Männer. Es wurde ihm bitterwohl in dieser Gesellschaft, die die Masken verachtete.

„Vielleicht finde ich eine satanische Dame, die mich die sanfte Bürgersfrau vergessen läßt," sagte er der ihn ruhig anblickenden Linda ins farblig aufblühende Gesicht. Ihre Wimpern waren ein wenig geschürzt, man sah ihre unnatürlich groß geöffneten Augen, schimmernde Inseln voll unerhörter Bachantenzüge.

„Ei nun," erwiderte sie, „die Masseuse des Coiffeurs Frillant behauptet, ich sei besser gewachsen. Sie sei neben mir nur ein Pudel."

Ludwig hielt den Atem an — da war es wieder. Die dämonische Tänzerin meldete sich an. Aus dem Kristallschliff einer Konfektschale tauchte das Irrlicht der Venus von Eugenbach.

Das war es! Führte sie ihn jetzt fort zur nächsten Frau? Wieder sollte er verschmachten und suchen? Und wieder nicht finden? Wieder — weiter suchen und niemals finden? War das des Schicksals Absicht?

„Freilich," plötzelte Linda, „wenn man zwei Jahre braucht für einen Pudel —"

Er dämmte sich auf. Ein gutes Gericht bereitet man am langsamen Feuer und nicht am brünstigen. Aber die Beute hier verschlangen am liebsten alles à la Tartare, wenn sie es nicht schnell genug mit dem Eisig ihres Wihes würde kriegen.

„Sie müssen großzügiger werden, mein Lieber, und in eine gute Schule."

„Haben Sie Ihre ganze Meute beisammen, gnädige Frau? Oder fehlt die Hälfte?"

„Die Anwesenden? — Pah! Sie sind naiv, mein Lieber!" lachte Linda auf, belustigt über seinen Versuch, sie mit der Moral zu schrecken.

(Fortsetzung folgt.)

Mauern und Ehrengästen. Zuerst traten die Schülerabteilungen an. Mit strammem Schritt zog danach die Aktivitas ein. Riegenturnen von 12 Riegen zeigte die allgemeine Durchbildung. Sondervorführungen brachten die besten Turner zur Geltung. Besonders gefielen die Leistungen von Pape und dem deutschen Hochschulmeister Losag I. Sportliche Vorführungen, Hochspring und Hürdenlaufen zeigten Technik und Leistung in der Reihe der Kämpfe der deutschen Hochschulmeister Hausen I und Lehmann. Zum Schluß brachte ein Handballspiel die in Bezirksgruppe führende Handballmeisterschaft des A. T. B. zu Berlin mit der zweiten Mannschaft des Vereins zusammen, das nach schnellem, technisch feinem Spiel 2:1 für die Ligamannschaft endete. Die Festrede des Vorsitzenden des A. T. B., Referendar Dr. Gorge, wies in kernigen Worten auf die Bedeutung der Leibesübungen für das deutsche Volk hin und endete mit dreifachem Gut Heil auf deutsche Turnerschaft und deutsches Vaterland.

Vereinsnachrichten.

Heute: Berliner Ev. Pfarrerverein, 7¼ Uhr, Mittelfr. 28, Pfarrer Schlegel: „Die Erhaltung der Diakonissenstationen." Pfarrer Meyer: „Pfarrerverein und Stadtsynode." — Verein ehemaliger Augustenstifter, 8 Uhr, Stadtl. Augustaschule, Elsholzstraße 34-37, Vortrag des Dir. Dr. Benschau über: „Die politische und wirtschaftliche Lage der Gegenwart." — Republikanischer Jugendbund Schwarz-Rot-Gold, 7½ Uhr: „Die politische Lage und was ist jetzt zu tun?" Referent Georg Helle. — Kurzschrift-Verein Stolze-Schrey, 7—9½ Uhr, Königstädt. Gymnasium, Elisabethstr. 58. — Stenographenverein Stolze-Schrey, 7 Uhr, C, Niederwallstr. 12, „Friedrichs-Werdersche Oberrealschule".

Die Zentrale der Berliner Hausfrauen-Vereine besichtigte vor einigen Tagen die Elko-Fleischwerke in Brig, um die Arbeitsmethoden der Lebensmittelindustrie kennen zu lernen. Den Schluß der Besichtigung bildete ein Vortrag über die Möglichkeiten, heute noch verhältnismäßig wohlfeile Speisen herzustellen. Besonders interessierten hier die neuen technischen Vorrichtungen, die es ermöglichen, Gerichte in kurz Minuten zubereitet zu bekommen.

Aus der demokratischen Partei. Deutsch-demokratischer Verein Gesundbrunnen, Donnerstag, den 1. März, 7½ Uhr, in der 194. Schule, Prinzenallee 8, Vortrag des Fabrikbesitzers Herzberger: „Außen- und Innenpolitik".

Wetterprognosen bis Mittwoch mittags: Wärmer, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt mit leichten Regenfällen und stärker fühlbarem, später westlichen Winden.

Geschäftliche Mitteilung.

„Der Bakuba-Prolet in Deutschland" wurde am Sonntag in einer Notiz behandelt, die leider durch einen Druckfehler entstellt war. Es handelt sich nicht um eine „unbekannte" Firma, sondern, wie die Leser aus den Anzeigen selbst erkennen haben, um die bekannte Herstellerin des „Kukirol", die Kukirolfabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Asbach uralt

Familien-Nachrichten

Statt jeder besonderen Meldung.

Unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Moritz Ollendorff

wurde uns am Sonntag abend im 84. Jahre seines schaffensreichen Lebens nach kurzer Krankheit unerwartet durch den Tod entrissen.

Berlin, Alsenstr. 7 — Steudnitz, den 26. Februar 1923.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefster Trauer
Richard Ollendorff,
Käte Levin, geb. Ollendorff,
Olly Ollendorff, geb. Greuberger,
Herbert Levin
und drei Enkelkinder,
Therese Génicoud als langjährige Hausgenossin.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 1. März 1923, 12 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Straße, statt.

Am 25. Februar d. J. entschlief nach kurzem Krankenlager sanft im Alter von 58 Jahren Herr

Moritz Ollendorff

Berlin, Alsenstraße 7.

Wir betrauern in ihm den dahingeschiedenen unseren langjährigen, treuen Gesellschafter und treuen Berater. Seine vornehme kaufmännische Gesinnung, seine gerade, aufrechte Art wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Dornburg-Steudnitzer Portlandzement- und Kalkwerke.

Steudnitz bei Dornburg a./E., den 26. Februar 1923.

Am 24. d. M. entschlief nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Herr

Avedis S. Avedikian.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Marie Avedikian.
Stepan Avedikian nebst Frau und Kindern.

Berlin-Wilmersdorf, den 27. Februar 1923, Kaiser-Allee 16.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. März 1923, um 2½ Uhr, von der Kapelle des Trinitatis-Friedhofes in Dresden statt.

Am 24. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochbetrauerter Chef, Herr

Avedis S. Avedikian.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Chef von seltener Herzensgüte; seine vorbildliche Arbeitskraft und sein stets immer gleichbleibendes Gerechtigkeitsgefühl werden unvergeßlich bleiben. Wir werden ihn leuchtende Vorbild in dauernder Erinnerung in uns pflegen.

Berlin, den 26. Februar 1923.

Die Angestellten der Firma Avedis Avedikian, der Firma Grundwerbsgesellschaft Orient m. b. H.

Statt Karten.

Am 24. Februar, mittags, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emma Schütz

geb. Schultze

im 76. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen.

Berlin, den 25. Februar 1923
Pfalz-Ufer 32.

Clara Kretschmann, geb. Schütz
Margar. v. Hülsern, geb. Schütz
Anni Balz, geb. Schütz
Fanny Ewers, geb. Schütz
Charlotte Zauke, geb. Schütz
Gertrud Hahn, geb. Schütz
Max Kretschmann, Verlagsbuchhändler und Dipl. Ing. h. c. a. D., Magdeburg
Max v. Hülsern, Kaufmann i. G. a. D., Heidelberg
Max Ewers, Oberst a. D., Heidelberg
Walter Hahn, Gutsbesitzer a. D., Charlottenburg-Westend
und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Trinitatisfriedhofes, Bergmannstraße, aus statt.

Wir kaufen
Brillanten
in nach Größe u. Qualität bis 5 Millionen Mark pro Karat, alte Familienschmuckstücke, insbesondere sehr große Objekte, Perlen, Perlenschnüre, Smaragde, Saphire, Platin, Gold, Silber, Uhrketten, Taschenuhren, Armbanduhren, goldene Herren-Uhren bis 1½ Million Mark.
Wir sind als höchstzahlende Firma in Groß-Berlin bekannt, sofortige Barzahlung jedem Betrage.
Kostenlose reelle Taxen gern und bereitwilligst.
Versuch erleichtern Sie stets, wenn Sie sich bei uns kommen.
Berliner Juwelen-Verwertungs-Haus
Handelsgerichtlich eingetragene Firma
Potsdamer Str. 118
direkt an der Lützowstraße
5—7 Uhr. Lützow 2767
Filiale Lützowstr. 92

Stellenmarkt

Wir suchen zum sofortigen Eintritt sprachlich gebildete
erste kaufmännische Kraft
für den Verkauf im in- u. Ausland. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehalts-anspruchen und Lichtbild an den Vor-stand der Sonra Photochemischen Werke G. m. b. H., Bln.-Zehlendorf (Web.)

Buchhalterin
mit langjährigen Erfahrungen, bilanzsicher, und durchaus perfekte
Stenotypistin
englisch korrespondierend, möglichst Charlottenburg wohnend, gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richt. an Rudolf Förster, Charlottenburg 4.

Junge Dame
geschildet, unabhängig, von Großkaufmann als Privatsekretärin für Büro und Mietie gesucht. Bei entsprechenden Leistungen gut bezahlte Stellung. Ausführliche Verschwiegenheit und gewissenhaftes Wahren Ihrer Ordnung. Angebote mit Bild unter Zuschrift. Ruf Rüdgabe u. P. Pl. 21390 Ullstein-Filiale Potsdamer Platz.

Kaufmannsehepaar, 45 Jah., Beh. Büro, sucht anständ. leichte Arbeit. Off. Ms. 67 204 Ullstein-Abt. Inseratenbeht. 1.

Hausschneiderin, erstkl., Gesichtsfrisur, 25 262 Ullstein-Abt. Kurfürstendamm 211.

Bert. Junges fucht Stelle, s. l. a. ob. pat. Hausel. 9—11, Geldgegen. 32.

Erziehung
von Kindern u. Leitung d. Haushalts übernimmt jüngere gebildete Dame (erfahrene Hausfrau, pädagogisch begabt). Werte Zuschriften unter Nr. 24 665 Ullstein, Abt. Offerten Plan (Kurfürstdm. 184).

SOENNECKEN
GOLD-FÜLLFEDER

Kunstgewerbliche Werkstätten
für
neuzeitliche Ledermöbelfabrikation
Sessel u. Diwane
Klub
Vornehme Formen
Nur Qualitätsarbeit
Größte Auswahl in Intarsien- und Leder- und Stoff-Qualitäten
Sehr vorteilhaft, günstige Preise, den heutigen Verhältnissen entsprechend.
Besuch und Vergleiche sehr zu empfehlen.
Max
Lange, Potsdamer Str. 26b.
Hof, Fabrikgh., Lu. II. Eig.
zwischen Potsdamer Brücke und Lützowstraße, via-à-vis Kopp & Joseph
1878 wurde das vierteilige Geschäft in Königsberg i. Pr. gegründet.
Mehrere günstige Gelegenheitskäufe (Messe-, Modell- u. Ausstellungsstücke) sehr preiswert.

Piano-Bau
Herrn Bakaster 9 Uhr, p. 1. Okt. 7 ... Pianos, Flügel
Tel. Amtsamt 8194.

Aus Privathand
Schlaf-, Speise-, Herrenzimm., eing. Möbel, Klaviere, Perserteppiche sehr preiswert. Charlottenburg, Fasanenstr. 85. Tel. 3293.

Tafel-Service,
Möbel
und Wohnungs-Einrichtungen kauft ob. übernimmt Verkauf
Marlieus.
Kurfürstendamm 230
Steinpl. 10063.

Aktenschrank
zu kaufen gesucht.
Adolf Lauber,
Baugeschäft,
Berlin-Schöneberg,
Kufsteiner Straße 1.

Bezugsangebot
auf M. 6 000 000.— neue Stammaktien
der
Kirchner & Co. Aktiengesellschaft,
Leipzig-Sellerhausen.

Der Bezugspreis für die Aktien beträgt 200 %, je nach der Bezugsgruppe für jede neue Stammaktie von Nr. 1 bis 6 000 000 einschließlich 200 % Zeichnungsgebühr, zusammen also: 2 000.— zuzüglich Börsenumsatzsteuer. Erlaubt der Bezugsfrist 28. Februar 1923.

Leipzig, den 24. Februar 1923.

Kirchner & Co. Aktiengesellschaft.
Kommerzienrat Kirchner.

Spanisches
Eisenoxyd
liefert
Willi Höffken
Granada
Apartado 76.
Muster zu Diensten.

Grosse Firma
in ganz Italien eingeführt, Branche: Chemische Produkte, wünscht erstklassige Deutsche Firma vertreten. Offerten an S. T. A. D. Corso Raffaello 32 — Turin.

Grundstücks-Verkehr

BayerischerPlatz
in unmittelbarer Nähe desselben ist ein modernes Haus in tadellosem Zustande mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Fahrstuhl, nur Vorderhaus, keine Hinterverbindungen, für
M. 70 000 000.—
zu verkaufen durch
Ist. Schmidt Söhne
Leipziger Straße 112
Zentr. 12600/03, 3066, 10371/2, 3802.

Kaufe Fabrikgrundstück
8, 80, 0, 1000 qm, sofort bezieh. Angebote: Potsdamer Straße 21.

Elektrizitätswerk Schlesien
Aktiengesellschaft, Breslau.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
auf Dienstag, den 20. März 1923, 5 Uhr nachmittags, im Sitzungssaal unserer Gesellschaft, Breslau, Albrechtstraße 22/23, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Erhöhung des Stamm-Aktienkapitals durch Ausgabe von nom. 100 Millionen Mark auf den Inhaber lautender Stammaktien zum Nennwerte von je 1 000 M. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes, mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923. Beschlußfassung über die Einzelheiten der Begebung der neuen Aktien.
2. Erhöhung des Vorzugs-Aktienkapitals durch Ausgabe von nom. 10 Millionen Mark Vorzugs-Aktien mit sechsfachem Stimmrecht. Ausgabe zu pari mit fester Verzinsung von 6 % pro Jahr und mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923. Beschlußfassung über die Einzelheiten der Begebung der neuen Aktien.
3. Abänderung der §§ 3 und 14 unseres Gesellschaftsvertrages, betreffend Kapitalerhöhung sowie Beschränkung des Stimmrechts der Vorzugs-Aktionäre auf die Fälle der Wahlung des Aufsichtsrates, der Änderung der Satzungen und der Auflösung der Gesellschaft.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Aktien der Anträge zu 1, 2, und 3. der Tagesordnung haben neben den Aktien- der Generalversammlung besondere Beschlüsse sowohl der Stamm-, wie auch der Vorzugs-Aktionäre in gesonderter Abstimmung stattzufinden.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 14 der Satzungen diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassenvereins spätestens am dritten Werktage vor dem Tage der Versammlung nach der Gesellschaftskasse bei der Gesellschaftsstelle Breslau, Albrechtstraße 22/23 oder einem deutschen Notar oder bei folgenden Bankhäusern hinterlegen:

E. Heimann,
Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank,
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Breslau, zu Breslau.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Breslau,
Dresdner Bank, Filiale Breslau,
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau,
Gebrüder Gutmann,
Direction der Disconto-Gesellschaft,
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Berliner Handelsgesellschaft,
Dresdner Bank,
S. Bleichröder, zu Berlin.
A. Schaaffhausen'sches Bankverein A.-G. zu Köln.

Breslau, den 23. Februar 1923.

Elektrizitätswerk Schlesien Aktiengesellschaft,
Der Vorstand:
M. Wiesses.

Vereinigte Schuhfabriken Berneis-Wessels
Aktiengesellschaft.
Die
dreißigste ordentliche Generalversammlung
findet am Dienstag, den 20. März 1923, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer in Magdeburg statt.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1922 nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über den Rechnungsabschluß und über die Bestätigung der Reingewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.

Hinsichtlich der Bedingungen zur Teilnahme an der Generalversammlung beziehen wir uns auf § 21 der Satzungen unserer Gesellschaft. Die Hinterlegung der Aktien bei den Instituten 17. März 1923 ist erfolgt. Sie kann geschehen:
bei der Bayerischen Vereinsbank und beren Filialen,
„ „ Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
„ „ Deutschen Bank und beren Filialen,
„ dem Bankhaus J. Dreyfus & Co. in Frankfurt a. Main und Berlin,
„ der Mitteldeutschen Creditbank und beren Filialen.

Magdeburg-Nürnberg, den 23. Februar 1923.

Der Aufsichtsrat:
Willy Dreyfus, Vorsitzender.

Wegen Abreise verkaufe meine gut gehenden Eck- und Prachtkäuser für jeden annehmbaren Preis und Hotels an der Ostsee
Berger, Magdeburger Platz 1.

Zinshäuser u. Villen,
5, 6, 8- und 9-Zimmer-Wohnungen, beziehbar, verkauft
Berger, Magdeburger Platz 1.

Beteiligungen

Industrieller
wünscht sich an einer Metallwaren- oder Armaturenfabrik mit größerem Kapital zu beteiligen.
Angebote, die streng diskret behandelt werden, zu richten an Inseratenbeht. Berlin W 9, Potsdamer Straße 21, unter „Beteiligung 1417".

BLECHE
FEIN- MITTEL- GROB-
0,4-3 mm 3-5 mm 5-30 mm
Quer- dek. Stanz- u. Nietstanz.- Falz- und Stahlbleche.
VERBLEIT und VERZINKT
SCHWEITZER & OPPLER
KOMMANDIT-GESELLSCHAFT AUF AKTIEN
BT. NEUEISEN BERLIN N.W. 7
TEL. 1488. LIEBERT, FERNSPR. ZENTRUM 15285-92. 12276-79

WEISSE WOCHE

Verkauf zu besonders vorteilhaften Preisen — Mengen-Abgabe vorbehalten

Damenwäsche

Untertaillen .	1875	2380
Taghemden . .	7200	9750
Nachthemden	12300	16500
Prinzessröcke	15000	18500
Garnituren . .	17200	22500

Taschentücher

Kindertücher Linon Stück 295.—
Damentücher Batist mit Hohlsaum u. gestickt. Ecke 595.—
Herrentücher Linon, weiss mit Kordelkante . . . Stück 550.—
Herrentücher Linon, mit gewebter bunter Kante St. 750.—

Wäschestoffe

Wäschestoff kräftig Mtr. 2850.—
Renforce feinfäd. Meter 3650.—
Linon ca. 80 cm br. Mtr. 3450.—
Wäschebatist . . Meter 3900.—
Bettsatin und Damast ca. 80 cm breit . . Meter 6750.—
Bettsatin und Damast ca. 130 cm breit Meter 9850.—
Linon ca. 160 cm br. Mtr. 10800.—

Herrenwäsche

Weisse Oberhemden ohne Manschetten . . . . 9800.—
Weisse Oberhemden Manschett., Pikee-Eins. 22500.—
Nachthemd mit Besatz. 17500.—
Kragen Kläppchenf. 1700, Stehumlegeform 1900

Tischwäsche

Tischtücher weiss Jacquard, 115×130 cm 8500.—
Tischtücher weiss Jacquard, 130×160 cm 12750.—
Servietten ca 60×60 cm 3150.—
Tischtücher weiss Damast, 165×165 cm 19500.—
Tischtücher weiss Damast, 165×200 cm 24500.—
Tischtücher weiss Damast, 165×230 cm 29750.—
Servietten ca. 60×60 cm 3850.—

Einzelne Gedecke
Bielefelder Tischzeuge mit unbedeutenden Webefehlern besonders wohlfeil

Bettwäsche

Kissen ca. 80×80 cm 5250.—
Bettbezug ohne Naht ca. 130×200 cm . . . . 22500.—
Ueberlaken bestickt 390 0.—
Kissen dazu passend 13500.—
Bettlaken ohne Naht ca. 145×225 cm . . . . 22500.—

Gardinen

Etamine für Stores oder Gardinen ca. 65 cm breit, Mtr. 1975.— 90 cm br., Mtr. 3375.—
Etamine-Halbstores mit Einsätzen u. Volant 9750.—
Etamine-Garnituren 3 teil., m. Eins. u. Volant 19750.—
Bettdecken Etamine, 2-bettig, mit Einsätzen 37500.—

Hauswäsche

Poliertücher gelb, wollige Gewebe . . . . Stück 295.—
Staubtücher gelb, wollige Gewebe mit roter Kante 338.—
Wischtücher Halbleinen 56×56 cm, ges. u. geb. 875.—

Küchenwäsche

Küchenhandtücher ges. Gerstenkorn, 45×100 cm 2250.—
Küchenhandtücher ges. grau Drell, 47×100 cm 2650.—
Stubenhandtücher ges. weiss, Jacquard, 48×100 3850.—
Frottierhandtücher farb. Kräuselst. 55×110 5850.—

KAUFHAUS DES WESTENS
G. M. B. H.

Staats-Theater Opernhaus. Dienst. 38 Reserves. Außer Abonnement **Don Giovanni.** Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus Dienst. 58. Ab.-Vrst. 7½ **Wilhelm Tell**

Deutsches Th. 7½ Uhr **Improvisationen im Juni** George, Dieterle, Sterler, Denera, Graetz, Schweikart. Mittwoch 7½ Uhr: **Alt-Heidelberg**

Kammerspiele 8 Uhr **Der Kreis** Bergner, Eysoldt, Gülstorff, Brausewetter, Pabst. Mittw. 7½: Fräul. Julie, Lanzelot u. Sanderein

Groß. Schauspielh. Karlstraße 7½ Uhr **Die törichte Jungfrau.** Sturm, Kammersang. Clewing, Thimig, v. Thellmann. Morgen z. 50. Male unter pers. Leitung des Komponisten Die törichte Jungfrau. Abonn.-Verschiebung der 3. Vorstellung vom 1. März auf 15. März vom 5. März auf 19 März vom 6. März auf 20. März

Theater i. d. Königgrätzer Straße 8 Aus d Leben d. **Insekten**

Komödienhaus. 8 U. **Kameraden**

Berliner Theat. 7.30 **Madame Pompadour** Hilde Wörner, Ralph A. Roberts, H. Kiper, Haskel.

VOLKSBÜHNE. 7½ U. **D. Wintermärchen** Kayßler, Feldmer, Koch-Bauer, Alberti.

Lessing-Theat. 7½ Uhr **Bürger Schippel** Granach, Valentin, Bahn Rex Herrmann, Hartmann. Mittw. 7, z. 1. Male: **Die Mütter.** KäteDorsch, Grüning, Karchow, Klein-Rogge Lind.

Deutsch. Künstler-Th. Allabendlich 7½ U. **Der Fürst von Pappenheim.** Adalbert, Hesterberg. Seidl, Schulz

Komische Oper 7½ Dir James Klein 7½ Die große Revue **Europa spricht davon** Uebertrifft an Pracht selbst die Revuen in Paris und London.

„Der blaue Vogel“ Goltzst. 9. T. Nolld. 1613 Heute z. 147. Male das dritte Programm. Anfang 8½ Uhr

Robert-Bühnen
Theater am Kurfürstendamm. 7½ Letzte Vorstellung 7½ Else Eckersberg **Die Mary.** Albers, Pröckl, Morgan, Schröder.
Morgen, 7 Uhr. zum 1. Male Tilla Durieux **Der Schatten.** Haack, Stahl-Nachbaur, Gottowt, Schröder.
7½ **Tribüne.** 7½ Paul Wegener **Der Gedanke.** Maria Fein, Kurt Götz.

Kleines Theat. Täglich 8 Uhr **Die Unmoralischen.** Carola Toelle, Olga Limburg Falkenstein, Kaiser-Titz

Trianon-Th. Täglich 8 Uhr **LISSI die Kokotte** Personen unter 18 J. haben keinen Zutritt

Residenz-Th. Heute 7 Uhr Premiere **Professor Bernhardi** Komödie von Arthur Schnitzler.

Central-Theat Geschl. Vorst. d. Bez. Bildg.-Aussch. Gr. Berlin V. S. P. D. Morgen u. folg. Tage 7½ **Der Aktienbaron**

Neues Theat. a. Zoo. 7½ U.: Gilberts Operette **Dorine und d. Zufall**

WINTERGARTEN Varieté-Spielplan! Rauchen gestattet

CIRCUS BUSCH Tägl. 7½, Sonnt. a. 3 U. **Die starke Hand!** Manegeschaust. **Fremdenlegionär** aus Circus-Sensat.

Deutsch. Opernhaus Abends 6 Uhr **Die Walküre.**

Gr. Volksoper im Theater d. Westens 7 U. **Lohengrin.**

Intimes Theat. 8 U.: **7 Einakter** u. a. Tiergartenzauber, Zahnziehen m. Musik usw.

Lustspielhaus. 8 U. **D. Prinzchen**

Metropol-Th. 7½ U. **New York-Berlin**

Neues Operetten-Th. 7½ Der Neue Gilber: **Katja, die Tänzerin** m. Margit Suchy, Ilse Muth, Beckersachs, Paulsen, Tiedtke, Gross. Mamelok

Renaissance-Theat. Zum 50. Male 7½ **Die Juden.** Gastsp. Eman. Reicher

Thalia-Theater 7½ **Ein Jahr ohne Liebe**

Th. a. Nollendorfplatz 7½ **Die Königin der Straße** St 8½: Vetter aus Dingsda

Admirals-Varieté 7³⁰ Februar-Programm unübertrefflich

RÖNISCH Flügel u. Pianinos Ludwig Hupfeld A.-G. Berlin W. Leipziger Str. 110

Hochherrschaftliche **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** Damenzimmer, Polstermöbel erstkl. apparteste Modelle preiswert. **Möbelhaus F. Schoenfeldt,** Potsdamer Str. 90, hochpart.

Admirals-Palast. Sonntag, den 4. März, vormittags 11½ Uhr. VII. Konzert, ausgeführt von **Mitgliedern der Kapelle der Staatsoper.** Leitung: Prof. Dr. Max von Schillings. Solist: Heinrich **Schlusnus**

PROGRAMM:

Jupiter-Symphonie	Mozart
Arie des René aus der Oper „Maskenball“	Verdi
Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“	Wagner
Prolog aus „Bajazzo“	Leoncavallo
Mazeppa, symphon. Dichtung .	Liszt

GEWÖHNLICHE ABENDPREISE. Vorverkauf an der Theaterkasse, bei A. Wertheim, Invalidendank und allen Theaterbillettverkäufen

Bekanntmachung.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat auf Grund des § 19 des Gesetzes über die Zwangsanleihe vom 20. Juli 1922 für Groß-Berlin noch folgende Banken als Annahmestellen für die Zeichnung der Zwangsanleihe bestimmt:

L. M. Bamberger, Berlin, Jägerstr. 55;
von der Becke & Co., Kom.-Ges., Charlbg., Augsburgerstr. 6;
Bett, Simon & Co., Berlin, Mauerstr. 53;
Siegfried Brann, Berlin, Oberwallstr. 19;
Carsch & Co., Berlin, Mohrenstr. 65;
Cöpenicker Bank, e. G. m. b. H., Köpenick, Freiheit 1;
dto. Zweigniederlassung Berlin, Köpenicker Str. 96-97;
dto. Depositenkasse Friedrichshagen, Friedrichstr. 80;
dto. Depositenkasse Karlshorst, Treskowallee 98;
Albert David, Berlin, Claudiusstr. 6;
Gebrüder George, Berlin, Charlottenstr. 62;
Grundmann & Co., Berlin, Behrenstr. 48a;
Hagen & Co., Berlin, Charlottenstr. 16;
A. Heilmann, Berlin, Neue Friedrichstr. 53—56;
Adolf Lewin, Charlottenburg, Kurfürstendamm 200;
Metscher & Peters, Charlottenburg, Wittenbergplatz 3;
Neuköllner Stadtbank, G. m. b. H., Neukölln, Richardstr. 115;
dto. Dep.-Kasse Neukölln, Hermannstr. 212;
dto. Dep.-Kasse Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 18;
Sachs, Bentheim & Co., Berlin, Oberwallstr. 12-13;
Spar- und Darlehnskasse für den Bezirk der Eisenbahndirektion Osten, e. G. m. b. H., Charlbg., Jebensstr. 2;
A. Wätjen & L. Lichtenstädter, Berlin, Mohrenstr. 17-18;
Weigert & Tobias, Berlin, Kronenstr. 57;
H. Wiglow, Berlin, Leipziger Str. 101-102.

Berlin, den 21. Februar 1923.

Landesfinanzamt Groß-Berlin
Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Werkzeugmaschinenfabrik „Union“ (vorm. Diehl), Chemnitz i. Sa.

Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer am

Dienstag, den 20. März 1923, mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Dresden, Abteilung Pirnaischer Platz, stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

I. Gesonderte Abstimmung: a) der bisherigen Stammaktionäre, b) der bisherigen Vorzugsaktionäre über:
1. Erhöhung des Grundkapitals von 20 Millionen Mark um nom. M. 10 000 000 auf 30 Millionen Mark durch Ausgabe von nom. M. 9 500 000 neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien und nom. M. 500 000 neuen auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien; Beschlußfassung über die Stückelung der Aktien und die Ausgabe und Begebung der neuen Aktien, insbesondere Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, sowie Festsetzung der Rechte der neuen Vorzugsaktien unter gleichzeitiger Erweiterung des Gewinnanteilrechts der bisherigen Vorzugsaktien.
2. Beschlußfassung über die den Beschlüssen zu Punkt I. 1. der Tagesordnung entsprechenden Aenderungen des Gesellschaftsvertrages, und zwar
des § 3 Abs. 1 (betr. Einteilung und Höhe des Grundkapitals) und
der §§ 3 Abs. 3 und 22 (betr. das Gewinnanteilsrecht der Vorzugsaktien).

II. Gesamtabstimmung der bisherigen Stammaktionäre und der bisherigen Vorzugsaktionäre über die zu I. 1. und 2. in gesonderten Abstimmungen gefaßten Beschlüsse.

III. Abänderung des § 18 (betr. Bezüge des Aufsichtsrats).

Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die Bescheinigung über die Hinterlegung der Aktien bei einem Notar spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung
in Berlin: bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Behrenstr. 46, oder
in Chemnitz: bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Chemnitz, Johannisplatz 4, oder
in Dresden: bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Dresden,
bis nach der Generalversammlung hinterlegen.

Dresden, den 20. Februar 1923.

Der Aufsichtsrat
der Werkzeugmaschinenfabrik „Union“ (vorm. Diehl).
Otto Walßenberger, Vorsitzender.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Berlin, Blumenstraße 32 belegenen, im Grundbuche von der Königstadt, Band 40, Blatt Nr. 2585, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Frau **Emma Schmidt,** geb. **Bäumann,** und sieben Miteigentümer eingetragenen **Grundstücks** besetzt, soll dieses Grundstück

am 3. Mai 1923,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Berlin, Neue Friedrichstr. 13/15, III. Stockwerk, Zimmer Nr. 113/115, versteigert werden. Das Grundstück besteht aus: a) Vorderwohnhaus mit rechtem Seitenflügel, abgesondertem Klosett und zwei Höfen, b) Doppelquerwohngebäude, c) Werkstattgebäude links mit Vorbau, d) Stallgebäude rechts im zweiten Hofe mit Anbau (Voliere), e) Stall und Remise links im zweiten Hofe. Gemarkung Berlin, Nutzungswert 17 870 M., Gebäudesteuerrolle 510, Grundsteuermutterrolle Artikel 83, Größe 12 a 51 qm, Kartenblatt 44, Parzellen 452. 453.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Dezember 1922 in das Grundbuch eingetragen. — 87. K. 9. 23. —

Berlin, den 19. Februar 1923.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abt. 87.

Handelsregister.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: ● Nr. 28 900 **Vita-Verkehrsgesellschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Weiterveräußerung von Waren aller Art und von Grundstücken. Stammkapital: 1 000 000 M. Geschäftsführer: Rechtsanwalt Dr. Friedrich Landsberger in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. 11. 1922 abgeschlossen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 28 901. **Plania Bürobedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Artikeln des Bürobedarfs jeder Art. Stammkapital: 100 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Rudolf Starke in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. November 1922 und 6. Januar 1923 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch die Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Geschäftsführer sind von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 28 902 **Wiegand & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Granit- und Marmorschleiferei. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Steinmetz Bruno Wiegand in Berlin-Tempelhof. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. 11. 1922 abgeschlossen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 28 903 **Adolf Lewin, Uhrenmacher und Juwelier Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Groß- und Kleinvertrieb von Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, insbesondere die Uebernahme und Fortführung des zu Berlin unter der Firma „Adolf Lewin Uhrmacher und Juwelier“ bestehenden Handelsunternehmens. Die Gesellschaft kann andere Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art erwerben und sich an solchen Unternehmungen in jeder zulässigen Rechtsform im In- und Auslande beteiligen, sie ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten. Stammkapital: 2 000 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann David Friedlaender in Berlin, Kaufmann Alfred Hartbrodt in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Januar 1923 abgeschlossen. Sind zwei oder mehrere Geschäftsführer und zugleich ein oder mehrere Prokuristen bestellt, so erfolgt die Vertretung durch je zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Sind zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt und befinden sich unter diesen David Friedlaender und Alfred Hartbrodt, so ist jeder dieser beiden auch allein vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital wird in die Gesellschaft eingebracht von beiden Gesellschaftern das bisher von ihnen gemeinsam zu gleichen Rechten und Pflichten unter der Firma Adolf Lewin, Uhrmacher und Juwelier, betriebene Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft mit den fertigen und halbfertigen Waren, Rohmaterialien, Gerätschaften und Utensilien, ferner mit den Außenständen der Kundschaft und mit dem Rechte zur Fortführung der Firma unter Uebernahme der Verbindlichkeiten seitens der Gesellschaft. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf 2 000 000 M. festgesetzt und wird in dieser Höhe auf die Stammeinlagen der Gesellschafter angerechnet. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 28 904 **Pfyl Jakob & Kunz Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der gewerbsmäßige An- und Verkauf von Automobilen und von sonstigen technischen Materialien für eigene und für fremde Rechnung. Stammkapital: 510 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Johann Isidor Kunz in Berlin, Oberingenieur Joe Pfyl, in Berlin, Kaufmann Otto Jakob in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Januar 1923 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer vertreten. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 28 905 **Ursus Berolinensis Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Verwaltung und die Veräußerung von Hausgrundstücken. Stammkapital: 1 500 000 M. Geschäftsführer: Frau Klara Schwerin, geb. Schröder, in Berlin-Wannsee, und Rechtsanwalt Dr. Julius Hepner in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. 2. 1923 abgeschlossen. Jeder der Geschäftsführer ist allein vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 28 906 **„Sewer“ Export und Import Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Export und Import von Waren jeglicher Art, insbesondere aber der Export und Import von Spielwaren. Die Gesellschaft soll berechtigt sein, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten und sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen. Stammkapital: 500 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Wladimir Jakowleff in Charlottenburg und Bürobeamter Alexander Lips in Berlin-Pankow. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. 1. 1923 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 5280 **Nordöstliche Baugesellschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Kaufmann Eduard Freitag ist nicht mehr Geschäftsführer. Direktor Gustav Plate in Berlin-Schöneberg ist zum Geschäftsführer bestellt. Kaufmann Gustav Plate ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Heinrich Händler in Uzhorod, Kaufmann Hermann Händler in Berlin-Halensee sind zu weiteren Geschäftsführern bestellt. ● Nr. 11 447 **Verlag Gustav Braunbeck Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Prokura des Helmut Beelitz ist erloschen. ● Nr. 14 305 **„Lima Verlag“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Das Stammkapital ist um 3000 M. auf 24 000 M. erhöht. Durch Beschluß vom 21. Juni 1922 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert. Richard Labisch und Fritz Hirschberg sind nicht mehr Geschäftsführer. ● Nr. 14 566 **Ernst Louis Schier Technische Erzeugnisse Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Ingenieur Max Willenius ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Josef Byk in Berlin-Schöneberg ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Nr. 16 926 **Leu & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Geschäftsführerin Berta Leu führt infolge Verheiratung den Familiennamen „Löwel“. ● Nr. 20 871 **D. Th. Michaelis Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer, Kaufmann David Theodor Michaelis in Berlin. ● Nr. 21 626 **„Via“ Verwaltung industrieller Anlagen Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß vom 3. 2. 22 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Vertretung geändert. Auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, ist ein jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Zum weiteren Geschäftsführer ist Kaufmann Arthur Sußmann ernannt. ● Nr. 22 375 **Luz Lichtspielgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Kaufmann Eugen Moll ist nicht mehr Geschäftsführer. ● Nr. 24 303 **Wirtschaftsverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer von Hochwächter. ● Nr. 26 153 **Lanarit Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Kaufmann Rudolf Bielschowsky in Berlin-Charlottenburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Ihm und dem bisherigen Geschäftsführer Hans Bodo Willers ist durch Gesellschafterbeschluß vom 18. Oktober 1922 die Befugnis zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft erteilt. ● Nr. 26 284 **Tritemis, Russische und Hebräische Druck und Verlags Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Dem Dr. Abraham Margolin in Berlin ist Prokura erteilt. ● Nr. 27 158 **„Technorad Bau- und Industrie-Bedarf“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Dem Oskar Baukovac in Berlin ist Prokura erteilt.

Berlin, den 21. Februar 1923.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abt. 122.

In das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 1325 eingetragen: Die Deutsche Hausbesitzerbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze Berlin-Mahlsdorf, vorher Spandau, wo die Genossenschaft unter Nr. 22 des Genossenschaftsregisters eingetragen war. Die dortigen Eintragungen sind nunmehr hier eingetragen.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abt. 88a,
den 21. Februar 1923.

In das Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1296a: Einkaufsgenossenschaft märkischer Kleintierzüchter, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen. Haftsumme jetzt 30 000 M.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abt. 88a,
den 23. Februar 1923.

Bei der im Handelsregister A Nr. 333 verzeichneten Kommanditgesellschaft Metallwerke Kretzer & Busse in Berlin-Niederschöneweide ist heute eingetragen: Dem Ingenieur Hermann Purfürst zu Berlin-Niederschöneweide und dem Kaufmann Gustav Styra zu Berlin ist Prokura erteilt derart, daß sie gemeinschaftlich oder jeder gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter die Firma zu zeichnen befugt sind.

Cöpenick, den 17. Februar 1923.
Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Matterstorf-Friedenau.

Nr. 97 / 2. Beilage — Dienstag, 27. Februar 1923, morgens

Rückgang der Getreideeinfuhr.

Zahlen aus dem Jahre 1922.

Wie bereits in der „Vossischen Zeitung" ausgeführt wurde, ist die Lage auf dem Devisen- und dem Weltmarkte jetzt derartig, daß die Einfuhr von Getreide für den Importeur und die deutsche Volkswirtschaft anfängt, sich zu lohnen. Leider sind die Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung noch immer so groß, daß die im Interesse der Volksernährung dringend notwendige Hereinnahme größerer Mengen kaum möglich ist, und es erscheint daher fraglich, ob in diesem Jahre mehr ausländisches Getreide zur Verfügung stehen wird, als es 1922 der Fall war.

Für 1922 sind jetzt die definitiven Ergebnisse des gesamten Außenhandels in dem soeben erschienenen Dezemberheft der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands" veröffentlicht worden. Sie zeigen im einzelnen die enormen Rückgänge der deutschen Getreideeinfuhr während des letzten Jahres im Vergleich zur Vorkriegszeit. Ein Beispiel hierfür wurde:

	Einfuhr in To. 1913	1922	Ausfuhr in To. 1913	1922
Roggen	332 534	539 592	934 463	1998
Weizen	2 545 959	1 322 575	558 318	4269
Mastgerste	151 156	} 267 016	6 104	} 2696
andere Gerste	3 087 057			
Hafer	505 022	90 566	661 653	5608
Malz	918 635	1 085 416	55	—
Erbsen	147 463	8 758	7 640	4263
Bohnen	35 131	36 357	2 388	646
Linsen	29 453	2 837	2 001	163

Die sich aus dieser Tabelle ergebende Zunahme der Roggeneinfuhr ist nur scheinbar, da jetzt die Ausfuhr zu Recht, die in der Vorkriegszeit die Einfuhr um das Doppelte bis Dreifache übertraf, so gut wie völlig aufgehört hat. Die größte Bedeutung für die Ernährungslage kam in der Vorkriegszeit der Weizeneinfuhr zu, die sich nach Abzug der Wiederausfuhr in vergangenen Jahr auf etwa zwei Drittel der Vorgleichsziffer von 1913 ermäßigt hat. Noch wesentlich beträchtlicher ist aber der Rückgang der Gersteneinfuhr. Leider gibt die neue Statistik die Trennung in Malzgerste einerseits und Industrie- und Futtergerste andererseits nicht mehr an. Man kann aber aus der Gesamtfreihandelsziffer ersehen, wieviel Ware für Brauerei- und wieviel für andere Zwecke eingeführt worden ist. Nimmt man an, daß, wie früher, die tschechoslowakische, damals mährische Gerste genannt, und die aus Dänemark stammende Ware für Brauzwecke verwendet wurde, so dürfte also die Einfuhr an derartiger Ware auf etwa 60 000 Tonnen, also wenig mehr als ein Drittel der früheren Menge belaufen, so daß sich der Import anderer Gerste auf etwa 1/15 der Vorkriegszeit belief. Auch der Haferimport ist ganz gewaltig zurückgegangen, während die Zunahme der Maiseinfuhr darauf zurückzuführen ist, daß das Material nicht mehr wie früher zu Futterzwecken, sondern etwa zu 95 pCt. zur Spritfabrikation als Ersatz für den Ausfall an Brennereikartoffeln und Korn verwendet wurde. Die Abnahme der Gerste- und Hafereinfuhr und die anderweitige Verwendung des importierten Mais wirft ein bezeichnendes Licht auf die Futtermittelnot, unter der die deutsche Landwirtschaft zu leiden hat.

Unter den Hülsenfrüchten haben sich nur Speisebohnen auf der früheren Höhe halten können. Lieferanten hierfür sind wie ehedem die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien, während wir für den Anfall der russischen Lieferungen in verschiedenen Staaten Südamerikas, Britisch-Indien usw. Ersatz gefunden haben.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der früher bedeutende Außenhandel in Mehl, der sich 1913 in der Ausfuhr von Roggenmehl auf 225 000 Tonnen und Weizenmehl auf 195 000 Tonnen belief, gleichfalls zu völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist.

Deutschlands Außenhandel im Januar. Nach den vorläufigen Angaben des Statistischen Reichsamts entwickelte sich der deutsche Außenhandel im Januar mengenmäßig wie folgt: Die Einfuhr stieg von 43,3 Millionen Doppelzentner im Dezember auf 47,8 Mill. dz. Die Ausfuhr ging dagegen von 17,6 Mill. Doppelzentner im Dezember auf 15,1 Millionen Doppelzentner zurück. Nun bietet allerdings der Dezember nur geringe Vergleichsmöglichkeiten, da ja im Dezember vor allem die Ausfuhr durch die Aufarbeitung einzelner Rückstände aufgebläht wurde. Das gleiche Verhältnis, Zunahme der Einfuhr und Rückgang der Ausfuhr, zeigt sich aber auch, wenn man den Januar mit dem Monatsdurchschnitt des Gesamtjahres 1922 vergleicht. Eingeführt wurden im Monatsdurchschnitt 1922 38,2 Millionen Doppelzentner, ausgeführt wurden 18,0 Millionen Doppelzentner. Die Verschiebung des Januar-Handels gegenüber dem daß die Einfuhr von Steinkohlen erheblich zugenommen hat (10,5 bzw. 18,7 Mill. Doppelzentner) und daß gleichzeitig deren Ausfuhr stark zurückgegangen ist (4,2 bzw. 0,9 Mill. Doppelzentner). Ferner sind mit erheblichen mengenmäßigen Steigerungen zu erwähnen: Braunkohlen, Bau- und Nutzholz, Eisen und Eisenlegierungen; dagegen ist die Einfuhr von Oelfrüchten und Sämereien und Eisenerzen nicht unerheblich zurückgegangen. Auch an Futtermittel wurden im allgemeinen in vermehrtem Maße eingeführt. Vor allem ist die Zunahme der Einfuhr von Roggen (41 Mill. dz. im Januar gegenüber Dezember) zu erwähnen. Fertigwaren wurden dagegen fast durchweg in geringerer Menge eingeführt. Hervorzuheben sind vor allem Textilien und Eisenwaren, deren Rückgang vielleicht zum Teil durch den Einfall in das Ruhrgebiet verursacht sein dürfte. An dem Rückgang der Ausfuhr sind besonders beteiligt: Textilien, Oelkuchen, Bau- und Nutzholz, Steinkohlen und andere Brennmaterialien, Zement, Kalk und Eisenbahnzeug und fast sämtliche Fertigwaren.

Gründung der „Berliner Hafen- und Lagerhaus-A.-G." Durch die Ueberführung der Berlin-Stettiner Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft in eine private Verwaltung mit dem Ziele, den Umschlag- und den Transitverkehr in Berlin zu steigern, ist ein großes Verkehrsproblem aufgerollt worden. Firmen, die sich entschlossen haben, die Lösung dieser Aufgabe in Angriff zu nehmen, vereinigten sich gestern im Berliner Rathaus mit dem Berliner Oberbürgermeister Böß zur Gründung der „Berliner Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft. Generaldirektion der Berliner Hafen". Unter der Gesellschaft sind der Magistrat Berlin, die offene Handelsgesellschaft Schenker u. Co., Berlin, die Zentraldirektion A.-G. Schenker u. Co., Berlin, die Firma Carl J. Busch A.-G. H. und Dr. Wolfgang Bichler. Zweck der Gesellschaft ist die Bewirtschaftung von in Groß-Berlin liegenden Hafenanlagen, Lagerhäusern und Ladestraßen, der Abschluß von hierauf bezüglichen Erbbau- und Pachtverträgen, die Ueberprüfung und Durchführung von Frachtbriefen, Lagerpapieren, Binnenschiffahrts-, Reederei- und Speditionsgeschäften. Den Aufsichtsrat bilden: Marcell Holzer (Geschäftsführer der Firma Schenker u. Co., Berlin) als Vorsitzender, Oberbürgermeister Böß als 1. stellvertretender Vorsitzender, Kommerzrat Dr. Wilhelm Busch als 2. stellvertretender Vorsitzender, Direktor Theodor Bayer (Neue Norddeutsche Flußdampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg), Werner von Fleischroeder, Dr. Franz Boser (Disconto-Gesellschaft), Alfred Busch, Carl Busch, Direktor Eduard Cordes (Berliner Lloyd A.-G., Hamburg), Direktor Siegfried Grünwald (Vereinigte Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften, Dresden), Stadtbaurat Hahn, Oswald Haslinger (Firma Robert Meyhoefer, G. m. b. H., Königsberg), Kommerzienrat Paul Millington Herrmann (Direktor der Deutschen Bank), Dr. Jeidels (Berliner Handelsgesellschaft), Direktor Fritz Kollinsky (Zentraldirektion A.-G. Schenker u. Co., Berlin), Stadtsyndikus Dr. Lange, Direktor Othmar Pundler (Schenker u. Co., Berlin, Zweigniederlassung Dresden), Direktor Geh. Baurat Rüscher (Dresdner Bank), Dr. Ludwig Ruge, Gottfried Schenker-Angerer, Direktor Curt Schiffer (Zentraldirektion A.-G. Schenker u. Co., Berlin), Bürgermeister Scholz (Neukölln), Stadtrat Schöning, Bürgermeister Brittis (Spandau). Die Leitung der Gesellschaft hat Direktor Wilhelm Lüttgen übernommen.

Die schwebenden Schulden des Reiches haben sich in der Dekade vom 11. bis 20. Februar um 514,19 auf insgesamt 2929,86 Milliarden Mark erhöht. Davon waren 2921,14 Milliarden Mark Schatzanweisungen mit dreimonatiger und 8,72 Milliarden Mark mit längerer Laufzeit.

Neue Roheisenpreise. Nach Mitteilung des Roheisenverbandes gelten für Roheisen, das von den Kästenwerken mit englischen Brennstoffen erblasen wird, folgende Preise: Hämatit 715 900 M., Gießereiroheisen I 688 300 M., Gießereiroheisen III 655 300 M., alles für 1000 Kilogramm ab Lieferwerk.

Handel mit Reparationskohle. In den Jahren 1921 und 1922 sind nach amtlichen Ermittlungen aus Frankreich und Belgien nicht weniger als 32 Angebote an neutrale und deutsche Firmen auf Lieferung von deutschen Reparationskohlen ergangen. In fünfzehn Fällen wurden insgesamt etwa 200 000 To. und 1042 Wagon Reparationskohlen angeboten, während die übrigen siebzehn Angebote keine bestimmten Zahlenangaben über die angebotenen Mengen enthalten. Eine tatsächliche Ausfuhr deutscher Reparationskohlen aus Belgien und Frankreich nach dem Auslande ist in 59 Fällen mit insgesamt 1 587 026 To. in den beiden letzten Jahren festgestellt. Es muß daher angenommen werden, daß dieses Ausfuhrgeschäft mit deutschen Reparationskohlen einen bedeutenden Umfang angenommen hat.

Rekordgewinne einer Glasfabrik. Die Rheinische Spiegelglasfabrik in Eckamp bei Ratingen gibt jetzt ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr 1922 bekannt. Danach hat sich der Rohgewinn gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Fünffache erhöht, nämlich von 7,88 auf 442,95 Mill. M. Anderseits mußten Steuern und Abgaben gegenüber dem Vorjahr von 0,97 M. auf 6,47 Mill. Mark, und abgeschrieben wurden 21,42 gegen 0,45 Mill. M. Trotz alledem ergibt sich ein ungefähr versiebzigfachter Reingewinn von 418,28 gegen 5,78 Mill. M. Daraus werden 100 (50) Prozent Dividende und 300 (50) pCt. Bonus ausgeschüttet, 150 (0) Mill. M. der Steuerrücklage zugeführt und 41,21 (0,17) Mill. Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Das außerordentlich günstige Ergebnis ist erzielt worden, trotzdem die Gesellschaft, wie im Bericht mitgeteilt wird, regelmäßig gezwungen war, wegen Kohlenmangels ausländische Kohle mit zu verwenden, und trotzdem die Glasproise nach Angabe der Verwaltung mit der Markentwertung nicht Schritt gehalten haben. Dagegen wirkte Auslandsgeschäft, insbesondere die Tätigkeit aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, besonders rego gewesen. Die Friedensleistungen konnten noch nicht wieder erreicht und dem Bedarf nicht genügende Mengen Spiegelglas zur Verfügung gestellt werden. Ein Nichtmitgeben der Glasproise mit der Markentwertung kann aus diesen Abschlußziffern kaum herausgelesen werden, vielmehr hat es den Anschein, als ob auf Grund der starken Nachfrage und des geringen Angebots beliebige Preise gefordert und bezahlt wurden. In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 4,19 (0,77) Mill. M., Betriebsmaterial mit 48,72 (0,6) Mill. M., Schuldner mit 586,82 (21,08) Mill. Mark und Gläubiger mit 200,71 (11,37) Mill. M.

Vorbestandene der Hüttenbesitzer? Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, hat der Rechtsausschuß des Reichstages beschlossen, daß das Verbot des aktionsweisen Verkaufes lebenswichtiger Gegenstände für Hüttenkoutionen keine Anwendung finden soll.

Weitere Kapitalserhöhungen beantragen: Württemberg. Metallwarenfabrik, Stuttgart, um 1,5 Mill. M. — Deutsche Unionbank A.-G., Berlin, um 130 Mill. M. Stamm- und 5 Mill. M. Vorzugsaktien. — Elektricitätswerk Schlesien A.-G., Breslau, von 100 Mill. M. Stammaktien auf 6 Mill. M. Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht, beide gewinnberechtigt ab 1. Januar. — Stickereiwerke Plauen A.-G. um 8 auf 16 Mill. M. — Neue Schleppschiffahrt A.-G. in Heilbronn von 3,6 auf 8,2 Mill. M.

Wien. 26. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Wiener Bank-Verein wandelt seine galizischen Filialen unter Mitwirkung der ihm nahestehenden Société Générale de Belgique in eine selbständige polnische Bank um mit einem Aktienkapital von 300 Mill. polnischer Mark. Die Bank wird ihren Sitz wahrscheinlich nach Warschau verlegen.

Generalversammlung.

Stahlberg A.-G. für Metallwarenerzeugung, Köln. Vertreten 22 Aktionäre mit 23 746 Stammaktien, 1 Aktionär mit den gesamten tausend Vorzugsaktien. Beschlossen: Erhöhung des Aktienkapitals von 30 auf 60 Mill. M. Von den neuen Aktien werden 15 Mill. an das Konsortium Aktionären angeboten, so daß auf zwei alte Aktien eine junge Aktie bezogen werden kann. Die restlichen 15 Mill. M. werden durch die Verwaltung verwertet. Die jungen Aktien sind vom 1. Januar 1923 an dividendenberechtigt. Neugewählt in den Aufsichtsrat: Fabrikant Josef Kessen in Gevelsberg und Direktor Bohland in Köln. Die Werke sind stark und lohnend beschäftigt.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 26. Februar. (W. T. B.) Tägliches Geld 5½ pCt. (Vortag: nom.). — Wechsel a London (Cable Transf.) 4,70,00 (4,70,50), do. 60 Tage 4,67,75 (4,68,25), do. Paris 6,10 (6,05), do. Amsterdam 20,54 (20,62), do. Madrid 19,45 (19,44), do. Prag 2,97 (2,95), do. **Berlin (Schlußkurs) Geld 0,0044** (0,0044), do. **Brief 0,0045** (0,0045), do. höchster Kurs bes. 0,0045 (0,0045), do. niedr. Kurs bes. 0,0044 (0,0044). Silber, ausländisches 65¾ (64½). Lokaldiskont 96¾ (96¾). — 1,6 Januar. — Stickereiwerte Plauen A.-G. um 8 auf 16 Kaffee loko 13 (13½), do. per März 11,81 (11,90), do. per Mai 11,25 (11,34), do. per Juli 10,95 (10,65), do. per Okt. 10,77 (9,78), do. per Dez. 9,37 (9,46). — Baumwolle, Tendenz: Fest. do. loko 29,85 (29,75), do. per März 29,74 (29,64), do. April 29,74 (29,64), do. per Mai 29,74 (29,57), do. per Juni 29,36 (29,20). — Baumwollen-Zufuhren Atlantic u. Golf 20 000 (10,000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 16⅝—⅞ (16½). Zinn loko 44,25 (44,37), Blei loko 8,22 (8,12). Zink loko 7,55 (7,45), Eisen 28,25 (28,25), Weißblech 44 (43,75). — Schmalz prime Western 12,37½ (12,45). — Talg 9¼ (9¼). — Baumwollsaatöl loko 10,87 (10,90), do. p. Mai 11,29 (11,33). — Petroleum in Cases 16,50 (16,50), do. in Tanks 7 (7), do. Standard white 13,50 (13,50), do. Credit balances 4,35 (4,25). — Zucker Zentrifugal 7,15 (7,26). — Terpentin 154 (154. — Savannah, Terpentin 147¼ (147¼). — New Orleans, Baumwolle loko 29,88 (29,75).

New York, 26. Februar. (W. T. B.) Weizen Rotwinter loko — (Vortag: —), do. Hartwinter loko 129 (130). — Mais neue Ernte 87½ (88½). — Mehl spring wheat clears 5,50—5,60 (5,50—5,60). — Getreidefracht n. England 1 sh 8 d (1 sh 8 d), do. n. d. Kontinent 9 c (9 c).

Chicago, 26. Februar. (W. T. B.) Weizen. Tendenz: Stetig. p. Mai 117¼ (Vortag: 117¾). p. Juli 113¾ (114¾). — Mais. Tendenz: Stetig. p. Mai 73¾ (73¾). p. Juli 74⅝ (75¼). — Hafer. p. Mai 44¼ (44¼). p. Juli 41¾ (41¾). — Schweinefett 34⅞ (36½). p. Juli 33¾ (34½). — Schmalz. p. März 11,37½ (11,47½). p. Mai 11,45 (11,50). — Rippen. p. März 10,72½ (10,77½). — Speck. niedr. Preis 10,12½). do. höchst. Preis 11,12 (11,12½). — Leicht. Schweine, niedr. Preis 8 (8,10). do. höchst. Preis 8,30 (8,25). — Schwere Schweine, niedr. Preis 7,70 (7,75). do. höchst. Preis 7,95 (7,95). — Schweineauftrieb in Chicago 61 000 (15 000). do. im Westen 171 000 (75 000).

*

Markparität: 0,0044 Cts. pro M. = 22 727,20 M. pro Doll.

Valuta- und Fondsmarkt.

Der Dollar abends 22 750.

Im Nachmittags- und Abendverkehr kam es am Devisenmarkt zu keinen wesentlichen Kursveränderungen. Bei sehr ruhigem Geschäft wurden Dollarnoten mit 22 750 umgesetzt. Auch für die übrigen Wechselkurse hörte man etwa die Börsennotierungen. London 106 500.

Danzig, 26. Februar. (Sonderdienst der „Vossischen Zeitung".) Devisen: Dollar 22 448,75 (G.), 22 551,25 (B.). Polenmoten 48,87 G., 48,63 B., Auszahlung Warschau 45,38 G., 45,62 B., Auszahlung Posen 45,38 G., 45,62 B., London 105 236,25 G., 105 763,75 B., Amsterdam 887 775 G., 892 225 B., Paris 185 660 G., 186 340 B. — Effekten: Danziger Privatwechselbank-Aktien 16 000, 34 pCt. Danziger Staatsanleihe I von 1904 1600, 4proz. do. do. von 1904 2100, 4proz. do. do. von 1909 und 1911 2100, do. do. von 1919 2100.

Warschau, 26. Februar. (Sonderdienst d. „Vossischen Zeitung".) Devisen: Dollar 50 000, London 236 000, Paris 3060, Brüssel 2640, Zürich 9415, Rom 2450, Wien 6854, Berlin 1,96 G., 2,02 B., Danzig 2.

Prag, 26 Februar. **Devisenkurse.** (Sonderkursdienst der „Vossischen Zeitung".)

	26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.
Berlin	0.15½	0.15½	Budapest	1,15½	1,74	Paris	206,00	212,40
D. Marknot.	0,15½	0,16	New York	34,30	34,30	Wien	155,50	167,00
Wien	0,0467½	0,0520½	Italien	161,52½	161,62½	Bukarest	—	—

Wien, 26. Februar. **Devisenkurse.**

	26. 2.	23. 2.		26. 2.	23. 2.		26. 2.	23. 2.
Amsterdam	26130,00	26050,00	London	334,500	333,900	Mailand	1,15	3,20
Berlin	0,19	0,20	Paris	4810,00	4934,00	Madrid	577	578
Kopenhag.	13785,00	13485,00	Zürich	13345	13345	Tschechosl.	2385	2385
Helsingf.	Nom. 1,35	(1,05).	Dollar	71 000	(70 000).	Ungarn	17,50	(17,40).

Belgrad, 26. Februar. (Sonderkursdienst der „Vossischen Zeitung".) Devisen. London 491,90, Paris 625, Mailand 495, Prag 320, Berlin 0,45, Wien 0,147, Budapest 2,56.

Sofia, 26. Februar. (Sonderkursdienst der „Vossischen Zeitung".) Devisen. London 816, New York 1727, Paris 1052, Mailand 846, Berlin 0,76, Wien 0,245, Warschau 166.

Zürich, 26 Februar. **Devisenkurse.**

	26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.
Berlin	0.02,36	0.02,35	New York	5,32½	5,31½	Kopenhagen	103,50	103,75
Wien	0,0075	0,0076½	London	23,06	23,06½	Stockholm	141,50	141,50
Prag	1,75	1,75	Paris	32,00	32,00	Christiania	63,00	63,25
Budapest	0,18	0,18	Italien	26,62	25,65	Madrid	83,00	83,00
Holland	210,07½	210,75	Brüssel	23,60	23,30	Buen. Aires	198,00	199,00
Warschau	0,01,65	0,01,75	Belgrad	2,70 (2,60)		Bukarest	—	—

Kurse von 5 Uhr nachm.: Berlin 0,0237, London 25,06, Paris 32,45, Mailand 25,60, New York 5,33.

Amsterdam, 26 Februar. **Devisenkurse.**

	26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.
London	11,87½	11,88½	Wien	0,00,38	0,00,38½	New York	2,92½	2,92
Berlin	0,01,12	0,01,11	Kopenhagen	49,10	49,25	Brüssel	12,55	12,40
Paris	15,45	15,25	Stockholm	67,15	67,25	Madrid	38,25	38,45
Schweiz	47,42½	47,45	Christiania	46,45	46,75	Italien	12,20	12,20
Prag	7,56—7,65	(—,—)	Helsingfors	6,75—6,90	(—,—).			

Paris, 26. Februar. **Devisenkurse.** (Sonderkursdienst d. „Vossischen Zeitung".)

	26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.
Deutschland	0,07½	0,07½	Holland	656,00	656,75	Schweiz	1,47	1,47
Amerika	16,40	16,55	Italien	78,70	79,60	Prag	42,50	43,90
Belgien	87,50	87,60	Wien	307,75	311,00	Wien	24,00	24,00
England	77,12	77,88½	Spanien	258,00	258,00	Warschau	—	—

London, 26 Februar. **Devisenkurse.** (Sonderkursdienst der „Vossischen Zeitung".)

	26. 2.		24. 2.			26. 2.	24. 2.
	Geld	Brief	Geld	Brief			
New York	4,99½	4,70	4,70½	4,71	Holland	9,16	9,17
Paris	17,08	17,13	17,70	17,80	Schweiz	25,12	25,07
Brüssel	67,80	67,85	68,00	68,05	Amsterdam	11,87	11,86
					Athen	4,17	4,17
					Italien	4,30	4,35
					Berlin	100 000	100 000
Ausgypten 97 1/16 G., 97 9/16 B. Polen 220 000 G., 240 000 B.							

Stockholm, 26. Februar. **Devisenkurse.**

London	17,68	17,71	Schweiz	90,75	90,50	Christiania	69,60
Berlin	0,01,80	0,01,80	Amsterdam	149,00	149,00	Kopenhagen	103,50
Paris	22,65	22,85	Italien	60,75	73,30	Prag	17,18

Christiania, 26. Februar. **Devisenkurse.**

London	25,52	24,9	New York	5,43	5,40	Antwerpen	29,25
Hamburg	0,02,50	0,02	Amsterdam	215,00	214,00	Schweiz	104,50
Paris	33,00	33,5	Helsingfors	102,50	102,50	Kopenhagen	105,75
			Italien	14,75	14,65	Prag	16,25

Kopenhagen, 26. Februar. **Devisenkurse.**

London	26. 2.	24. 2.	Amsterdam	131,25	131,25	Stockholm	136,80
New York	5,14	5,14	Antwerpen	27,70	27,50	Christiania	94,75
Hamburg	0,02,50	0,02,50	Zürich	98,85	Helsingfors	14,00	13,90
Paris	31,50	31,50	Italien			15,30	15,40

Uebersee-Wechselkurse. (Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank.) Valparaiso, 24. Februar. London (90 T/S.) 37,60 Pesos = 1 Pfd. Sterl. Berlin (Kabelzahlg.) 4,50 Cent. = 100 M. New York (Sicht) 8,08 Pesos = 1 U. S.-Doll.

*

Der Börsenverkehr im März. In der Zeit vom 5. bis 19. März einschließlich fällt an den Dienstagen und Donnerstagen die Börsenverrechnung der Wertpapierbörse aus. An diesen Tagen ist jedoch mit Ausnahme des Handels in ausländischen Zahlungsmitteln untersagt: an übrigen werden die in den bisherigen Bekanntmachungen bezüglich der Zeitbestimmungen und des Eröffnens der Kursmakler entbehrlichen Festsetzungen aufrecht erhalten. Am Ostersonnabend, den 31. März, bleibt die Börse für jeden Verkehr geschlossen, während an den übrigen Sonnabenden wie bisher nur Devisen und Noten amtlich notiert werden.

Die gestrige Nachbörse nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Die Papiere konnten größtenteils ihre hohen Kurse nicht immer ganz behaupten, teilweise kam es allerdings auch zu weiteren Steigerungen. Unter chemischen Aktien waren Riedel mit 38 000 gesucht. Stärkster Angebot bestand dagegen in Schutzgebietsanleihe, die auf 14 500 zurückgingen. Von Montanwerten hörte man Gelsenkirchen mit 57 000, Harpener 115 000 Oberbedarf 41 000, Phönix 41 000, Rheinstahl 43 000. Unter Banken wurden Diskonto mit 12 800, Darmstädter mit 9000 umgesetzt. Von Schiffahrtsaktien waren Paketfahrt mit 40 250 im Handel.

Gestern wurden die 5proz. Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank Berlin zum erstenmal an der hiesigen Börse amtlich notiert. Pro Zentner Roggen wurde ein Kurs von 43 000 bez. Geld erzielt. — Bei der gestrigen Notiz der Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe stellte sich der Kurs an der gestrigen Börse auf 6625.

Bezugsrechte. Oldenburger Spar- und Leihbank 3500 bez. G., Rhein. Kreditbank (neue Stammaktien) 12 000 bez., Koramag 20 000 bez., Meißner Oefen 13 000 bez. G., Pongs 11 200 bez., Schwanebeck Cement 7900 bez. — Das Bezugsrecht auf junge Aktien der Magdeburger Rückversicherungs A.-G. soll am 28. Februar, 3. und 5. März an der Berliner Börse amtlich notiert werden, desgleichen das Bezugsrecht der A.-G. für Kartonagenindustrie Loschwitz.

Neue Papiere an der Berliner Börse. Anträge auf Zulassung wurden gestellt für: 40 Mill. M. Stammakt. d. Ferd. Rückforth Nachfolger A.-G. zu Stettin, 349 351 200 M. a. Akt. d. Barmer Bank-Vereins Hinsberg Fischer u. Co. Kommanditges. a. Akt., 32,4 Mill. M. Stammakt. d. Preußischen Bodencredit-Bank A.-G. 2 Mill. M. Akt. d. Mecklenburgischen Hypotheken- u. Wechselbank in Schwerin.

Lonsumer Pondsbörse vom 26 Februar. (Sonderkursdienst der „Vossischen Zeitung".)

	26. 2.	22. 2.		26. 2.	24. 2.		26. 2.	24. 2.
4% Engl. Konsols	57¼	57¼	3% dtsch. R.-Anl.	2¾	2¾	South Pacific	68½	68½
4% Argentinier	89	89	Portugiesen	29½	29½	Rio Tinto	38	37½
Brasilianer	45	46½	Russen 1906	9	7	De Beers	12½	12
Japaner	68½	68½	Russen 1908	8	8½	Goldfields	17½	16½
Mex. Gold 89	61	60	Canada Pacific	138½	138½	Rand-mines	56½	56½

Pariser Fondsbörse vom 26. Februar. 5proz. franz. Anleihe 74,75, 4proz. franz. Anleihe 62,70, 3proz. franz. Rente 58,65, 4proz. span. Anl. Anleihe 225, 4proz. unif. Türken 69,90, Chin. Anleihe von

1908 965, Japan. Anleihe von 1910 209, Banque de France 6355, Banque de Paris 1458, Credit Lyonnais 1590, Suez-Kanal 8025, Baku 2895, Lianosoff 445, Maltzeff 505, La Naphta 396, Platin 779, Goldfields 6650, Rio Tinto 2965, De Beers 1399, Tanganyika 126,50, Randmines 280, Eastrand 2875.

Dortmunder Zementwerke A.-G. In der Generalversammlung kamen die starken Meinungsverschiedenheiten über den Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals zum Ausdruck. Der Verwaltungsantrag sah ursprünglich eine Erhöhung des Aktienkapitals von 25 auf 70 Mill. M. durch Ausgabe von 41 400 Stammaktien und 3600 Vorzugsaktien vor. Dieser Antrag war in der G.-V. dahin abgeändert worden, daß nur 8,8 Mill. Mark Stammaktien und 1,2 Mill. M. Vorzugsaktien neu ausgegeben werden sollten. Die Stammaktien sollten den alten Stammaktionären im Verhältnis von 5 : 1 zu 4000 pCt. angeboten werden, die Vorzugsaktien den Vorzugsaktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis von 1 : 1. Die Besserstellung der Vorzugsaktien wurde damit begründet, daß bei der letzten Kapitalserhöhung die Vorzugsaktien zu wenig berücksichtigt worden seien Gegen diesen Vorschlag erhob sich Widerspruch. Nach mehrstündigen Erörterungen und nach einer halbstündigen Unterbrechung der Sitzung wurde schließlich der Antrag der Verwaltung mit der Aenderung genehmigt, daß die Vorzugsaktien zum Kurse von 6000 pCt. den alten Vorzugsaktionären angeboten werden. Die restlichen 4 Mill. M. Stammaktien werden von dem Uebernahmekonsortium verwertet. An dem Gewinn soll die Verwaltung in weitestem Maße teilnehmen.

Ein weiterer Zusammenschluß in der Binnenschiffahrt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat eine a. o. G.-V. zwecks Herbeiführung einer Verschmelzung mit der Neuen Deutschböhmischen Elbe-Schiffahrts A.-G. einberufen. Hierzu erfahren wir, daß die erstere Gesellschaft die Kapitalkraft der letztgenannten stark in Anspruch nehmen muß, um die ins Ungemessene gestiegenen Kosten der Schiffs- und anderen Reparaturen, sowie die bis zur Wiederaufnahme des Betriebes entstehenden sonstigen Unkosten decken zu können. Diese Umstände machen eine Verschmelzung der beiden Gesellschaften unbedingt notwendig. Wir hören weiter, daß die Neue Deutschböhmische Elbeschiffahrts A.-G. den Personenschiffahrtsbetrieb in gewohnter Weise weiterzuführen gedenkt.

„Globus" Reederei A.-G., Bremen. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der o. G.-V. vorzuschlagen, den sich ergebenden Gewinn zu Abschreibungen zu benutzen.

Jubiläum. Am 1. März feiert Direktor Wilhelm Mertens sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Commerz- und Privat-Bank.

Warenmärkte.

Kolonialwaren.

Hamburg, 26. Februar. Kakao. Von den Produktionsmärkten lagen durchweg stetige Meldungen vor. Hier bleibt das Geschäft bei schleppendem Abzug ruhig. Die Werte waren kaum verändert. — Kaffee: Sehr ruhig. Die brasilianischen Forderungen waren unverändert. Erwähnenswerte Abschlüsse kamen nicht zustande. Das Geschäft in verzollter Ware war beschränkt auf den Tagesbedarf. Die Preise waren behauptet.

London, 26. Februar. Zucker. Tendenz: Fest. Zucker per Mai 29—29,4½, per August 29—29,3, Weißer Javazucker Mai und Juni 27,6, Juni und Juli 26,7 cif London.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 26. Februar. Oel: Ruhig. Leinöl 52 holl. Gulden, Rüböl 6500 M., Palmkernöl 43 Pfd. Sterl., Kokosöl 53 holl. Gulden. — Schmalz. Steamlard 29¾, in Tierces div. Standardmarken 31 bis 31½ Doll., Hamburger in Dritteltonnen 32 Doll.

Textilien.

Bremen, 26. Februar. Baumwolle. 4½ Uhr nachmittags: 16 569 M. nom. (Vortag: 16 629 M. nom.).

Alexandrien, 26. Februar. Aegyptische Baumwolle. (Telegramm der Firma Coury & Co., Nachf. von Schmid & Co., Alexandrien. Generalvertreter Emil Lenke-Bremen.) Schlußpreis: Sakellaridis per März 32,60, Mai 33,50. Oberägyptische Ashmouni per April 30,60, per Juni 30,65.

Kohlen.

London, 26. Februar. Kohlenbörse. Cardif beste Admiralitätskohle 31—31,2, II. Qualität 29—30, Castle 29—31, Tyne beste Kohle 29—36, Hull 30—31, Swansea 24—25? II. Qualität 22,6—24.

Metalle.

Hamburg, 26. Februar. Metalle. Silber prompt 450 000 B., 445 000 G., Februar 450 000 B., 445 000 G., März 450 000 B., 445 000 G., 445 000—450 000 bz., April 590 000 B., 580 000 G. Zink, prompt 3800 B., 3600 G., 3800—3600 bez., Februar 3800 B., 3600 G., März 3800 B., 3600 G., April 4700 B., 4400 G., umgeschmolzen 3200 B., 2700 G. Zinn, prompt 22 400 B., 21 200 G., Februar 22 400 B., 21 200 G., März 22 400 B., 21 200 G., April 29 000 B., 28 000 G., prompt Banca 22 400 B., 21 200 G., Februar 22 400 B., 21 200 G., März 22 400 B., 21 200 G., April 29 000 B., 28 000 G. Blei, Lagerware 3200 B., 2900 G., do. Hütte 3200 B., 2900 G., Weichblei 2800 B., 2700 G., 2700 bez., Kupfer-Kathoden 8400 B., 8000 G., Raffinade 7500 B., 7275 G.

London, 26. Februar. Metalle. Kupfer per Kasse 71¾—71⅞, Kupfer per 3 Monate 72⅜—72½, Kupfer-Elektrolyt 79—80, Kupfer best-elect 74—76, Kupfer strongsh 100, Zinn per Kasse 199¼—199¾, Zinn per 3 Monate 202½—202¾, Blei nahe Sicht 29⅜, Blei entf. Sicht 28¾, Zink nahe Sicht 36½, Zink entf. Sicht 36½, Alumin. f. Inld. 95, Alumin. f. Ausf. 100, Antim. Regul. 27—29½, Weißblech loko 21,6—22, Quecksilber 10, Nickel f. Inld. 125, Nickel f. Ausf. 130, Wolframerz 14,3, Platin 22½—23, Silber 31⅝, Silber auf Lief. 33¹/₁₆, Gold 87,9.

Middlesbrough, 21. Februar. Roheisen. (Bericht von H. Ronnebeck.) Die Nachfrage für Export ist sehr rege. Verschiffungen bleiben gegen Januar erheblich zurück. Gegenwärtige Lieferungen sind meist gegen bereits früher gemachte Abschlüsse. Für prompt haben die Hütten nichts abzugeben, während für April und später wenig Geschäftsneigung vorhanden ist. Bei den Hochofen-Werken herrscht Ungewißheit über die Herstellungskosten, da Kokspreise noch immer steigen und bereits auf 37/6 gelangt sind. Käufer sind andererseits nicht geneigt, der Aufwärtsbewegung zu folgen. Es ist schwer, bestimmte Preisangaben zu machen. Für einen kleinen Posten Nr. 3 G. M. B. wurde bereits 117/6 ab Werk bezahlt und wird jetzt 120/— gefordert. Wegen der großen Preisdifferenz zwischen Haematit und Gießerei-Qualitäten geben die Gießereien dem ersteren wiederum den Vorzug. Es ist aber auch schwer zu haben und Preise schwanken für M/N zwischen 107/6 und 110/— ab Werk, ausschließlich Flußabgaben und Kommission.

Leder und Häute.

Berliner Montagsschuhbörse. Das Angebot war in allen Arten recht reichlich, und die Nachfrage nach preiswerter Ware sehr groß. Die Preise haben eine kleine Senkung erfahren. Was die Umsätze anbetrifft, so waren die Käufer zurückhaltend. Der Besuch sehr stark. Nächste Börse am 5. März.

Leimlederauktion in Gera. Die Gerberei-Nebenprodukte-Versteigerung in Gera war stark besucht. Die angebotenen 350000 Kilo Leimleder erzielten gute Preise, und zwar von deutschen Rinderhäuten handgeschoren 260—320 M. per kg, desgleichen maschinengeschoren 80—100 M. per kg, Kipsleimleder handgeschoren 120—250 M. per kg. Maschinengeschorenes Kipsleimleder wurde zurückgezogen. Die angebotenen etwa 40 000 kg Gerberleder und Schwitzhaare wurden ebenfalls wegen Mindergeboten zurückgezogen.

Weitere Handelsnachrichten siehe Hauptblatt 4. Seite.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 26. Februar 1923

Die Notierungen enthalten zwei Stellen weniger als der amtliche Kurszettel. Bestehen die letzten beiden Stellen nicht aus Nullen, so stehen die entsprechenden Ziffern hinter einem Komma. Der Kurs versteht sich also bei den auf deutsche Währung lautenden Papieren nicht mehr pro 100 Mark, sondern pro 1 Mark.

Fortlaufende amtl. Notierungen.

Festverz. Werte			Einheitskurse Heute	Vortag
D.Sch 17 III	5		—	—
do. 16 IV-V	4½	0,95½	0,95½	0,96
do. 6-9 Agio	4½	0,89¼-0,89½	0,89½	0,89
do. fällig 24	4½	0,95	0,95	0,95
Reichs-A	5	0,90½-0,90	0,90	0,90
do	4	12-12,25-11,75	11,75	11,70
do.	3½	6,70	6,70	6,70
do.	3	44	44	45
PS.1.11 22	5			
do 1.5 24	5		—	1
do 1 5 25	5		—	1
Pr Sch.ausl	4		0,96	0,96
Pr.kons.Anl.	4	2,75-2,70	2,70	2,85
do.	3½	1,90-1,85	1,85	2,04
do.	3	3,75-3,65	3,65	3,75
Bayer.St.-A.	4		3	3,1
do	3½		2,90	2,90
Mazed. Gold	3	167,5-163	163	162,5
Mexik. Anl.	5	3200	3150	3100
do	4		—	—
Mexik. Bew.	4½		2090	1900
Oest.Gold-R	4		—	—
Oestr.Kr.-R.	4		110	—
Türk. B.-E	4	400-410	410	380
do	4	280-290	290	260
Türk.unif.05	4		—	—
Zoll-A. 1L.	4	295-300-295-310-[295	295	272,5
400 F.-L.	—		1440	1380

Ung.St.R.13	4½		—	340
do. 14	4½	350-360-352,5	352,5	335
do. G.-R.	4	700-825-790	825	669
do.StR. 10	4	230-215	230	155
do. Kr.-R.	4	110-135-110	110	84
Lomb.-O 2.s	—	460-451-470-420	420	390
Lomb. neue	—	400-350	370	340
Anat.E.-S. 1	—	342,5	342,5	340
Tehuant.-N.	5	2100	—	2100
do	4½	1700	1700	—
Schantung	—	95-97,5-92,5	92,5	97,5
Franzosen	—	2120-2250-2110	2110	2060
Baltimore	—	2190-2140	2140	2100
Canada Abl	—	2000-2300-2050-[2100	2050	1950
Argo	30		—	—
Dt Austr. D.	14	620-650	620	580
Hbg.-Am. P.	10	400-407,5-397,5	397,5	400
Hb.-Südam.	26	1100-1040	1100	1100
Hansa	10	320 311 320	311	280
Kosmos	10	410-440	420	400
Nordd. Lloyd	10	260-262,5-257,5	252,5	240
Roland Linie	15	300-305	302,5	280
Verein. Elbe	30	320-345	330	290
Elekt. Hochb	5½	120,1-124-122¼	122¼	130
Bank el. W.	25	270-275-260-295	262,5	225
Barm. Bankv	14	50-49,5-51½-49,5	50	45
Bayr. V.-Bk.	15	80-90	90	80
Handels-G.	16	390--385-395-390	390	350
Commerzbk.	16	80-82,5	80	75
Darmst uNat	14	92,5-90-91½	90	82,5
Deutsche B.	24	240-244,5-240	240	200

Discontoges	20	117,5-122,5	120	106
Dresdn. Bk	16	89-85	85	81
Leipz. Cred.	15	59,5-57,5-9,95-58,5	59,95	57,5
Mitteld.Crd.	12½	65-67,5-62,5-63,75	67,5	56,5
Oest. Kredit	6⅔	70-72-69-71	69	67,8
Wiener B.-V.	47½	60-61-59	59	59
Schulth. P.	58	140-155-147,5	155	133
Akkumulat.	25	350-360	360	360
Adlerwerke	20	115-120	120	90
A.-G.f.Anilin	30	260-285-270	285	220
A. E. G	25	160-157,5-167,5-65	167	150
Anglo Guano	25	148,5-141	141	135
Aschaff Zst.	25	360-380-370-375	370	360
Augsbg. Nbg	25	285-284	284	225
Bad Anilin	30	320-315-350-345	345	270
Basalt A.-G.	20	280-294 280	294	262,5
Berger Tiefb	30	140-155-141-148	141	125
Bergmann	20	310-320	310	310
Berl.Anh. M.	15	185-210	200	160
Brl.Krisr.In.	30	840 880-860-870	860	825
Berl Masch.	66⅔	285-310-300	305	267,5
Bingwerke	22	147-143-155-147,5	147,5	131
Bochum Guß	30	545-550	550	500
Gebr. Böhler	25	350-342	342	360
Buderus	12	290-315	300	275
Busch Wagg	70	315	315	315
Charl Wass.	20	110-115-110	115	—
Chem. Gries	27	270-265-280	277,5	245
do. v.Heyden	30	230-240-238	230	190
Daimler	10	110-118-115-117,5	118	101
Dessau. Gas	11	172,5-177,5-175	170	165

Dt. Atl. Tel	5	245-268-270	268	2[illegible]5
Dt Luxemb.	20	555-580-565-572,5	565	515
Dtsch. Kabel	20	126-129-125	129	109
Dtsch. Kali	5	600 560	600	490
Dt. Masch.	20	180-190-177,5-185	185	198
Dt Eisenhdl.	15	215-212,5-239,5	220	191
Dyn Nobel	20	240-247,5-226-240	226	230
Eisenb.-Vrk.	20	220-255-245	255	230
Elberf Farb	30	285-320-310	320	240
Elektr Lief.	14	—	—	250
Elekt. Licht	25	194-200-195-196,5	198,5	163
Ess. Steink.	12	480-499 [-195	480	486
Fahlbg.List	25	125-135	130	120
Feldm Pap.	25	190-210	200	170
Felten&Guil.	25	240-270	270	250
Gelsk.Brgw.	20	530-565-552,5-570	552,5	502,5
Ges f.el.Unt	20	160-162,5-155	160	135
Goldschm	30	265-270-262,5-268	262,5	260
Görl. Wagg.	45	220	220	230
GothaWagg.	20	129-135	135	120
Hacketh Dr	20	135-140-139	136	130
Hammersen	24	440-450	450	420
Hann.Wagg.	30	175-210	197,5	195
Harpener	20	1050-1120-1175-[1150	1120	1000
Hartm. S M.	15	167,5-170-177,5	170	160
Hirsch Kupf.	15	349-351	350	325
Höchster	30	280-298	293	220
Hoesch Eis.	24	690-720	711	620
Hohenlohe	5	260-280	280	270
P. Holzmann	12	125-127-120-121,5	120	120
Humboldt M.	20	260-280	270	241
Ilse Bergb.	22	760-775-770	770	765

Junghans	15	165-177,5-170-175	170	160
Kahlbaum	75	160-175	170	165
Kali Aschrsl.	16	350-370-350-390	362,5	320
Karlsruh. M.	50	147,5-152,5	152,5	150
Kattowitz	20	370-380-377,5	380	360
Köln-N. Ess.	27	655-650-670	650	650
Köln-Rottw.	20	235-253,75-252,0	250	251
Gbr Körting	15	136-150-149	149	130
Krauss Lok.	15	187,5-175-185-180	185	150
Lahmeyer	10	320-335	335	300
Laurahütte	30	350-375-330	350	310
Linke-Hofm.	24	180-192,5-190	190	170
Ludw Loewe	36	310-400-360-380	380	300
C. Lorenz	35	149-160-159	160	140
Lothr. Hütte	30	470-525	445	432,5
Mannesm.	50	500-520-500-510	500	495
Mansfelder	10	289-287,5-292,5	292,5	270
Dr. P Meyer	15	92,5-98	95	110
Motor. Deutz	15	250	250	240
Nordd. Wolle	32	850-720	800	730
Oberbedarf	25	400-407,5-400	400	360
Obsch. Caro	20	285-320-310-312,5	310	255
do Koks	30	700-720-700-750	700	700
Orenstein	40	310-322,5-315	310	260
Ostwerke	75	190-185-195	190	175
Phönix Bgb.	25	500-530-512,5-520	512,5	485
Pöge Elekt.	26	160-165	165	160
Rathg Wagg	30	151-152	150,5	151
Rh. Braunk.	30	430-470-450	465	400
do Metallw.	0	206-200	200	160
do Stahlw.	20	410-450-410-430	410	402
Rh.-W.Sprst	10	160-175	170	159

Rhenania	15	250-260	260	250
Riebeck Mnt	15	1000-950-1000	970	900
J. D. Riedel	26	320-280-360	360	250
Rombacher	25	195-200-195	200	190
Rückforth F.	30	200-205-202,5	202,5	210
Rütgerswrk	30	305-330	320	295
Sachsenwk	16	160-167,5	160	165
Salzdetf.	[illegible]	455-510-490	490	420
Sarotti Sch.	40	91-93-91-92	91	91
Scheidemdl.	40	390-370	390	330
Schl. Bg. Zk.	25	590-542,5-570	542,5	630
H Schneider	30	205-215	215	215
Schub.& Slz.	30	290-280	280	261
Schuckert	16⅔	350-380-360-365	360	305
S. & Halske	20	530-555	530	460
Sieg.-Sol. G	15	109-106-120-117,5	115	100,2
Stett.Vulkan	20	735-700	700	665
Stöhr Kmg.	35	1620-1650-1600	1600	1530
Stolbg.Zink	30	635-655	650	655
Tel.J. Berlin	15	135-145-142,5	145	100
Leonh. Tietz	18	66-70-67	68	68
Türk. Tabak			—	—
Union Gieß.	20	175-187,5	188	170
Ver Schuhf.	20	159-160-157,5-160	160	161
Vogel Tel.Dr	50	120-189,5-133	130	110
Weser Schiff	0	497-499	400	500
Westeregeln	20	380-400-380-400	380	320
R. Wolf	10	230-250	245	225
Zellst. Wldh.	30	250-245	250	220
Zimmerm W.	20	110-115-111-121	111	119
Neu Guinea	—	220-210	210	195
Ot Min. u.E.	—	1550-1625-1600	1575	1600

Amtliche Notierungen ausländ. Geldsorten u. Banknoten

Geldsorten und Banknoten	26. 2. Geld	26. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Amerikan. Banknoten 1000-5 Doll.	22743,00	22857,00	23042,25	23157,75
Belgische Banknoten	1197,00	1203,00	1211,95	1218,05
Dänische	4398,95	4421,05	4413,90	4436,10
Englische große	106732,50	107267,50	106632,75	107167,25
Bkn. Abschn. z. 1 Lst. u. dar.	106433,25	106966,75	106483,10	107016,90
Finnische Banknoten	600,45	603,55	615,45	618,55
Französische	1396,50	1403,50	1386,50	1393,50
Holländische	8902,65	8947,35	8977,50	9022,50
Italienische	1079,25	1084,75	1082,25	1087,75
Jugoslavische	189,50	190,50	193,50	194,50
Norwegische	4159,55	4180,45	4189,50	4210,50
Oesterreich.	29,90	30,10	30,75	30,95
Rumänische	110,70	111,30	111,70	112,30
Schwedische	6004,95	6035,05	6034,85	6065,15
Schweizer	4259,30	4280,70	4264,30	4285,70
Spanische	3491,25	3508,75	3516,15	3533,85
Tschecho-slovakische Staatsnoten	669,30	672,70	671,80	675,20
Ungarische Banknoten	3,99	4,01	4,48	4,52

Deutsche Anleihen

	Zs.	heute	vor.
Dt. Schutz-A	4	160	180
- Zwangsanl.		5,90	0,50
- Präm.-A.1.Z		3	3,29
Pr Staffel-A	3½	1,98	2
Bad. A. 01	4	2,99	2,90
Bayr.Esb.-O	3	6,98	—
Bremen 19	4½	5,60	5,60
do. A. 08.09.	4	2,25	2,50
87-99.05	3½	1,90	2,28
Hmb. St.-R	3½	4,25	5,25
do. do 19	4½	1,75	—
Mckl.L.-A.14	4	1,8	—
Oldb.St.9.12	4	1,60	—
Sächs St 19	4	2	1,55
do St.-R	3	1,92	2,12

Preuß. Pfandbriefe

Berl. neue	4	1,50	1,50
do neue	3½	1,45	1,45
Brdb. PfdBl	4	1,90	1,95
Kur-u.Nm n.	3½	—	—
do.do. Km.O	4	1	1
Ldschftl.Cnt.	4	2,20	2
do. do	3½	2	2,50
do. do	3	1,50	1,75
Ostpreuß	4	3,70	3,68
do do	3½	2,50	2,50
do. do	3	3	2,80
Pommersche	4	5,40	4
do. do	3½	2,10	2,50
Posen neue	4	2,30	2,25
Pr.Ztrst.R.1	4½	1,40	1,50
Sächs. neue	4	4	4,20
Schl ldsch.A	4	2,50	2,50
Schl.Hol.L.K	4	4,05	4,25
Westfälische	4	3	3,25
Westpr neul	4	3,25	4
do.neulds	3½	1,90	2,60

Prämien-Anleihen

Brschw.20 T.L.		—	—
Oldbg 40T.L	3	—	—
S.-Mein 7 Fl.L		—	—
Cöln-Mind	3½	1,75	—

Hyp.-Pfandbriefe

Berl.S.19.20	4	—	—
S. 21,22	4½	—	4,50
S.1-4,7 8, 13-18.	4	4,40	5
-Serie 1	3½	—	—
D.H.B.Brl 24	4½	5,10	4,70
-1 u.1a, kv.	4	1,20	1,50
Goth.Gdk A2.3	[illegible]	2	—
A 3, 4	3½	—	1,70
- 6, 7	4	1,25	1,50
Hamb.Hyp.-B.	4	2	2,98
1-190.-301	3½	1,45	1,40

Meckl Hyp u.W S 1-7	4	1,60	1,50
Mcklb.-Strel.	4	2	—
do	3½	—	—
Meining.Hyp	4	2,20	1,75
Nd.Grdk. 3-6	4	1,60	1,60
S.7-9,13,	3½	1,48	1,60
Pr.Bdk.S.4	4½	—	—
S.13,14	4	1,70	1,40
11-16kv	3½	1,10	1
Pr.C.-B 1890	4	1,60	1
do 1904	3½	—	—
P.H.A.B.04-9	4	1,45	1,35
-P.B.18-31	4	1,15	1,20
R.W.B. 1,3-7	4	1,24	1,20
R.W.Bokr 14.	4	2	—
Sächs.Bdkr.3	4	—	—
Schl.B.B 1-5	4	—	1,25
S. 1-4	3½	—	1,39
West.Bd 11	4	1,75	1,75

Stadtanleihen

Berl.04Ser.2	4	3	2,25
do 1912	4	3	2,25
do 1919	4	3	2,25
Gr.Berl.Verb	4	1,70	1,10
Charlbg.A.12	4	1	1,20
- 1902-05	3½	1,35	1,28
Cöln 00, 6,8	4	2	1,75
Dresd1900,8	4	1,25	—
Düsseldorf	4	1,20	1,26
Essen 1901	4	—	—
Finsb.01-20	4	—	—
Frankf.a.M.06 7,8,10,11	4	2,50	3
Glsnk.07-10	4	1,10	1,15
Halle,1900 bis 1905, 10	4	1,37	—
Hannover95	3½	—	—
Königsb 20	4½	—	—
Magdbg. 19	4½	1	1,05
Mainz 00,5,7	4	—	—
Mannhm 14	4½	—	—
Münch.1892	4	—	—
1903,04	3½	1,50	—
Nürnb.99.04	4	—	—
Schönebg.(Bl.) 04,07,09	4	—	—
Stettin 1912	4	—	—
Stuttg 1895	4	2,50	2,50
Thorn00,6,9	4	—	—
Brdb.-Km.	4½	1,02	1,02
Dtsch Km.AA	4	0,95	0,95

Ausländ. Anleihen

Bosn. 14u19	5	140	122,5
Griech Mon.	4	—	—
- Gold-R. 89	4	—	—

	Zs.	heute	vor.
Oest.Sch14	4½	650	500
am E.-A.	4½	92	82,5
Oest v.R.i.Kr	4	100	
Rumän.1908	5	80	94,5
do 1913	4½	130,5	130
do 1889	4	63	65
do konv	4	65	68,5
do. 1905	4	70	65
Türk.Adm.-A.	4	420	385,25
Türk.A.1905	4	305	282,5
do 1908	4	290	290
Bukarest	4½	—	—
Bud.A.1914	4½	110	110
Lissb 88I.2	4	121,5	131
Sofia Stadt	5	134	100
Chil.Hp.G.Pf.	5	4250	4000
PolnischeP	4½	50	—

Ausl. Eisb.-Oblig.

Oest.St. 1,2	5	200	200
Südösterrch	5	347,5	340
do	4	—	—

Industrie-Obligat.

Accumulat	4½	—	—
AEG.S.6-8.	4½	10	10,5
do do. 1-5	4	3	3
Bergm. El.	4½	4	3,50
Brl.Kaish.08	5	—	—
Dt.Luxbg 14	5	3	4,50
Dt Eisenbs	4	—	—
do Kali	5	1,50	—
El.Hochb 00	4	10	12
El.Liefer 14	5	—	—
d.00,08,10	4½	—	—
El. Südw. 06	4	—	—
El. L. u. Kraft	5	1,50	2,50
do 00, 04	4½	—	—
Ges.f.el.Unt.	4	—	—
do 1900,11	4½	—	—
H.-G.f. Grdb.	5	—	—
Hirsch Kupf	5	1,70	1,70
Fr Krupp	5	4	5
do. 1908	4	—	2,80
Lahmey 20	4½	—	—
L.Loewe&Co	4½	—	—
Osram 21	5	3,75	4,95
do 22	5	7	7
do. 20	4½	2,50	3,89
Jul Pintsch	4½	—	—
Schulth P.22	5	3,01	3,01
do. 20	4½	—	—
Siemens el.B	5	—	—
do 1901	4½	—	—
Siemens&H.	4½	1,50	—
do. do. 98	4	—	—
Siems.-Sch.	4½	3	4
do. 1912	4½	—	—
Stett.Vulkan	4½	—	—

Dtsch. Eisb.-Akt.

	Div.	heute	vor
Aach.-Mastr.	0	—	—
- Gen.-Sch.	0	—	—
Brschw.L.-E.	8	225	210
El Hochb. Vz.	5	—	—
Eut.-Lüb.L.A	0	127,5	100
Halberst.Blk	8	350	380
Halle-Hettst.L	5	159	118
Königsbg.Cr	10	230	231
Crefeld Eisb	0	—	70
Lübeck-Büch.	8	301	300
Meckl Fr.W.	8½	—	—
do St.-A.LitA	8	—	—
Niederl. Eb.	5	195	171
Nordh.W.L.A	0	147	148
Schant Genuß		—	—
Zschipk.Fw	30	400	365

Kleinbahn-Aktien

A.E.G.Schnell	0	—	—
Vorz Lit. A.	5	—	—
Allg.D Kleinb.	5	210	200
-Lok.u.Strb	10	350	320
Dt. Eisbetr	10	250	—
Gr.Cass.Strb.	5	48	34
Hamb.Hochb	6	61	60
Hann.Stb.Vz.	6	156	—
Vr Eisenb.Bt.	4	—	—

Schiffahrts-Akt.

Hmb.Rd.96	15	155	200
Kop D.L.C	10	—	—
N.Stett.Dpf.	30	250	270
Schl Dpf.-Co.	7	—	—

Bank-Aktien

B.f.Brauind.	10	52	60
Barm Krdbk	20	41	50
Berl.Hyp.-Bk.	6	36	42
Brl Kass.-V.	10	102	103
- Makler-V.	4	—	—
Brasil.B.f.D.	40	950	—
Braunsch.B.	12	51	55
- Han.H.-B.	9½	—	—
Chemn B.-V.	15	—	—
Danz.Prvb.	12½	150	—
Dess.Landb.	12	50	60
Dt Asiat Bank		990	990
D.Ansiedl.-B.	8	105	—
D Eff.u.Wch.	12	—	—
- Hyp.-B.Brl.	7½	40	45
- Uebers. B.	40	3100	3450
Ess Kred.-A.	16	75	47
Goth.Grdkrd.	9	60	60
Hmb.Hyp.-B.	10	40	40
Hildesh. Bk	12	—	—
Immob.-Vrk.	--	—	—
Kieler Bank	15	80	80
Lübeck Kom.	11	79	—
Luxemburger	0	249	299
Mecklb Bank	9	110	100
- Hyp.u.W.	12½	62	67
- Strel Hyp.	5	—	—
Meining.Hyp.	8	40	—
Mitteld.Bdkr.	4	—	—
Niederl. Bk	11	70	70
Nordd. Grdk.	7	46	48
Osnabr. Bk.	12	70	80
Ostb.f.H.u.G.	10	61	66
Oest. Ländbk.	6	80	60
Pfälz.Hyp.-B.	9	—	—
PlauenerBk.	15	60	51
Potsd.Kr.-B.	11	55	50
Pr. Bod.-Kr.	7½	33	39,5
Pr. Ctr.Bod.	8⅓	37	44
- Hyp.Akt.B.	7	30	31
- Leihh. kv.	0	—	—
- Pfdbr.Bk.	7	46	50
Reichsbank	10	89	85

	Div.	heute	vor
Rhein.Hyp.B.	9	—	—
- Kred.-Bk.	12	—	80
- Westf.Bod.	6	36	50
Sächs Bank	7	120	121
- Bod.Kr.A.	7½	—	—
Schl.B.K.B.	7½	45	45
Südd.B K.B.	8	—	—
Vernsb.Hbg.	16	77	—
Westbank	10	110	116
Wstd.Bod.Kr.	7	49	49
Wien UnB.	37½	70,2	72
Württ.V.-B.	10	58	50

Brauereien

Bert.KindlB	18	210	270
- St.-Pr	20	230	260
BolleWeißb	18	—	—
Dtsch Bier	22	75	78
Engelhardt	30	101	110
Friedrichsh.	7½	—	—
LandréWßb	40	395	360
Löwen-Br.	18	250	250
Dortm.Aktbr	60	200	191
DortmUnion	40	160	152
Holsten	18	300	370
Kiel Schlbr	12	161	170
LindenerBr.	30	100	95
Ponarth	40	260	250
Reichelbräu	20	140	140

Industrie-Aktien

Aachen Led.	40	160	175
Aach. Spin	25	150	151
Adl.Prtl.-Z.	10	200	170
Adl.&Oppnh.	20	400	390
Adlerhtt. Gl.	25	300	340
AG.f Bauausf	15	145	131
- f.Bürst.-I.	20	150	170
- f.Papp.-F	28	115	102
- f.Verk.-W.	50	1710	1700
Alexand.-W.	25	130	131
Alfeld-Dell	20	122,5	150
Alfeld-Gron.	20	298	302
Allg.Brl.Om	10	120	91
- Bod. Akt.	oD	—	—
A. E. G. Vorz.	6	19	19
- Lit. B.	10½	40	40
Als. Prtl. C.	35	495	500
Alumin.-I	16	—	—
Amme Gies.	50	181	170
Ammendf.P	60	400	440
Anh.Kohlen	20	430	410
- Vorz.-Akt.	6	—	—
AnkerWerke	20	410	455
Annab. Stg.	40	310	310
AnnenGußst	15	190	195
Aplerbecker	8	—	—
Archimedes	65	230	210
Arenb Bgb.	10	—	—
Bachm.&La	25	420	420
Baer&St.M.	35	—	—
BalckeMasch	40	160	180
Bambg.Mälz.	0	—	—
Banning.M.	20	—	281
BaropWlzw	25	400	320
Bartz & Co.	25	295	255
Bast. A.-G.	10	300	300
Bg.Berl. Neust.		15	13
-Kais. Wilh.	oD	30	30
Bauland Seest.		27	36
Bautz Tuch	24	160	179
Bv Weißs.m	7	220	250
Bayer Cell	40	271	320
- Hartst. J.	25	240	221
- Spiegel	50	350	330
Bas.Gen.-S.	20	210	170
Bedb Wolle	25	460	500
J.P Bembrg.	25	300	300
Bendix Hlzb	10	107	119
C.BergEvek.	20	—	560
Brl.Bautz. Jut	6	210	247,5
- Burg. Eis.	40	125	125

	Div.	heute	vor
Brt.Cemento	D	101	100
- Cichorien	08	—	—
- Dmpfmhl	20	330	280
- Gub.Hutf	46⅔	600	505
- Holz-Cpt.	40	240	220
- Hotel-Ges.	40	355	355
- Neuroder	15	112	110
- Sped.-Ver.	11	185	135
Vorz.-A.	10	135	110
Berth.Mess	18	250	250
Berzelius	25	270	200
Bet.u.Monb.	25	148	130
Bielef.M.W.	30	400	—
Bismarckhütte		800	900
Blumenf.VII	16	112	125
Bd.Hb.Sch.	oD	30,25	35,25
Boeddingh.	40	370	321
Borna Brnk	10	—	—
Borsigw.T	oD	31	39
Bösperde W	50	222,5	200
Brnk.u.Brik.	30	520	500
Brnschw. K.	30	475	500
Brschw.Jute	20	700	790
- Masch.B.	60	350	390
Breith.P.-Z.	12	162,5	175
Brem.B. Oel	25	410	395
Brm.Allg. G.	7½	68,5	65
Linoleum	40	400	365
- Vulkan	30	830	850
- Wollkmm.	30	—	—
BrownBov.C	9	—	—
Brüxer Kohl.		—	—
E.Busch op.	24	189	180
F. W Busch	45	255	300
Butzke&C.M	20	180	180
BykGuldnw	25	135	—
Calm Asb.	20	140	137,5
Capt.&Klein	50	500	480
Carlsh.Alw.	25	305	—
Carol., Brk.	50	975	950
Cart. Losch	40	261	265
Masch.u.F.	oD	—	—
Charlottnh.	33	—	—
Chem.F.Buck	0	—	500
do. Grünau	20	302	310
do Milch	50	240	235
do. Weiler	25	280	267,5
do.Ind.Gelk.	75	1010	1100
do.WerkeAlb	30	690	650
do. Lubszyn	15	255	240
Chemn. Sp.	40	400	399
Chillingw	25	120,2	127
Conc.chem.	50	410	410
do. Spinn.	30	150	151
CnsSchalk	37½	900	750
CoronaFhrr	20	310	330
Cröllw.Pap.	15	400	360
Delmenh.L.	40	280	300
Dt. Niedl. Tl.	0	165	160
do. Südam.T.	5	—	—
do.Asph. G.	40	250	250
-Babc. &W.	37½	310	360
- Eb.Signlw.	24	180	205
do. Erdöl	25	830	810
Fenstergl.	25	140	148
Gußstahlk.	25	610	600
-Jute-Spinn	36	850	900
-Kunstleder	24	310	330
-Post u.Eb.V	40	432,5	450
-Schachtb.	40	800	900
-Spiegelgl.	25	320	350
-Steinzeug	20	170	161
-Tel u.Kab.	12	96	91
-Ton u.Stnz	20	200	190
-Werkstätt.	15	105	130
-Wollenwar	30	—	250
R.W Dinned	10	180	200
DippeMasch	25	120	130
Dittm. & G.	70	—	—
Dommit Ton	60	—	—
Donnersmh.	0	800	800
Döring&Lm.	16	161	186

	Div	heute	vor
Drahtl.Uebe	12	190	160
Dresd.Baug.	8	90	81
-Chromo&K	35	220	230
-Gardinen	30	140	140
-Maschfbk.	20	180	152
-Schnellpr	20	151	155
Düren Met.	15	750	710
Dürkopp-W	18	207,5	210
Düssd.Wey.	20	162,5	170
-Eis. u. Dr.	17½	—	—
-Eisenhütte	30	320	350
-Kammgarn	25	—	700
-Maschinb.	25	150	140
Dux.Kohl.V.	10	—	—
Dyckerh.&W	15	140	149
Eckert, M.	160	—	—
Egestorff S.	50	270	265
Eilenb. Katt.	50	—	—
Eintracht	27	520	480
Eisenb.Leih.	20	156	149
Eisenerz.A.G	0	139,5	149,5
Eiseng.Velb	45	360	300
Eisenw.Kraft	40	480	350
L. Meyer jr.	25	550	550
ElectraDrsd.	10	139	130
Liegnitz-	10	81	85
Schlesien	12	115	102
Eliteworke	50	105	105
Els.Bd. Wolff.	35	265	320
J. Elsb.& Co.	25	190	205
Em.u.St.Ulr	20	260	230
EnzingerW.	35	600	620
Erdmad Sp.	25	330	330
ErfurtSchuh	25	150	157
Erlang.Bmw	20	—	30[illegible]
Ernemann	30	230	269
Eschw.Bgw.	14	700	670
Excels.Fahr.	25	144	140
Faber Bleist	35	400	400
Façon Manst.	19	—	—
Fafnirwerke	35	110	110
Falkenst. G.	50	200	180
Fein-J.Gsp.	20	450	480
Flender Br.	20	181	189,5
Flensb.Sch.	20	290	280
Flöth.Msch.	25	420	370
Frkf. Chaus.	0	31	—
Frankf. Gas	10	—	—
Frankonia	30	105,5	115
Fraust.Zuck.	36	385	280
FreundMsch	30	170	171
Friedrich K.	25	440	400
Friedrichsh.	48	—	—
R.Frist A.G.	20	235	229
Froebeln Zk.	40	600	590
Fuchs Wagg.	4	150	130
Gaggn.V.-A.	25	280	270
Ganz.Ludw.	18	105	120
Gas,Wass.E.	12	85	65
Gebhard Co.	25	170	160
Gebh. & Kön.	0	650	550
Gehe & Co.	40	360	339
Geisw.Eisw	48	—	—
Gelsenk.Guß	20	249½	210
Genschow C.	20	222,5	216
GeorgsMar	24½	—	—
Gb Frb. Ren.	0	—	—
Germ. Pt. C.	30	260	225
Gerresh. Gl.	40	620	610
Gildemst.Co	22	300	270
J.GirmesCo.	30	280	250
Gladb Text.	20	390	330
do Wollind.	20	225	210
Gladenb.&S.	25	137,5	140
Glas Brock	40	200	190
G. Schalke	80	1500	1550
Glauz Zuck	50	550	512,5
Glockenstw.	35	173	170
Geb. Goedh.	11	810	810
Goerz opt.	50	190	180

	Div.	heute	vor
Greppin W.	44	905	920
Grevenbr	60	520	510
Gritzner	35	360	350
G Lichtf.B.	125	25	20
- Terrain	30	—	—
Gr.Strehl.C.	30	—	—
Grün & Bilf.	10	260	260
Grschw.Tex.	30	310	310
E Gundlach	20	360	361
A Gutm.Ms.	36	220	220
Haberm.&G	10	150	160
Hagelbg. W	20	220	180
Hall.Masch.	40	475	450
Hb.Elktr.-W.	12	85	85
Hdlsg.f.Grdb.	0	117	80
Hann. Egest	36	1000	910
Hb.W.Gumm	60	222,5	215
- Eis.u.Br	100	700	660
HarkortBg	150	315	315
- Brückenb.	25	121	120
- Stammpr.	26	166	180
HasperEisen	41	650	660
H Heckmann	40	900	1200
Hedwigshtt.	22	400	400
Heiden.Pap.	15	101	140
Heilmann Im	25	255	280
Hein.Lehm C	30	270	260
Heine & Co.	25	140	130
Held & Frcke	20	100	100
Hemm. P.C.	30	540	560
Hermannm.	20	—	—
Hildebrd.M.	30	—	460
Hildebr.Holz	30	382	382
HilgersVerz.	30	180	160
Hil.e-Werk	25	126	145
HilpertMsch	14	157,5	170
Hindr.Auffer	8	132	140
Hirschb.Led	25	460	520
Hoffm.Strkf.	25	145	122
Horch-Werk	10	21[illegible],5	230
Hotelb.-Ges.	20	480	480
- Vorz.-Akt.	5	30	—
Hotel Disch.	15	400	370
Howaldtwrk.	24	210	190
HöxterGodel	30	210	200
HubertusBrk	6	680	750
Humboldtm.	30	520	520
Lw. Hupfeld	40	210	200
Huta-Werke	16	116	120
C.M.Hutsch.	25	310	310
Lor.Hutsch.	60	380	380
H.Kayser&Co.	0	—	—
H.N.-Schnw.	24	112,5	112,5
Jacobsen, W	10	—	—
Industrien	25	110	105
Jeser Asph.	35	220	220
J.A.JohnA.G.	20	190	215
Max Jüdel	24	125	145
Juhag Ind.	30	90	100
Jülich Zuck.	70	—	—
KahlaPorz.	50	380	370
Kaiserkeller	6	280	300
KalkerMsch.	50	610	590
Kammerich	30	385	400
Kandelh.Aut	20	—	—
KaplerMsch.	25	175	160
Kartoffelfab.	15	230	200
Kassel Fed.	40	350	350
Kellner	12	135	140
C.W.Kemp	100	113	106
Keula Eisen	20	195	182
Keylg.& Tb	60	—	—
Kirchn.&C.	100	—	400
Fr.Klaus.Sp.	22	120	150
Köbke & Co	40	190	200
Kochs Adler	30	—	—
Koehlm. St.	40	285	260
Kohlendest	[illegible]	210	260
Kolb &Sch	31½	185	200
Kollm & Jd.	35	340	372,5
Köln G.u.El.	10	86	91
Kölsch Wlz.	50	270	318

	Div.	heute	vor
König Wilh.	25	—	—
do. St.-Pr.	30	—	—
Königsb.Lg.	15	—	—
do Walzm	100	610	750
do Zellstoff i.L		—	—
Königsborn	30	580	551
KönigszeltP	40	360	38[illegible]
Kont. Asph.	45	380	305
- El. Nürnb.	0	—	—
Vorz.-A.	8	185	165
- Wasserw.	7½	281	299
Körbisdf. Z.	15	—	—
Körting El.	50	240	180
Kosth. Cell	0	230	220
W Krefft	40	290	290
Kromschr.	18	150	170
Kronpr.Met.	35	500	510
Gbr. Krüger	30	280	260
Kruschw. Z.	70	400	—
KunzTreibr.	35	200	200
Kupf.Dtsch.	10	—	—
Küppb. & S.	30	—	—
Kyffhäuser	10	190	190
Leipz.Gum.	20	149	130
L-Ldkraftw.	15	170	190
- PianoZim.	30	370	305
Leonh. Brk.	22	—	—
Leopoldgr.	20	352,5	320
Ley Masch.	20	115	120
Lichtenb.Ter	0	—	—
Liebermann	30	137	179
Lindes-Eism	25	190	200
Lindenb. St.	35	700	600
Lindström	30	260	250
Ling. Schuh	25	90	—
Lingner W.	25	360	380
Lipp. Werke	15	125	117,5
Lithopon Tr.	35	165	160
H. Löhnert	200	—	—
Lothr.Zement	0	110	95
Luckau & Stff.	0	310	330
Lüdensch.M	30	159	110
Lünebg.W.	100	305	351
Luther Ma.	45	170	170
Magdb.Gas	14	74	65
- Bergw.	27	600	730
- Mühlen	30	390	316
CD.Magirus	12	101	110
Malmed&Co	50	250	220
Mannesm.M	15	150	145
Marie kz.Bw	35	730	800
Marienh Ktz	30	150	151
MarkP Zem.	38	—	—
Märk.-W.Bg	15	595	580
Markt-u.K	16	100,5	100
Masch.u.Kr.	12	100	100
Msch.Baum	35	300	277,5
- Breuer	18	160	162
- Buckau	60	400	351
- Kappel	40	301	300
- Starke&H	15	150	160
Maxim.Linol	35	200	180
Mch.W.Lind.	50	170	163
Sorau	50	300	290
Zittau	30	150	140
MeeraneKg.	50	260	250
Meguin AG.	40	216	222,5
Mehlt. Tüll	25	200	200
H.Meinecke	25	220	220
Meißner Of.	30	318	280
MercurWoll	36	270	300
H. Meyer	25	101,5	105
M. Kauffm.	20	200	210
Miag		120	110
Mimosa AG.	24	280	294
Mix&Genest	16	162	165
Mühle Rün	35	241	245
Mühl.Brgw.	20	1000	880
MüllerGum.	20	200	180
MüllerSps	15	321	360
Münch L.u.	15	130	130

	Div	heute	vor
Nation.Auto	15	110	110
Nauh s.Pr.	oD	56	56
Neckarwerk	10	80	90
NeckarsFhz.	20	170	171
Nept. Schiff	12	—	245
N.Finkenkr	oD	52	45
N.Westend	oD	310	310
Niederl.Kohl	30	520	550
Niedschl.El.	12	—	—
Nitritfabrik	20	220	240
Nordd.Cel. I. L.		—	—
- Eiswerke	25	110	135
- Gummi	0	100	150
- Jutesp.B.	15	350	—
- VorAkt.A	18	—	—
- Lagerh.	oD	115	105
- Lederp.	8	—	—
- Steingut	50	330	335
- TrikotSp.	30	330	300
Nordp. Terro	D	280	—
Nürnb.Herk.	25	150	150
Oberb. Ueb.	9	120	102
Odenw.Hart.	20	—	—
Oekng.Stah	20	250	230
Oelf.Gr.Ger.	16	—	—
Ohles Erben	30	159	179,5
Opp Zement	30	255	255
Osnab.Kupf.	15	272	300
Ostd.Hefew.	25	200	200
Ostpr.Dpfw.	60	310	310
OttensenEis	25	150	125
Panzer	50	230	230
Passage	20	—	—
Peipers & C.	60	1300	1300
CarlPetereit	30	180	190
Pfersee Sp	25	—	—
Phönix Brk.	20	400	—
Jul. Pintsch	30	590	550
PittlerLpz.W	30	270	240
Plauen Grd	50	160	155
Plauen Sp.	20	190	185
Plauen Tüll	30	239	235
Polyphon	40	320	340
PongsSpinn	40	252	260
Poppe & Wt.	30	280	300
Porta Union	15	—	—
A. Prang	60	340	330
Preßsp.Unt.	50	352	400
Prestowerk	50	221	220
Preußengr		650	600
Rasquin Fb.	50	221	221
Rath. Dampf	25	190	150
Rauchw.W	40	290	300
Ravensb.Sp.	25	—	—
Reichelt Mt.	40	481	500
J.E.Reineck	20	210	201
ReisholzPa.	30	170	170
Reiß&Mart.	30	200	200
Rheinf. Kraft	0	400	440
Rhein. Cham	40	—	—
- Elektrizit	15	170	150
- Gerbstoff	14	—	—
- Machled	15	160	160
- Möbe.stoff	40	285	250
- Nass.Bw.	30	610	548
- Spiegtgl	100	585	800
- Westf. Ind.	7	—	—
- W. Zem.	11½	—	198
- W. Kalkw.	30	631	690
Rheydt.Elktr	10	180	180
Dav.Richter	40	205	210
Frd.Richter	12	100	100
S. Riehm S.	35	190	205
Gebr. Ritter	14	250	250
Rockstr.-W.	30	310	280
Rodbergrb.	30	810	890
Ph. Ranth.P	50	680	670
Rositz Brnk.	10	460	550
- Zuck.-Rff.	25	350	400
Rotophot	20	135	150
Runge Werk	16	130	130
Ruscheweyh	20	121	130

	Div.	heute	vor
Sächs.B.Pt.	20	—	—
- Carton	25	440	440
- Gßst.Döhl.	35	480	450
- Kammg.V.	30	—	—
- Th.Prtl.Zt.	30	198	155
Wagg.Wd	50	181	190
Webstuhl	35	230	—
Salin Salzng.	6	260	300
Sangerh.M.	30	360	350
G.Sauerb.M	20	125	130
Saxon Zemt.	20	210	220
SchaeferBl.	30	120	150
Schedew.K.	50	—	—
ScheringCh.	35	630	740
Schieß Msh.	10	—	—
Schl.Cellul.	20	410	550
- El.u.Gas A	15	—	—
- B	15	220	220
- Lein.Kram.	30	185	190
- Mühlenw.	16	241	240
- Ptl. C. Gr.	30	280	250
- Textilwrk	42	125	125
Schlöf.Sch	150	720	790
Schoell.Eit.	80	—	—
W.A.Scholt.	20	—	—
Schomb.&S.	40	360	370
Geb.Schönd	10	140	120
Schöneb.Mt	25	380	320
Schönw.Prz	20	—	—
Hrm.Schött	40	251	260
Schrift Huck	12	125	115
H.A. Schulte	15	—	—
Fr.Schulz jr	50	250	250
Schwaneb.P	16	231	231
Schwelm Eis	30	1300	1280
Seck Mühlb	40	151	151
G. Seebeck	30	430	380
Segall Strpf.	30	140	150
FSeiffertCo.	50	450	350
SiegersdW	100	330	265
SiemensEl.B.	0	40	40
Siemens Gl.	30	440	380
Simonius C.	30	—	—
Sinner A. G.	18	135	120
Sonderm.St	30	101	140
Spinn&Sohn	20	130	175
Spinnr. Re	25	401	430
Sprgst Car.	17	—	—
Stader Led		470	455
Stadtb.Hütt.	20	440	402
Stahl&Nölk.	12	—	—
Sthnsd.T.	o.D	35,25	40
Staßf Ch.F	100	380	370
Steing.Cold	40	290	290
Stett.Bred.C	15	—	—
- Cham. Ol.	25	510	480
- Elektr.Wk.	15	101	105
- Oderwerke	20	200	270
Stock Mot.	15	101	110
R Stock&Co.	15	110	102
H.StodiekCo	17	—	—
Stoew.Nähm	35	450	450
Strals.Spk	25	—	—
Stuhlf.Go.	200	500	620
Sturm A.-G.	20	—	—
Südd.Immob	0	68	74
Tack & Cie	25	155	145
Tafelglas	65	200,5	220
Teckl.Schiff	25	200	220
Telt.Kanal	o.D	55	58
Tempih.F.	o.D	90	100
TerraAkt.G.	40	333	290
Terr. Hohzk.	0	110	—
N.Bot.G.	o.D	—	—
Nd. Schö	8	—	—
Nordost	0	42	39
Südwest	o.D	16[illegible]	150
Witzleb.	o.D	82	89
Teuton Misb	22	—	—
Thale Eisen	50	—	—
Fr Thomee	30	450	450
ThörlsV.Oe	75	260	251
Thür.Bleiw.	32	210	210

	Div.	heute	vor.
Thür Salinen	0	215	240
Tittel&Krüg	40	401	400
Trachenbg.	20	290	280
TriptisA.-G.	22	200	230
Triton Werk	16	140	139
Tuchf.Aach.	26	215	230
Tüllf Flöha	25	180	200
Unger Gebr	20	200	198
Union Bau	12	70	70
Union ch. F	15	280	265
UnionWerkz	40	170	150
UnionMasch	20	165	180
Unterhaus	25	—	—
VarzinerPp.	30	280	250
Ver.Bl.F.Gu.	20	172,5	200
V.Berl.Mörtel	7	130	110
V.Ch.Chrbg	50	268	301
V.Dt.Nicklw.	60	360	395
V.Petr.-W.ab.	0	—	—
V.Flanschen	20	—	—
V.Glanzst.E.	30	352,5	725
V.Gothan.W	35	300	300
V.Gumb.Ma.	30	106	110
V.HarzerPZ.	20	150	147
V.Kohl.A.-G	14	250	350
V K.Troitsch	12	360	320
Ver.Laus.Gl.	25	260	260
V.Mk Tuchf.	30	201	220
V Mtw.Halle	80	310	315
V.Pinsel-Fb.	35	252	280
V Portl.Schl	30	330	300
V.Schmrg.M	50	320	285
V.SmyrnaTp	20	115	115
V.Text.Mann	20	210	195
V.Thür.Met.	60	340	300,5
V.Ultramar	20	310	380
V.Zyp.Wiss.	30	2000	2000
Viktoria-W	50	141	150
Vogt & Wolf	24	—	—
Vogtld.Msch	10	—	210
- Vrz.-Akt.	6	—	—
- Tüllfab.	30	130	140
Volkst.Porz	24	200	250
Vorw.Spinn.	15	360	390
Vorwhl.Prtl.	35	377,5	340
Wander.W	150	400	450
Warst.Grub	50	280	263
Wassw.Glsk.	10	170	161
WegelinRuß	30	455	490
Weg & Hühn	25	140	141
Wenderoth	16	—	180
Wernsh. Kg.	50	460	500
Vorz.-A.	51	—	—
Wersch.Wßf.	20	—	—
L.WesselPz.	35	340	300
Westd. Jute	15	160	210
Westfalia	50	355	388
W.Dr.Hamm	20	130	150
-Eis.uDr.Lg.	20	340	310
Westf. Kupf.	28	275	251
Westf Bod.	o.D	240	250
Weyersb.Kl	25	236	216
Wick.Prtl.Z.	30	260	301
Wickr.Leder	30	—	—
Wiel & Hrdt.	25	419	400
Wiesl. Tonw.	20	160	177,5
WilhelmshE	20	130	126
Wilke D.V.A.	85	750	600
Wilmed.R.	o.D	57	58
Wissn.Mtw.	60	597,5	580
Witt. Gußst.	30	500	495
WittkopfTfb.	25	400	395
WredeMälz.	10	275	250
Wund.& Co.	60	300	305
ZeitzMasch	60	495	465
Zellstoff V	25	150	150
Zwickau-M	30	135	220

Kolonial-Werte

Dt.-Ostafrika	5	230	250
Kam.-E.1000	-	70,5	65
SouthWestAfr	-	150	15[illegible]